Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 631. Morgen-Ausgabe. Sechsundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 10. September 1885.

Reise-Abonnements auf einzelne Wochen

werden jederzeit für In- und Ausland auf die „Breslauer Zeitung" angenommen. Die geehrten Leser unserer Zeitung sind dadurch in den Stand gesetzt, die Zeitung während ihrer Abwesenheit von Hause auf beliebige Zeit und in gewohnter Weise täglich pünktlich zu erhalten, ohne das Exemplar am Wohnorte selbst aufgeben zu müssen.

Die Abonnements- incl. Porto-Gebühr beträgt für das Deutsche Reich und Oesterreich 1 M. 10 Pf., für das Ausland 1 M. 30 Pf. pro Woche. Die Versendung erfolgt unter Streifband und finden Aufenthalts-Aenderungen jederzeit Berücksichtigung.

Ueberweisungen von hier abonnirten Zeitungen nach auswärts erfolgen durch die Expedition (Postgebühr im September 50 Pf.), von bei der Post abonnirten Zeitungen durch diejenige Postanstalt, bei welcher das Abonnement stattfand. Ueberwiesene Exemplare sind bei dem Post-Amt abzuholen; und falls die Sendung in die Wohnung gewünscht wird, ist dieselbe bei der ersten Abholung ausdrücklich zu beantragen.

Expedition der „Breslauer Zeitung".

Der Schutz des Geschäftsgeheimnisses.

Vor einiger Zeit hatten wir uns an dieser Stelle — in Nr. 430 — gegen die Bewegung ausgesprochen, welche die Verletzung von technischen und gewerblichen Geheimnissen mit Criminalstrafe belegt sehen will. Wir haben damit den Unwillen der Breslauer Morgenzeitung — cfr. dem Leitartikel in Nr. 147 daselbst — erregt, welche den Standpunkt, den sie einnimmt, für so unangreifbar erachtet, daß sie die Dissidenten in ein Lager versetzt, in welchem eine juristische oder kaufmännisch-praktische Stimme ein unbekannter Klang ist. Nun, so schlimm ist es wirklich nicht mit uns bestellt, und unsere verehrte Collegin thut uns Unrecht, wenn sie glaubt, uns auf Gesichtspunkte hingewiesen zu haben, die sich bis dahin unserer Aufmerksamkeit entzogen hätten. Wir wollen uns deshalb nunmehr auf das Gebiet begeben, von dem uns vorgehalten wird, es sei uns bisher terra incognita gewesen, und vielleicht überzeugen sich unsere Leser aus unseren Ausführungen von selbst, daß uns nur der Vorwurf trifft, nicht Alles, was wir von der Materie zu sagen gehabt hätten, in einem Leitartikel niedergelegt zu haben — den Vorwurf aber, mehr gewußt als geschrieben zu haben, wollen wir gern auf uns nehmen.

Zunächst macht uns die Breslauer Morgenzeitung darauf aufmerksam, daß wir nicht berechtigt wären, von einer Neuerung zu sprechen; denn es handle sich nur darum, ein Stück gutes, deutsches Recht herzustellen, und sie beruft sich deshalb auf die Strafbestimmungen im ehemaligen thüringischen und sächsischen Strafgesetzbuch. Dem thüringischen Strafgesetzbuch war indeß das Specialdelict, dessen Creirung gegenwärtig begehrt wird, unbekannt, so daß nur das sächsische Strafgesetzbuch als Vorbild übrig bleibt. In ihm war in der That die Bestimmung, welche jetzt ein mehr oder minder großer Theil der Gewerbtreibenden in das deutsche Gesetz verpflanzt sehen will, enthalten:

> „Personen, welche in Privatdiensten stehen oder als Arbeiter in Fabriken oder für Fabrikanlagen oder in anderen gewerblichen Unternehmungen beschäftigt sind und dasjenige, was ihnen vermöge ihres Dienstes oder ihrer Beschäftigung bekannt oder anvertraut worden ist und dessen Geheimhaltung ihnen obliegt, Anderen mittheilen, werden mit Gefängniß bis zu vier Monaten oder Geldbuße bis zu 400 Thalern belegt."

so lautete wörtlich sein Art. 372.*) Was wird aber damit bewiesen? Vor Emanation des Norddeutschen Strafgesetzes ließen sich nämlich allein in Norddeutschland acht Gruppen des Strafrechts unterscheiden, indem Preußen, Sachsen, Hessen, Thüringen, Braunschweig, Sachsen-Altenburg und Hamburg ihr eigenes geschriebenes Strafrecht hatten, während in Lauenburg, Mecklenburg, Schaumburg-Lippe und Bremen noch das gemeine Strafrecht galt. Innerhalb der einzelnen Gruppen herrschte wiederum Verschiedenheit, indem einzelne Particularstaaten das Vorbild, nach dem sie sich richteten, mit mehr oder minder großen Abweichungen nachahmten oder als geltendes Recht einführten. Bei solcher Buntscheckigkeit hat in unseren Augen die Heranziehung einer Bestimmung, welche in dem einen oder anderen Kleinstaate ehemals Rechtens war und die allen übrigen Particularstaaten fremd geblieben ist, nur die Bedeutung einer Ausgrabung. Nun hätten wir uns vielleicht das Verdienst, den Schatz zu heben, nicht entgehen lassen, wäre nicht die Stätte, die ihn verbirgt, eine geradezu offenkundige gewesen.

Sodann werden wir auf Frankreich und auf die Bestimmungen des Code Napoleon verwiesen, aus denen wir lernen könnten, wie man der concurrence déloyale begegnen müsse. Wenn es auch unserer verehrten Collegin schwer fallen möchte, die Artikel des Code, auf die sie sich beruft, zu allegiren,**) so hat doch sie jedenfalls darin Recht, daß die französischen Gerichte in der Bekämpfung der concurrence déloyale Außerordentliches leisten. Nur vermögen wir den Zusammenhang zwischen diesen Dingen und der Frage über den Schutz des Geschäftsgeheimnisses nicht zu ergründen.

Unter unreeller Concurrenz (concurrence déloyale, unfair oder not honorable competition) versteht man nämlich in Frankreich — und wie wir ergänzend hinzufügen wollen, auch in England und Nord-Amerika — die Geschäftspraktik, durch die ein Gewerbetreibender die Kundschaft eines anderen Gewerbetreibenden dadurch an sich zu ziehen trachtet, daß er zu unlauteren Mitteln, namentlich zur Täuschung des Publikums greift. Wer beispielsweise die Waare seines Concurrenten schlecht macht, um damit die seinige anzupreisen, wird zum Schadensersatz verurtheilt; nicht einmal der Einwand der Wahrheit — so lehrt wenigstens der Theil der französischen Juristen, der der strengeren Richtung huldigt — wird zugelassen. Selbst die Ankündigung, daß man die Artikel, mit denen ein Anderer handelt, zu herabgesetzten Preisen verkaufe, wird als Anschwärzen fremder Leistungen, als dénigrement, als concurrence déloyale behandelt. Nicht minder gilt das tendenziöse Nachahmen von Kennzeichen für unerlaubt. So würde der Verleger, der seinem Journal eine Bezeichnung giebt, unter dem das Concurrenzblatt sich bereits eingebürgert hat, der Gastwirth, der die Hotelbedienten, die Hotelwagen, die Hotelservices mit Emblemen versieht, durch die die Reisenden inducirt werden könnten, sie mit denen eines bereits bestehenden Hotels zu verwechseln, der Verurtheilung nicht entgehen.

Nur ein Theil der Geschäftspraktik, die man mit dem Namen der unreellen Concurrenz belegt, ist bei uns durch Specialgesetze betroffen; ein anderer Theil — und unter ihn fallen die Beispiele, die wir dem französischen Recht entnommen haben — wird in unserer positiven Gesetzgebung nirgends erwähnt. Darum herrscht über die Behandlung dieses Theils unter unseren Juristen ein noch nicht zum Austrag gebrachter Streit. Die Einen erblicken in der französischen, englischen und nordamerikanischen Praxis den Reflex von allgemeinen, freilich bisher nicht genügend gewürdigten Rechtsprincipien, die Anderen sehen in ihr Acte einer, wenngleich erklärlichen, so doch darum noch nicht begründeten Gefühlsreaction. Uns ficht der Streit hier wenig an; denn nicht darum handelt es sich gegenwärtig, ob wir, soweit unser positives Recht schweigt, berechtigt wären, dem fremdländischen Beispiel zu folgen, sondern darum, ob wir in der That die Omission, die uns vorgehalten wird, begangen haben.

Wenn man nun erwägt, daß die concurrence déloyale es vorzugsweise mit den Täuschungen zu thun hat, zu denen ein selbstständiger Gewerbetreibender seine Zuflucht nimmt, um in dem Kampfe ums Dasein seinen Concurrenten den Rang abzulaufen, daß dagegen bei der Strafbarkeit des Bruches von Geschäftsgeheimnissen das Vertrauensverhältniß zwischen dem Principal und seinen Untergebenen die Hauptrolle spielt, so leuchtet von selbst ein, daß das eine Gebiet von dem anderen völlig unabhängig ist. Nichts steht im Wege, die unreelle Concurrenz zu bestrafen und die Treulosigkeit von Strafe zu verschonen oder umgekehrt zu procediren. Daraus folgt, daß, wenn wir überhaupt Veranlassung gehabt hätten, der concurrence déloyale zu erwähnen, wir höchstens den Schluß hätten ziehen können: es entspräche nicht der Billigkeit, den unreellen Principal, der das Publikum täuscht, um seine Concurrenten zu schädigen, milder zu behandeln als den jungen Mann, der die ihm durch das Dienstverhältniß auferlegte Pflicht zur Verschwiegenheit verletzt. Die Unterlassungssünde, deren wir geziehen werden, liegt somit nicht vor, und wenn sie vorläge, käme sie der gegnerischen Meinung nicht zu Gute.

Endlich wird noch das ultimum remedium gegen uns herangezogen: es werden uns Beispiele entgegengehalten, damit unser Rechtsgefühl gegen das, was uns der Verstand lehrt, reagire. Allein damit wird zur Klärung der Meinungsdifferenz wenig beigetragen.

Wird nämlich ein Beispiel gewählt, das im praktischen Leben für eine Singularität zu erachten ist, so ist es, mag auch immerhin damit unsere Indignation erregt werden, darum noch nicht dazu angethan, die Gesetzgebung in Bewegung zu setzen; denn nur der Durchschnitt der Erfahrungen vermag einen Maßstab darüber abzugeben, ob eine Handlung der strafrechtlichen Reaction bedarf. Oder hätte unser Strafgesetzbuch eine Ergänzung erfahren sollen, weil die Praxis einen Fall nachgewiesen hat, in welchem die versuchte Verleitung zum Selbstmorde eine Strafe wohl verdient hätte? Der Fall, den wir dabei im Auge haben, war folgender: Ein Gläubiger hatte seinem Schuldner, von dem er wußte, daß er aus Liebe zu seiner Familie zu jedem Opfer fähig war, bei einer amerikanischen Gesellschaft versichert, deren Statuten die Auszahlung der Versicherungssumme auch im Fall des Selbstmordes vorschreibt. Darauf bauend, hatte der Gläubiger mit seinem Schuldner weiter das Abkommen getroffen, daß er verpflichtet sein sollte, an die Familie des letzteren eine Rente zu zahlen, falls er die Versicherungssumme innerhalb der drei ersten Jahre ausgezahlt erhielte, und zwar war dabei die Höhe der Rente derart fixirt, daß sie von Jahr zu Jahr fiel. Der Gläubiger hatte mithin — und die Beweisaufnahme stellte dies noch klarer — darauf speculirt, daß das Bestreben des Schuldners, seine Familie vor Noth zu schützen, ihn dazu bestimmen würde, seinem Leben, je früher desto besser, ein Ende zu machen. Die Entrüstung über den Fall war eine ganz allgemeine; nach einem Specialdelict wurde trotzdem nicht verlangt.

Wird dagegen ein Beispiel gewählt, welches dem Gebiet der Durchschnittserfahrungen entnommen wird, so hat die weitere Untersuchung darüber zu befinden, ob die Gründe, welche zur strafrechtlichen Verfolgung hindrängen, durch die Gegengründe, welche hiervon abmahnen, paralysirt werden. Demgemäß ist auch hier mit einem Beispiel wenig gewonnen; denn nicht das pro und contra wird damit erörtert, sondern nur der Kreis der Handlungen gekennzeichnet, die man unter Strafe gestellt sehen will.

Aber selbst wenn wir hierin irren sollten und wenn wir weiter mit unserer verehrten Collegin lediglich unser Rechtsgefühl zur Quelle strafrechtlicher Codification machen wollten, wir kämen auch damit noch nicht weiter. Denn wenn das Delict, um das es sich hier handelt, — und hierin stimmen wir der „Breslauer Morgen-Zeitung" bei — in jedem Falle nur auf Antrag verfolgt werden dürfte, so würden wir damit noch nicht zur unbedingten Befriedigung unseres Rechtsgefühles gelangen.

Wir haben bereits mit den Antragsdelicten zu schlimme Erfahrungen gemacht, als daß wir nicht wissen sollten, wie dadurch dem reichen Sünder Gelegenheit geboten wird, sich von der Schmach abzukaufen, die der minder Begüterte, und vielleicht noch obendrein minder Schuldige, ertragen muß — der Fälle nicht zu gedenken, in denen die Berechtigung, den Antrag zu stellen, zu mehr oder minder versteckten Erpressungsversuchen ausgenutzt wurde. Liegt, wie wir aus den uns entgegengehaltenen Beispielen folgern zu müssen glauben, der Schwerpunkt der Gefahr darin, daß ein Concurrent das Personal des Anderen zum Treubruch verleitet, so mögen die Gewerbetreibenden sich darauf beschränken, den Staat um Schutz gegen die Unwürdigen ihres eigenen Standes anzugehen, nicht aber sind sie berechtigt, der Sache eine Färbung zu geben, als seien die Hauptschuldigen in der Reihe ihrer Untergebenen zu suchen.

Dies zur Wahrung unseres eigenen Standpunktes. Im Uebrigen ist es uns nicht unbekannt, daß die juristischen Schriftsteller in der uns hier beschäftigenden Frage getheilter Ansicht sind, so daß wir uns nicht darüber verwundern konnten, daß in der Tagesliteratur sich der Wiederhall der Meinungsdivergenz bemerklich machte. Wir hätten deshalb den Ausdruck jeder uns gegensätzlichen Ansicht stillschweigend geehrt, würde nicht der Umstand, daß wir mit unserer Anschauung der Dinge auf den blauen Mond versetzt worden sind, uns die Verpflichtung auferlegt haben, den um uns verbreiteten Dunst ein wenig zu zerstreuen.

Dr. L. C.

*) Danach war zum Thatbestand die Absicht, zu schaden, nicht erforderlich; die bloße Unvorsichtigkeit war geeignet, ihn zu erfüllen. Auch Ortloff, dessen Autorität die „Breslauer Morgenzeitung" folgt, erachtet de lege ferenda die Fahrlässigkeit für ausreichend. Danach mag der Theil der gegen uns gerichteten Polemik, wonach Niemand an die Bestrafung der Fahrlässigkeit denke, gewürdigt werden.

**) Soviel uns bekannt, handelt es sich vielmehr um ein von der Praxis geschaffenes Privatdelict, das der Bestimmung des Art. 1382 Code civil unterstellt wird.

Deutschland.

Berlin, 9. Septbr. [Der internationalen Telegraphen-Conferenz] liegt, wie man der „N.-Z." berichtet, der folgende Vorschlag vor: Brasilien wird eine Herabsetzung bis zum Betrage von 25 Procent seiner augenblicklichen Durchgangstaxen machen können, allein einzig für den Fall, daß in Folge dieser Herabsetzung die dem Staate gehörenden Linien als der mindestkostende Weg betrachtet wird; im Uebrigen würden die europäischen Telegraphenstellen keine Depesche für Brasilien oder die anderen Staaten Südamerikas übermitteln dürfen, ohne Bezeichnung des Weges. Ueber diesen Vorschlag ist gestern in der Tarifcommission der internationalen Telegraphenconferenz verhandelt worden. Auch von Indien wird eine Herabsetzung seiner sehr hohen Transitgebühren erwartet, um den Verkehr mit Australien und Ostasien zu erleichtern. Donnerstag 10 Uhr findet die nächste Plenarsitzung der Conferenz statt.

[Der Kronprinz] besuchte gestern Mittag 1½ Uhr die Gartenbau-Ausstellung, in welcher er sich etwa anderthalb Stunden aufhielt. Da der hohe Herr seine Ankunft nicht vorher hatte ansagen lassen, so war, wie die „Voss. Ztg." berichtet, vom Comité Niemand zum Empfange anwesend; das scharfe Auge des Besuchers entdeckte indeß sofort die Rosette an dem Rocke des Herrn F. Maecker, der gerade unweit des Einganges stand. Mit einem wohlgefälligen Blicke auf den bequemen grauen Anzug des Genannten nahm ihn der Kronprinz bei der Schulter und sagte: „Kommen Sie mit, Sie machen's gnädig." Während des Ganges durch die Ausstellung schlossen sich dann die Comité-Mitglieder Herr v. Führich und Professor Wittmack an. Zuerst wurde bei der prämiirten Tafeldecoration von Pressel-Hannover Halt gemacht. Der Kronprinz erkundigte sich nach den Gründen der preisrichterlichen Entscheidung und lachte vergnüglich über die Inschrift der Tafelfähnchen: „Genöthigt wird nicht." Im Namen des Ausstellers überreichte dem Kronprinzen sodann Herr Maecker einen Strauß der von Böttcher-Hamburg ausgestellten Maiblumen, welche, anfangs von den Preisrichtern geradezu übergangen, nachträglich eine so allgemeine und hohe Würdigung gefunden haben. Bei der Maecker'schen Spiegeldecoration aus Früchten bemerkte der hohe Herr, die Idee dieser Fruchtguirlanden rühre von „seiner Frau" her, eine Aeußerung, die er später beim Anblicke des Drescher'schen wulstförmigen Kranzes mit Bezug auf diesen wiederholte. Längere Zeit verweilte er bei den mächtigen Gemüsen der Osdorfer Rieselfelder; an Herrn Bauer, der ihn begrüßte, richtete er mehrere scherzhafte Bemerkungen. Das gedörrte Hildesheimer Obst erregte gleichfalls sein Interesse, und nachdem er die Blume des nebenbei ausgestellten „Deutschen Cognacs', geprüft, sah er sich die trefflichen Drescher'schen Kranzbindereien näher an. Die Sachen schienen ihm ganz besonders zu gefallen, und er nahm mit sichtlichem Vergnügen selbst eine Geschäftskarte vom Tische, um sie einzustecken. Bei den Obstweinen überreichte ihm die Frau Schwester des Herrn Petsch ein Exemplar der Broschüre, welche Petsch senior über Natur und Wirkung des Apfelweins geschrieben hat; der Kronprinz nahm sie, huldvoll lächelnd, mit den Worten entgegen: „Ich werde fleißig darin studiren." Die Orchideen von Sander u. Co., ebenso die Spindler'schen Pflanzen, die Ausstellung der königlichen Gärten und die australischen Baumfarne wurden demnächst eingehender besichtigt; ins Freie gelangt, äußerte sodann der hohe Herr seine Freude über die tropische Decoration des Teiches mit den prachtvollen Nymphäen des Gartenbau-Directors Gärdt, sowie über die charaktervollen Palmen des baierischen Hofgärtners Hiller. Die Baumschulartikel des Oeconomierathes Späth bildeten den nächsten Gegenstand der Besichtigung, worauf die Baumschul-Ausstellungen im „nassen Dreieck" sorgfältig durchgegangen wurden. Ueberall zeigte der Kronprinz große Sachkenntniß und außerordentliches Interesse. Als er das Planum der Ulanenstraße wieder betrat, empfing ihn die ungarische Knaben-Capelle mit der preußischen Nationalhymne. Der hohe Herr ließ sich noch die Einrichtung der dort oben befindlichen Obstdarren erläutern und schied sodann mit den Worten: „Wenn Sie, meine Herren, mit der Ausstellung zufrieden sind — ich gratulire Ihnen zu dem Erfolge." Kurze Zeit vorher war Prinz Alexander in der Ausstellung gewesen; auch ihn führte Herr Mäcker. Die Baumfarne, die Orchideen und die Bindereien bildeten die Hauptpunkte der Besichtigung; einige ihm überreichte Pfirsiche nahm der Prinz dankend entgegen.

[Der Präsident des Reichstags,] Herr von Wedell-Piesdorf, hat soeben das Großkreuz des Ordens Isabella der Katholischen vom König Alfons von Spanien erhalten. Der Beschluß zu dieser Ordensverleihung ist schon seit einiger Zeit gefaßt, aber jetzt erst vollzogen worden. Präsident v. Wedell-Piersdorf war bekanntlich der Vorsitzende des Comités, das die Sammlungen für die durch Erdbeben beschäftigten Spanier organisirte.

[Dr. Straßmann.] Wie die „Volks-Ztg." hört, hat Herr Dr. Straßmann eine Wiederwahl für den Landtag (zweiten Berliner Wahlbezirk) abgelehnt.

[Die spanische und die deutsche Schlachtenflotte.] Wenn auch Niemand daran glaubt, daß es zwischen Deutschland und Spanien zum Krieg kommen kann, so bietet doch im gegenwärtigen Augenblick der nachfolgende Artikel der „Magd. Ztg." größeres Interesse.

Die Stärke und der Ausrüstungsstand entsprechen der herausfordernden Haltung eines Theiles der spanischen Bevölkerung und der spanischen Presse freilich keineswegs. Die spanische Schlachtenflotte umfaßt zur Zeit sechs Panzer-Fregatten, welche mit Ausnahme der erst 1876 neu erbauten „Sagunta" sämmtlich in dem Zeitraume von 1861 bis 1867 erbaut und auf einem Holzbau nur mit einem 114, 120, 127 und bei einem Schiffe, der „Victoria", mit einem 139 mm starken Panzer versehen sind. Eine dieser Panzer-Fregatten, die „Arapiles", wird überdies seit Jahren nur noch als Wachtschiff erwendet. Keins besitzt eine Fahrgeschwindigkeit von mehr als 12 Seemeilen in der Stunde, die „Mendez Nunnez" sogar nur eine solche von 6.15, die „Zaragoza" von 10.9 Seemeilen. Die Geschützausrüstung besteht bei allen noch aus Armstrong-Vorderladern von mittlerem Kaliber. Neueren Datums, doch auch nur Holzbauten mit einem 220 mm starken Panzer, sind allein die drei gepanzerten Kreuzer „Aragon", „Castilla", und „Navarra" von je 3650 Tonnen Gehalt und Maschinen von 2600 Pferdekraft. In der Schraubenflotte, die in der spanischen Flottenliste zu 9 Schrauben-Fregatten, 10 Schraubenschiffen zweiter Klasse, 10 Raddampfer-Fregatten und Corvetten, 4 Avisos und 8 Raddampfern aufgeführt wird, entsprechen nur die Avisos und 3 Fregatten ungefähr den neueren Ansprüchen, wogen die 18 Raddampfer in ihrem Alter bis zu den Jahren 1845 und 1850 zurückreichen und zum großen Theil kaum noch als seetüchtig erachtet werden können. Als erste Eisenschiffe der gesammten spanischen Kriegsflotte sind 3 Kreuzer der „Alfonso"-Klasse im Bau begriffen. Ueber den Stand des Torpedowesens fehlen zuverlässige Nachrichten. Spanien und Schweden sind übrigens, abgesehen von den neueren Kriegsereignissen zur See während des dänischen Krieges von 1864 und des letzten deutsch-französischen Krieges, die einzigen Seemächte, mit denen

Brandenburg und Preußen bisher Seekämpfe bestanden haben. 1683 eröffnete die damalige brandenburgisch-spanische Verwickelung mit Bewältigung der spanischen Fregatte „Karl III." durch einige brandenburgische Kriegsschiffe, welchem Vorgang sich die Aufbringung noch mehrerer anderer spanischen Schiffe anschloß, bis Holland und England zwischen den beiden feindlichen Mächten einen Ausgleich vermittelten. In der letzten deutschen Schiffsliste werden die unmittelbar verfügbaren deutschen Seestreitkräfte zu einer Schlachtenflotte von 9 Panzern erster und zweiter Gefechtsstärke und 3 Panzerschiffen mit schwachem Panzerschutz (die Panzerfregatten „Kronprinz", „Friedrich Karl" und die Panzercorvette „Hansa") angegeben. Von den 13 Panzerfahrzeugen sind allerdings nur zwei als Hochseeschiffe erbaut. Die Kreuzerflotte umfaßt 9 Kreuzerfregatten, alle bis auf eine in Eisenbau ausgeführt und sämmtlich von einer Fahrgeschwindigkeit von mindestens 14 Seemeilen in der Stunde, 5 in Eisen und 3 im Holzbau ausgeführte Kreuzercorvetten, sämmtlich jedoch von neuer und neuester Schiffsbauconstruction, 5 Kreuzerfahrzeuge, davon 3 neuester Bauart, 4 Kanonenboote erster Klasse, 8 Aviso, darunter fünf erst neuerbaute, ebenso schnelle wie starke Schiffe, und 39 fertige Torpedoboote, darunter 7 von mehr als 21 Seemeilen Geschwindigkeit. Im Bau begriffen und sämmtlich in ihrem Ausrüstungsstadium schon weit fortgeschritten befinden sich außerdem 1 Panzerschiff zweiter Gefechtsstärke, 2 neue Schraubenfregatten, 2 neue Schraubencorvetten und mindestens noch 20 neue Torpedoboote.

[Deutsch-ostafrikanische Gesellschaft.] Vor Kurzem ging durch mehrere Zeitungen die Beschreibung einer Flagge (schreitender Löwe mit Palme und südlichem Kreuz im rothen Felde), die als Flagge der Deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft bezeichnet wurde. Das beruht auf einem Mißverständniß. Die in Rede stehende Flagge war von dem Ausschuß der Gesellschaft für deutsche Colonisation gewählt und wurde bei Versammlungen und festlichen Gelegenheiten auch von der Deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft zu Ausstattungszwecken verwendet. Das Directorium der Deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft aber hatte sich über eine in Afrika zu führende Flagge bis jetzt nicht schlüssig gemacht, sondern damit gewartet, bis ihr Besitz von allen Betheiligten anerkannt sein würde. Nachdem dies nunmehr auch von Seiten des Sultans von Sansibar geschehen, hat das Directorium in seiner gestrigen Sitzung folgende Flagge als Gesellschaftsflagge festgestellt: Auf weißem Grunde ein stehendes schwarzes Kreuz, links oben im rothen Felde das „südliche Kreuz" in fünf weißen Sternen. Diese Flagge wird sowohl auf dem Usagara-Hause in Sansibar wie auch auf allen Stationen unserer Colonie demnächst aufgehißt werden.

F. **Berlin,** 9. Sept. [Arbeiterinnen-Versammlung.] Wiederum fand am gestrigen (Dinstag) Abend eine seitens des „Arbeiterinnenvereins für den Norden Berlins" — der zweiten Gründung auf dem Gebiete dieser Vereinsthätigkeit — nach dem „Salon zum Deutschen Kaiser" (Lothringerstraße) einberufene Arbeiterinnen-Versammlung statt. Dieselbe unterschied sich von der gestrigen Mäntel-Näherinnen-Versammlung dadurch, daß hier mehrfache Opposition zu Tage trat und diese oftmalige stürmische Scenen hervorrief.

Der ziemlich geräumige Saal mußte schon kurz nach 8½ Uhr geschlossen werden. Der Umstand, daß auf den Affichen mitgetheilt wurde: „der Referent wird in der Versammlung bekannt gemacht", hatte wohl den so zahlreichen Besuch veranlaßt. In den Seitengängen des Saales und dem Mittelgange drängten sich zumeist Damen hin und her, während die Männer die Stühle lange vor dem Beginn der Versammlung occupirt hatten. Doch die Männer hatten die Gastfreundschaft zu weit ausgenützt. Gleich nach Eröffnung der Versammlung lief aus der Mitte derselben ein Antrag ein: „die anwesenden Herren werden ersucht, den Damen die Stühle einzuräumen", und ferner „in Anbetracht des Umstandes, daß sich dieselben unter Damen befinden, das Rauchen einzustellen." (Beifall.) Doch nur wenige Männer kamen dieser Aufforderung nach. Nun bestieg die Vorsitzende, Frau Pötting, die Tribüne und rief in die Versammlung hinein: „Ich bitte die anwesenden energischen Frauen den Herren beizubringen, wie man das Gastrecht ehrt." (Ungeheurer Beifall.) Es meldeten sich hierauf eine ganze Reihe von Frauen, und diesen gelang es dann schließlich, die Herren zum Verlassen der Stühle zu veranlassen. Ein sehr feiner Herr, der mit vollem Gleichmuth diese Aufforderung an sich herantreten ließ, ohne derselben Folge zu leisten, mußte schließlich mit einigem Rütteln vom Stuhle entfernt werden. Nachdem dieser unter großem Lärm vollzogene Platzwechsel beendet war, stellten sich die anwesenden Herren im Mittelgange auf, und es hatte fast den Anschein, als wenn die Versammlung gar nicht zu ihrem Anfange gelangen sollte. Schließlich gelang es denn mit Hilfe des Lieutenants, den Mittelgang einigermaßen frei zu halten.

Hierauf theilte nun Frau Pötting mit, daß der betreffende Herr Referent verhindert sei, zu erscheinen, aber Frau Cantius über die Lage der Frau im heutigen Staate sprechen werde.

Hierauf bestieg Frau Cantius, mit lebhaftem Beifall begrüßt, die Rednertribüne: Obwohl sie nicht vorbereitet sei, so werde sie versuchen, die Lage der Frau im modernen Staate zu beleuchten. Trotz aller culturellen Missionen, die dem Deutschen Reiche vorbehalten blieben zu erfüllen, haben seine Lenker niemals der unterdrücktesten Klasse, der arbeitenden Frau, gedacht. Betrachtet man das Loos der arbeitenden Frau mit nüchternem Blicke, so müsse man sich fragen, wozu sind die Frauen eigentlich da? Tag um Tag hört man von der Mehrzahl aller Frauenlippen seufzend ausrufen: „Es wäre besser, wenn ich nie geboren wäre", oder bei der Geburt einer Tochter sagen: „O, wäre es doch ein Sohn." Die Mutter des Proletarier-Kindes fühlt, wie schwer es der Tochter werden wird, sich durch die Wogen des Existenzkampfes einen Weg zu bahnen. Die reiche Mutter hält es selbst für unschicklich, ihr Kind zu säugen; die Frau aus dem Volke ist gut genug dazu, diese Stellvertretung zu übernehmen. Was aus ihrem Säugling wird, was kümmert's die reiche Frau? Der gefüllte Geldbeutel läßt keine besseren Gefühle aufkommen. (Lebhafter Beifall.) Knapp hat die Frau des Armen das Wochenbett überstanden, so ruft die gebieterische Pflicht, der Hunger, zurück in die Fabrik. Der arbeitenden Frau steht Niemand helfend zur Seite, sie ist allein auf sich und den guten Willen ihres Brotgebers angewiesen. Wie viele der jungen Frauen erträumten sich als das höchste Glück einen Gatten am Arme zu haben und hofften, so eine Unterstützung. Doch bald schwindet diese Illusion, der Mann wird arbeitslos, krank und bald grinsen diese junge Frau die Schatten der Entbehrung an. Sie geht nun in die Fabrik, um für sich und ihre Kinder das tägliche Brot zu verdienen, und dieser Weg ist oftmals für die junge Frau der Weg zum Laster. Verwahrlosung der Jugend, Niedergang der Wirthschaft und Zusammenbruch alles Familienlebens sind die Spiegelbilder unserer heutigen wirthschaftlichen Zustände. (Beifall.) Doch auch denjenigen Männern, die da glauben, die Frau müsse unter allen Umständen zum Unterhalt der Wirthschaft beitragen, müsse der Rath ertheilt werden, nur in den dringendsten Fällen zu dulden, daß eine Frau die Concurrenz der alleinstehenden Arbeiterinnen vergrößert. Dasselbe gebe sie den Beamtenfrauen zu bedenken. Das, was die Frau durch ihre Arbeit verdiene, gehe nothwendig in der Familie verloren, und deshalb überlasse man dies den für Lohn arbeitenden alleinstehenden Frauen und Mädchen. (Lebhafter Beifall.)

Arbeiter Schulze, der immer die Versammlung mit „Meine Herren" anredet und dem immer wieder zugerufen wird „Meine Damen!" äußerte sich im Sinne der Frau Cantius und empfiehlt, ganz besonders für das seitens der socialdemokratischen Fraction eingebrachte Arbeiterschutzgesetz zu agitiren. (Beifall.)

Kaufmann Bernstein: Er schlage eine Petition an den Reichstag vor. Uebrigens existire keine Frauenfrage. (Lärm.) Man könne nur von einer Arbeiterfrage sprechen; ob der Arbeiter Mann oder Frau sei, sei gleichgiltig. (Widerspruch.) Die Frau habe auch nicht nöthig, mitzuarbeiten (Widerspruch seitens der Männer), möge man doch die Männer besser bezahlen. (Rufe: Schlaukopf! Beifall.)

Arbeiter Schwachheit: Die reiche Frau und ebenso die Beamtenfrau arbeite nur deshalb, um sich ein Taschengeld zu verdienen, welches sie dann in Gesellschaft von Liebhabern in den Conditoreien vergeude. Solche Schmutzconcurrenz müsse mit allen Mitteln bekämpft werden. (Unruhe von der Gallerie und lang anhaltender Beifall.)

Alsdann meldet sich Fräulein Wabnitz. Die Vorsitzende macht nun ganz besonders mit dem Bemerken aufmerksam: Man möge sich jetzt anständig betragen, Fräulein Wabnitz habe eine schwache Stimme. (Beifall und Heiterkeit.)

Frl. Wabnitz: Sie gebe zu, daß das Familienleben fast gänzlich untergraben sei. Auch sie sei nicht in der Lage, einer Familie vorzustehen, denn ich getraue mir nicht, einen ordentlichen Topf Essen zu kochen. (Heiterkeit.) Ich bin von frühester Jugend an gezwungen worden, mir mein Brot mit der Nähnadel zu verdienen. Aber es giebt doch noch hin und wieder unter den Armen ein Familienleben und Kinder, die ohne Prügel erzogen werden. (Heiterkeit.) Ich arbeitete vor Kurzem bei einem Schneidermeister; hier war noch Familienleben. Der Mann sagte dort nicht: „Essen her", sondern: Mütterchen, ist das Essen fertig? Nein, noch nicht Väterchen, hörte man dort noch. (Heiterkeit.)

Fräulein Cohn: Es ist hier gesagt worden: Mit 24 Mark Wochenlohn sei nicht zu existiren, wenn die Familie auch nur ein Kind zu versorgen habe. Dem gegenüber müsse sie bemerken, daß zumeist die männlichen Arbeiter durch Billardspielen und vieles Kneipen den Hauptverdienst verbrauchen. Die Männer sind in vielen Fällen zu feige für die Arbeit. (Widerspruch und Lärm.) Ich hatte neulich einen Wagen Kohlen abzuladen und habe für die Stunde 30 Pfg. Arbeitslohn geboten; der betreffende Arbeiter hat sich aber stricte geweigert, dafür zu arbeiten. (Sehr richtig und Lärm.) — Von anderer Seite wurde Frl. Cohn entgegengehalten, daß 30 Pf. auch keine angemessene Entschädigung für solche Arbeit, sondern Ausbeutung der Armen sei. (Beifall.)

Alsdann beantwortete Frau Pötting die Frage: ob Frau Dr. Hoffmann dem Verein angehöre, dahin: daß Frau Dr. Hoffmann, wie überhaupt Gräfinnen, Doctorinnen und Ober-Telegraphistinnen-Frauen dem Nord-Verein nicht angehören. (Beifall.) — Schließlich beschloß die Versammlung mit allen Mitteln für den Arbeiterschutz-Gesetzentwurf zu wirken. — Alsdann schloß die Versammlung um 11½ Uhr Nachts.

[Probeverwiegungen.] In neuerer Zeit sind Erörterungen darüber gepflogen, inwieweit die Probeverwiegungen zollpflichtiger Güter im Sinne des Vereinsgesetzes für zulässig zu erachten sind; namentlich ist zur Erwägung gekommen, ob die einschlägigen Bestimmungen auch auf die Gewichtsermittelungen der in Eisenbahnwagenladungen eingehenden Massengüter auf der Centesimalwage analoge Anwendung finden dürfen. Diese Erörterungen sind auf Anregung der Reichsbevollmächtigten für Zölle und indirecte Steuern gefördert und Gegenstand des Vortrags beim Reichskanzler geworden. In Folge dessen ist, wie die „Wes. Ztg." hört, gegenwärtig die Bestimmung getroffen, daß die Zoll- und Steuerämter auf Grund des § 30 der im Jahre 1834 unter den Zollvereinsregierungen vereinbarten Instruction zur Geschäftsverwaltung der Hauptzollämter von der Befugniß zur Vornahme von Probeverwiegungen derartiger Güter namentlich da Gebrauch machen sollen, wo ein dringendes Verkehrsbedürfniß diese Erleichterung erfordert.

[Herr Viereck] sendet der „Fr. Ztg." eine Berichtigung zu, in welcher er das Gerücht, er beabsichtige, München zu verlassen, für unbegründet erklärt.

* **Berlin,** 9. Septbr. [Berliner Neuigkeiten.] Wir lesen in der „Nat.-Ztg.": Eine nicht uninteressante Frage: Wer ist am letzten Sonntag in Berlin zu Hause gewesen? Im Zoologischen Garten passirten 75600 zahlende, also im Ganzen wohl gegen 85000 Personen die Kassen. Im Ausstellungspalast waren gegen 20000. Sternecker, Weißensee, berichtet von 30000 Besuchern, und diese Ziffer ist nicht übertrieben. Die Hasenhaide beziffert ihren Besuch — alle Locale zusammengerechnet — auf gegen 75000. Nach dem Grunewald, Charlottenburg, Potsdam und den Zwischenstationen u. s. w. gingen etwa 25000. In den Theatern fanden — sie waren sämmtlich ausverkauft — etwa 30000 Personen Unterkunft. Wer im Thiergarten und Unter den Linden spazieren ging, wird es nicht übertrieben finden, wenn man die hier sich Ergehenden auf rund 100000 Personen beziffert. Es sind hier nur die großen, packenden Ziffern zusammengefaßt. Alle Vororte im Süden, Norden, Osten, die ebenfalls überfüllt waren, die Gartenlocale in Berlin, in denen kaum ein Stuhl zu erlangen war, der Humboldthain, Friedrichshain, die Oberspree sind nicht in Betracht gezogen. Das Panoptikum hatte gegen 8000 Besucher. Wir wiederholen die Frage: Wer war in Berlin zu Hause? So ist es denn auch kein Wunder, wenn man am Montag recht viel von gelungenen oder versuchten Einbrüchen hört. Reichlich 30 Procent aller schweren Diebstähle fallen, wie man uns mittheilt, auf diesen Tag, an dem die professionirten Verbrecher die Wohnungen unbewacht wissen. An den Besuch des Zoologischen Gartens knüpfen sich übrigens einige recht hübsche vergleichende Erhebungen, die uns von betheiligter Seite zugänglich gemacht werden. Es heißt da: „75570 zahlende Besucher passirten in der Zeit von 9 Uhr früh bis 6 Uhr Abends die Kassen und Controlen. Die enorme Besucherzahl übertrifft sogar im Verhältniß die bisherige größere Besucherzahl von 91596 am 5. August 1883 bei Anwesenheit der Kalmücken, denn damals passirten diese Menschenmassen in 12 Stunden, also pro Stunde 7644 Personen, während sich die Besucher vom Sonntag auf nur 9 Stunden vertheilten, so daß pro Stunde an den drei Hauptkassen und 9 Nothkassen 8396 Personen abgefertigt werden mußten. Bis Mittags 12 Uhr wurden allein schon 32000 Personen gezählt; das Menschengedränge war um diese Zeit schon ein derartiges, daß die früher Gekommenen und bereits an dem Gehege, welches den eigentlichen Schaustellungsplatz umschließt, Stehenden absolut nicht mehr zurückkonnten. Wir trafen Personen, die so volle 7 Stunden ihren Platz nicht verlassen hatten. Am Nachmittag zwischen 3 bis 5 Uhr war der Andrang von überall her am stärksten, und dürfte es wohl vorgekommen sein, daß viele Personen, obwohl die Controlbeamten vermehrt wurden, doch von den Nachfolgenden ohne Billets hineingedrängt wurden. Die Stadt- und Ringbahn beförderte allein in den Nachmittagsstunden 25000 Personen. In der Nähe des Schauplatzes selbst war kein Fleckchen zu finden, das nicht von Schaulustigen besetzt worden wäre. Nachdem alle Tribünen und die Rundgänge ausgefüllt waren, wurden Bäume, Zäune, sogar wieder die Käfige des Raubthierhauses, genau wie damals bei den Kalmücken, erklettert. In Ermangelung von Stühlen und anderen Sitzplätzen bivouakirten ganze Familien auf dem Rasen oder der bloßen Erde, die mitgebrachten Proviantvorräthe verzehrend. Den Singhalesen selbst, namentlich den 48 Personen, die zum ersten Male in Berlin sind, war das Schauspiel einer derartigen Menschenmasse so eigenartig und überraschend, daß sie manchmal minutenlang in einer Betrachtung der sie umgebenden Menschen versunken standen. Die vielen, zum Theil hochkomischen, zum Theil tragischen Episoden zu schildern, mangelt uns hier der Raum, es genügt, zu constatiren, daß kein ernsterer Unfall zu verzeichnen und daß sich das Publikum geradezu musterhaft betrug. Daß der Consum mit der obigen Besucherzahl bei dem herrlichen Wetter in vollständigem Verhältniß stand, ist eigentlich selbstverständlich; nur einige Zahlen hier: Es wurden bis zum Abend 221

Die Wanderungen der Vögel*).

Die Felder sind abgeerntet. Schon weht der Wind kühl und herbstlich über kahle Stoppeln und stiller wird's mit jedem Tage im Wald und auf der Flur; denn die gefiederten Sänger, die sie den Sommer hindurch mit ihren Liedern so anmuthig belebten, verstummen allmälig und ziehen einer nach dem andern fort, in andere, weit entlegene Länder eines milderen Himmelsstrichs.

In unseren Gegenden beginnt der Herbstzug der Wandervögel in der Regel schon im August und dauert mehrere Monate hindurch bis tief in den November hinein und zwar in der Weise, daß die Zahl der abziehenden Vögel bis zur Zeit des Aequinoctiums stetig zunimmt, um von da an wieder allmälig abzunehmen.

Zu den ersten, die uns verlassen, gehören die Störche. Sie sammeln sich oft schon Ende Juli zu Hunderten auf sumpfigen Wiesen und Angern, erheben sich dann eines schönen Tages alle, wie auf ein gegebenes Zeichen, und nachdem sie eine Zeit lang hoch in der Luft umhergekreist sind, treten sie nach einer bestimmten Zugordnung die Reise nach ihren entlegenen Winterquartieren an. Ziemlich gleichzeitig mit ihnen ziehen die Spyre, Kukuke, Goldamseln, Fliegenfänger, Rohrsänger, Blaukehlchen und Bastardnachtigallen. Im September folgen dann die Schwalben, Strandläufer und Rohrhühner, die insectenfressenden Sänger: Bachstelzen, Steinschmätzer, Würger und Wachteln; im October die Drosseln, Staare, Lerchen, Taucher und die meisten Zugraubvögel. Bis in den November hinein ziehen noch Wildgänse und andere Vögel, die im hohen Norden brüten.

Wollte man die Zugstraßen und die Wanderwege aller dieser zahllosen Vögel, welche die nördliche gemäßigte Zone bewohnen, sowie die geographische Verbreitung ihrer Brut- und Nistplätze innerhalb dieser Zone graphisch darstellen, so würden sich vor unseren Augen die verschiedensten strauch- und baumartigen Gebilde gestalten, deren Wurzeln in der tropischen und subtropischen Zone zu suchen sein würden, deren Stämme, die Zugstraßen andeutend, in die gemäßigte, theilweis sogar bis in die polare Zone hineinragen würden und deren an den letzten Verästelungen der Zweige hängende Blätter die heimathlichen Brutstätten der verschiedenen Vogelarten andeuten würden. — Ueber das niedrige dicht verzweigte Buschwerk und den Wald stattlicher Bäume würden einzelne gigantische Gebilde weit hinwegragen, schlanken hochschäftigen Palmen gleich, die in den Nil- und Senegalländern, am Aequator wurzelnd, ihren unverästelten Stamm durch die ganze subtropische und gemäßigte Zone strecken und mit den Wedeln ihrer Fächerkrone bis in die Küstengegenden des arktischen Eismeeres hineinragen. Diese hehren Palmengestalten würden die Zugstraßen der nordischen Gänse, des Kranichs, des Storchs und anderer weit fliegender Zugvögel zur Darstellung bringen, während die anderen baumartigen Figuren die Wanderwege und Verbreitungsgebiete derjenigen Vögel andeuten würden, die die gemäßigte Zone bewohnen und weniger weit nach Süden ziehen. Verfolgen wir genauer die Stammlinien dieser baumartigen Figuren, so sehen wir, daß sich an gewissen Stellen mehrere dieser Linien knotenartig vereinigen, um nach Norden und Süden zu wieder nach verschiedenen Richtungen hin zu divergiren. Bei genauerer Untersuchung unseres Liniennetzes und Vergleichung desselben mit dem Kartenbilde desjenigen Landes, über welches es sich ausspannt, stellt sich denn heraus, daß, wenngleich nicht alle, so doch ein großer Theil der knotenartigen Zusammenschnürungen jener Linien, die uns die Zugstraßen der Wandervögel symbolisiren, mit Depressionen und Paßeinsattelungen von Gebirgen zusammenfallen, deren Längsaxe die Zugstraßen der zwischen dem Norden und dem Süden hin und her wandernden Vögel durchschneidet. Es gilt dies besonders von den Alpen, jenem mächtigen, mehr als hundert Stunden langen Gebirgswall, der nicht blos eine markante Völker-, Wetter- und Wasserscheide bildet, sondern auch eine Schranke darstellt zwischen dem Norden und Süden, die selbst von den gefiederten, am wenigsten an die Scholle gebundenen Bewohnern des Luftreichs, den Vögeln, auf ihren regelmäßigen Wanderzügen im Frühjahr und Herbst weit mehr berücksichtigt wird, als man auf Grund der leichten Beweglichkeit dieser Thiere erwarten sollte.

Von den zahllosen Wandervögeln, die alljährlich im Herbst die nördlichen und centralen Theile Europas verlassen, um die rauhe Zeit des Jahres unter einem milderen Himmelsstrich zu verbringen und dann mit Beginn des Frühlings wieder nach ihren heimathlichen Brutstätten zurückzukehren, zieht ein großer Theil über die Alpen. Die reiche Sammlung von Vögeln, welche der Eigenthümer des Hotel Saratz zu Pontresina im Oberengadin besitzt, liefert einen augenfälligen und höchst überraschenden Beweis für diese Thatsache. Man erstaunt über die große Menge von Arten, die auf diesem verhältnißmäßig kleinen und beschränkten Berggebiete vorkommen; dieses Staunen vermindert sich aber, wenn man erfährt, daß weitaus die meisten dieser Vögel nur Passanten sind, die bei dem Uebergang aus den Sommerquartieren in ihre Winterasyle oder bei ihrer Rückkehr von dort vom Schicksal ereilt worden sind. Man sollte nun glauben, daß Vögel, die vermöge ihrer außerordentlichen Flugkraft mit Bequemlichkeit im Stande sind, meilenbreite Gebirge binnen wenigen Minuten zu überfliegen und recht wohl in einem Tage von der Nordgrenze der Schweiz bis in die römische Campagna gelangen können, die ferner zu Höhen sich emporzuschwingen vermögen, welche die höchsten Gipfel der Alpen um das Doppelte, ja Dreifache übertreffen, beim Ueberfliegen des Gebirges auf das Relief und die verticale Gestaltung desselben keinerlei Rücksicht zu nehmen brauchten. Dem ist jedoch nicht so. Es ist vielmehr nachgewiesen, daß fast alle Zugvögel, welche die Alpen passiren, nicht die hohen Ketten und Kämme des Gebirges überfliegen, in welchen die Berggipfel ihre höchste verticale Erhebung, die Firnfelder und Gletscherströme ihre größte horizontale Ausdehnung erreichen, sondern ganz ebenso wie der Verkehr der Menschen für ihren Uebergang von der einen Seite des Gebirges zur andern mit ausgesprochener Vorliebe die Kammdepressionen und Passeinsattelungen wählen und unter diesen wiederum diejenigen entschieden bevorzugen, die am tiefsten in den Leib des Gebirges eingeschnitten sind und durch Flußthäler und Stromrinnen, welche von hüben und drüben zu ihnen emporführen, am leichtesten zugänglich gemacht sind. Daher kommt es denn, daß die in den hohen firn- und gletscherreichen Bergketten der berner und walliser Alpen gelegenen Pässe, wie die Gemmi, die Grimsel, der Simplon, das Matterjoch und der große St. Bernhard, weit seltener von Zugvögeln zum Uebergang über das Gebirge gewählt werden als die niedrigeren Pässe der urner und bündener Alpen. Die Felsenportale des Gotthard, Lukmanier, Bernardin, Splügen, Maloja und Bernina mit den zu ihnen emporleitenden Thalrinnen des Reuß-, Rhein- und Innsystems bilden die hauptsächlichsten Durchgangspforten, über welche die frequentesten Zugstraßen der Wandervögel aus den cisalpinen in die transalpinen Länder hinüber führen. Namentlich der Gotthard ist vermöge seiner centralen Lage und der glücklichen Configuration der von Nord und Süd zu ihm emporleitenden und das Gebirge auf dem kürzesten Wege durchsetzenden Querthäler von jeher eine sehr beliebte und viel besuchte Zugstraße der Wandervögel gewesen und zur Zeit des Herbst- und Frühjahrszuges wimmelt das hoch gelegene Urserenthal oft von fremden Gästen aller Art, die hier auf der Reise kurze Rast halten. Zu den Zugvögeln, welche den Gotthard für ihren Uebergang über die Alpen wählen, gehört zum Beispiel der Meistersänger — Sylvia orphea — der hier mit großer Regelmäßigkeit bemerkt und oft gefangen wird. Denselben Weg schlägt die Rauchschwalbe ein, während die Ufer- und Felsenschwalben sowie die Segler einen andern Weg zu nehmen scheinen. Von den nordischen Vögeln halten viele auf dem Herbstzug in der Schweiz eine mehrtägige Rast, ehe sie ihre Reise über die Alpen fortsetzen, und werden hier noch bemerkt, wenn die gleiche einheimische Art schon einige Zeit fort ist. Sehr verschieden sind die Reiseziele dieser die Alpen überfliegenden Zugvögel. Die einen bleiben schon in der lombardischen Ebene und überwintern dort, andere gehen bis in die Campagna di Roma und die Terra di Lavoro, noch andere bleiben auf den Inseln des tyrhenischen Meeres, namentlich auf Corsica, Sardinien und Sicilien, viele aber überschreiten auch das mittelländische Meer und bleiben entweder in den fruchtbaren Niederungen des unteren Nilthales, das im Winter förmlich wimmelt von zahllosen Zugvögeln aus dem Norden, oder dringen noch weiter ins Innere des afrikanischen Continents vor. Doch sind die hierüber gesammelten Beobachtungen noch sehr sporadisch und mangelhaft, und wo die Schwalben, Pirole, Kukuke und die meisten unserer nordischen Sänger überwintern, ist noch nicht mit voller Sicherheit ermittelt, als ziemlich wahrscheinlich darf indessen angenommen werden, daß die Bienenfresser und Rauchschwalben bis in die Nähe des Aequators vordringen.

Von all diesen zahllosen Wandervögeln, die ihren Weg über die Alpen und Apenninen nehmen, kehrt ein gut Theil nicht mehr nach der Heimath zurück. Schon in den Thälern am Südfuß der Alpen fallen sie zu Hunderten den wälschen Vogelstellern und Jägern zum Opfer, die ihnen mit Roccoli, Leimruthen, Netzen, Lockvögeln und Mordgewehren aller Art nachstellen und selbst die in Deutschland so sorgfältig gehegten Schwalben und Singvögel nicht verschonen. So werden z. B. von unserer Ackerlerche — Alauda arvensis — die

*) Nachdruck verboten.

…en Bier von der Berliner Bockbrauerei verzecht ohne die verschiedenen …nen „Aechtes", ferner 2400 Wiener Würstchen aus der Wurstfabrik des …chlächtermeisters Thiedemann, 14000 Tassen Kaffee, ca. 20000 belegte …chen verzehrt und 281 Diners servirt."

Eisenach, 8. Sept. [39. Hauptversammlung des Evangeli… Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung.] Bereits gestern waren …Festtheilnehmer aus allen Theilen des Deutschen Reiches, aber auch aus …men, Ungarn, Siebenbürgen, Schweiz, Frankreich u. s. w. so zahlreich …etroffen, daß sämmtliche Hotels überfüllt waren. Die Stadt prangt …vollstem Flaggenschmucke. Guirlanden und Kränze ziehen sich von …s zu Haus, von Straße zu Straße, durch die ganze Stadt und bringen …innigen Sprüchen den Festtheilnehmern ihren Willkommengruß dar. — …te Nachmittag gegen 3½ Uhr versammelten sich die Festtheilnehmer im …ndasaale. Der Vorsitzende des Local-Comités, Archidiakonus Kieser …Bürgermeister Pfeffer (Eisenach) begrüßten die Versammlung. — Als… …n bemerkte der Vorsitzende des Centralvorstandes, Consistorial-Rath …fessor Dr. Fricke (Leipzig): Die Stadt Eisenach, in der wir soeben in …erzlicher Weise begrüßt worden sind, ruft in uns nicht blos welt… …orische, sondern auch persönliche Erinnerungen wach. Ich habe aller… …gs, als vor 35 Jahren die achte Hauptversammlung des evangelischen …eins der Gustav-Adolf-Stiftung hier tagte, derselben noch nicht per… …lich beigewohnt, allein bereits als der Verein im Jahre 1842 in …zig gegründet wurde, habe ich mich, damals noch Student, …die Mitglieder-Liste eingezeichnet und bin seit dieser Zeit Mitglied des …eins geblieben. Bereits vor 36 Jahren habe ich in diesem Saale einmal …prochen. Im Süden unseres Vaterlandes war gerade ein Aufstand …gebrochen und die Soldaten verweigerten den Gehorsam. Ich ermahnte …elben, wenn auch als Unberufener und wies ganz besonders auf die …hwendigkeit der Disciplin im deutschen Heere hin, die inzwischen so …oßes geschaffen. Wie nothwendig aber auch die kirchliche Disciplin in …Kirche ist, das hat uns die katholische Kirche und ganz neuerdings …derum die Generalversammlung der Katholiken in Münster bewiesen. …r dürfen es aussprechen: Unser Gustav-Adolf-Verein hat es stets ver… …cht, alle Glieder der evangelischen Kirche in Frieden zusammenzufassen …o eine kräftige Abwehr gegen die Anmaßungen Roms zu bilden. So …vere Wunden unserer evangelischen Kirche auch im Laufe der Jahr… …derte geschlagen wurden, in dieser Lutherstadt fanden all' diese Anstürme …s die kräftigste Abwehr und es läßt sich nicht leugnen, daß unser …stav-Adolf-Verein Fleisch von Luthers Fleische und Bein von Luthers …ine ist. Kühner als je erhebt die römische Kirche wiederum ihr Haupt. …einem evangelischen Rechtsstaat erstrebt sie ihre Herrschaft. Angesichts …ser Thatsachen dürfen wir nicht schwächlichen Geistes sein. Wir müssen …Grundsatz aufstellen: Jeder evangelische Christ, der mit Rom lieb… …gelt, gehört nicht zur evangelischen Kirche, sondern zu Rom. (Lebhaftes …avo.) Herr Windthorst verstieg sich in Münster sogar zu dem Aus… …: „Rom und der Papst regieren die Welt!" Wir antworten: der …testantische Geist, die protestantische Wissenschaft, die protestan… …he Gesittung regieren die Welt (lebhaftes Bravo) und nicht …Papst und Rom. (Beifall.) Damit dieser protestantische Geist …mer mächtiger werde, ist unser Friedenswerk geschaffen worden. …ir sind diesmal aus dem Süden unseres Vaterlandes zu Ihnen gekom… …n und sind Ihnen für Ihre gastliche Aufnahme doppelt dankbar, da wir …r bald auf einen Boden gerathen wären, auf dem der Kampf der Zer… …ftung noch in heftiger Weise tobt. Wir freuen uns, in der Stadt eine …stliche Aufnahme gefunden zu haben, die vor wenigen Tagen das Sedan… …t in so schöner Weise gefeiert hat. Das schönste Fest des Protestantis… …s ist Roms Sedan. (Lebhaftes Bravo.) — Damit war die Begrüßungs… …er zu Ende. Inzwischen wurde das Fest durch sämmtliche Kirchenglocken …figer Stadt eingeläutet. — Gegen 5 Uhr Nachmittags begann der Fest… …ttesdienst in der Kirche zu St. Georg. Die weiten Räume des impo… …nten, aufs prächtigste geschmückten Gotteshauses füllten sich sehr bald in …en ihren Theilen. Nach einem Choralgesange bestieg Kirchenrath Förtsch …uttstädt) die Kanzel. Unter Interpretation der Worte des Apostels an …e Philipper: „Stehe fest auf hoher Warte, eine Burg evangelischer Treue, …angelischer Einheit und evangelischen Glaubens", wies der Prediger auf die …reue, die Einheit und den Glauben in der evangelischen Kirche hin, deren …festes Bollwerk stets der Gustav-Adolf-Verein gewesen. „Noch heute …t der Kampf, den Luther vor 300 Jahren geführt. Noch vor wenigen …agen wurde in Münster der Ausruf gethan: „Alle Weltmacht geht von …om aus". Diese Anmaßung birgt eine ernste Gefahr für unser kirch… …hes, für unser sittliches, ja für unser ganzes Familienleben. Ich frage: …o ist diesen Gefahren gegenüber der mächtige Lutherzorn. An Stelle …sselben ist die Sorglosigkeit oder auch gar die Verblendung evangelischer …hristen getreten, die da glauben, mit Rom noch pactiren zu sollen. Wir …tworten den Römlingen: Wir fürchten uns nicht vor tausend Päpsten …d Vereinen. Und wenn die Welt voll Teufel wär', so soll es ihnen …cht gelingen. So wollen wir unsere theuere evangelische Kirche ver… …eidigen und unsern Feinden mit Luther zurufen: „Das Wort, sie sollen …ssen stahn". — Die Gemeinde sang: „Herr Jesu Christ, Dich zu uns …wend'". Nach gesprochenem Gebet und Segen war der Festgottesdienst beendet.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 7. Sept. [Der Kampf gegen die „Neuschule."] Es ist an dieser Stelle schon wiederholt hervorgehoben worden, doch können die Beweise dafür gar nicht genug gehäuft werden, daß die Versöhnung der Nationalitäten blos das Aushängeschild des Ministerium Taaffe bildet. In Wahrheit wurde es berufen, damit der Eintritt der Czechen in den Reichsrath, welcher unmittelbar bevorstand, sich nicht unter Auspicien einer liberalen Regierung vollzöge, womit jene Restaurationspläne auf politischem und kirchlichem Gebiete, welche die eigentliche Hauptaufgabe des Cabinets ausmachten, wieder auf unbestimmte Zeit hätten vertagt werden müssen. Leider können wir uns daher auch nicht der Hoffnung hingeben, daß es den Deutschen viel nützen wird, wenn der Ueberfall von Königinhof neuerdings beweist, wie wenig Graf Taaffe mit der Fiction des Versöhnungsprojects von der Stelle kommt. Das entscheidende und für ihn günstige Moment bildet vielmehr der Umstand, daß die Reaction besonders in clericaler Beziehung mit Siebenmeilenstiefeln fortschreitet. Oberösterreich hat bekanntlich zum ersten Male einen ultramontanen Landtag und damit auch einen reactionären Landesausschuß erhalten, der zum Referenten für das Schulwesen den Caplan Dr. Lechner ernannt hat. Das Referat, welches dieser Herr eben jetzt für die Neubesetzung der Bezirksschulräthe erstattete, bildet ein wahres Unicum. Ganz offen ist darin ausgesprochen, daß es sich bei den Wahlen des Landesausschusses darum handelt, überall das christlich-conservative Element in die Majorität zu bringen, und daß dieses letztere sich in directem Gegensatze zu der immer noch giltigen Reichsgesetzgebung über das Volksschulwesen befindet. Es ist geradezu eine Kriegserklärung des Landesausschusses gegen diejenige Legislation, mit deren Ausführung er beauftragt ist. Es dürften, heißt es in dem Referat, so wenig wie irgend möglich Freunde der Neuschulen in die Bezirksausschüsse kommen, daher könnten die früheren Mitglieder nicht wieder in Vorschlag gebracht werden. Liebe zur Schule und Freundschaft für die Neuschule seien nicht zusammenfallende Begriffe, sondern vielmehr directe Gegensätze. Jeder Bezirks-Schulausschuß besteht aus dem Bezirkshauptmann, der den Vorsitz führt, dem Schulinspector des Bezirks und einem Geistlichen, dann aus zwei Mitgliedern des Lehrerstandes und aus vier Beisitzern, die der Landesausschuß ernennt. Bei dem letzteren Acte hat der Landesausschuß sein Augenmerk wieder hauptsächlich auf Cleriker gerichtet mit der für die Laienwelt sehr schmeichelhaften Bezeichnung, dieselben besäßen eine besondere Gewandtheit im Schreibgeschäft. Wenn also die vier vom Landesausschusse ernannten Mitglieder durchweg in einem der Neuschule feindlichen Sinne gewählt werden, so stellen sie zusammen mit den geistlichen Herren schon die Mehrheit des Schulausschusses dar, selbst wenn die beiden staatlichen Beisitzer und die zwei Lehrer die Reichsgesetzgebung aufrecht erhalten wollten. Nach der Schulnovelle von 1883 aber reicht die Gewalt des Schulausschusses über den Lehrerstand sehr weit, da er das Verhalten desselben auch außerhalb seines eigentlichen Berufs disciplinarisch ahnden kann. Man erinnert sich noch des Conflicts, den der Lehrer Rohrweck mit dem verstorbenen Bischof Rüdiger hatte, weil er dessen angemaßter Oberherrlichkeit sich widersetzte. Rohrweck wurde damals von dem liberalen Schulausschusse in seinem legalen Widerstande unterstützt, bis endlich der Cultusminister durch eine Versetzung des Lehrers der bischöflichen Hetze ein Ende machte. Rüdiger's Nachfolger, Müller, hat nicht zu fürchten, daß ein Lehrer, der ihm nicht aufs Wort parirt, bei den autonomen Landesbehörden Unterstützung findet. Auch hier wie überall zeigt sich Baron Conrad als ein geschickter Zauberkünstler, der freisinnige Gesetze in ihr Gegentheil zu verkehren weiß, ohne sie aufzuheben. Ob wohl Statthalter Weber in Linz den Muth haben wird, diese Wahlen zu cassiren, da sie in herausfordernder Weise mit offener Feindseligkeit gegen die bestehenden Gesetze motivirt worden sind? Wir zweifeln oder richtiger wir zweifeln ganz und gar nicht.

* **Göding**, 7. Septbr. [Concert.] Der hiesige Turnverein, der bei dem jetzigen Kampfe zwischen den Czechen und Deutschen eine Hochburg des Deutschthums ist, macht es sich zur Aufgabe, die aus seinen festlichen Veranstaltungen entstammenden Reinerträge deutschen Zwecken zuzuwenden. Am 5. September fand zum Besten hilfsbedürftiger Wittwen und Waisen des Gewerbestandes ein von dem Gesangschor des Gödinger Turnvereins arrangirtes Concert statt, bei dem sich das zahlreiche Auditorium aus den besten Kreisen des deutschen Publikum zusammensetzte. Die Vorträge der auch in Wien vortheilhaft bekannten Claviervirtuosin Fräulein Emilie Goldberger und der in Göding geborenen kaiserlich russischen Hofopernsängerin Wilhelmine Raab erfreuten sich des lebhaftesten Beifalles.

Belgien.

a. **Brüssel**, 7. Septbr. [Belgien und Holland. — Die Schulfrage. — Die belgische Armee. — Antwerpener Ausstellung. — Besuch des Königs in Berlin.] Die großen Erwartungen, welche Belgien an den vorjährigen Besuch des holländischen Königs geknüpft — man hatte ihn als Zeichen der Versöhnung nach langjähriger Entfremdung zwischen Holland und Belgien betrachtet — sind vollständig gescheitert. Weder der Handelsvertrag noch die Betheiligung an der Antwerpener Ausstellung, weder die geplante Akademie noch die Aufhebung des Verbots des Imports belgischen Viehs in Holland konnten erreicht werden. Wieder hat sich jetzt das belgische Ministerium an das holländische gewandt, abermals ohne Erfolg — kurz die Enttäuschung ist allgemein und tief. Auch England hat die Aufhebung des Verbots des belgischen Viehimports rundweg abgelehnt. — Die „Erfolge" des neuen Schulgesetzes treten immer klarer zu Tage. In 167 Communen mit 226160 Einwohnern — nach amtlicher Aufstellung — ist das gesammte öffentliche Communalschulwesen gänzlich beseitigt, und die Einwohner sind auf den clericalen Unterricht angewiesen. Erregt das schon als „Anfang" die Befriedigung der Clericalen, so hat ein Erkenntniß des Antwerpener Gerichtshofes sie mit großer Freude erfüllt. Das liberale Ministerium hatte im Interesse der allgemeinen Schulbildung da, wo die Gemeinden ungeeignete Lehrer gewählt oder die Stellen nicht besetzt hatten, „von Amtswegen" Lehrer angestellt. Sogleich nachdem die Clericalen zur Macht gekommen, setzten die Communen, die in Schulsachen „frei" wurden, diese Lehrer, ohne ihnen das Geringste, selbst nicht das rückständige Gehalt, zu zahlen, ab. Einer der Lehrer betrat den Rechtsweg und klagte das ihm noch zustehende Gehalt ein. Das Gericht wies ihn aber ab, da die Ernennungen des Ministeriums von Amtswegen nicht berechtigt waren. — In der belgischen Armee haben sich die Selbstmorde auffallend vermehrt. Es ist das um so befremdlicher, als sich der gesammte Dienst erleichtert und verbessert hat, auch der jetzige Kriegsminister die materiellen Verhältnisse der Soldaten zu bessern sucht. Das Hauptübel ist die Stellvertretung, so daß alle wohlhabenden Klassen, alle besseren und unterrichteten Elemente der Armee ganz fern bleiben und diese sich nur aus Unbemittelten und im Ganzen wenig Gebildeten zusammensetzt. Es fehlt der innere sittliche Halt und tüchtige Bildung. — Am 14. d. findet die feierliche Preisvertheilung in der Ausstellung zu Antwerpen durch den König unter Theilnahme aller hohen politischen Behörden und Körperschaften statt. — Der König wird sich, wie verlautet, Ende dieses Monats zum Besuche des Deutschen Kaisers nach Berlin begeben.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. September.

Stadtrath Gustav Friederici, dessen Hinscheiden wir bereits im letzten Abendblatte gemeldet haben, verwaltete das Decernat der Straßenbeleuchtung, auch war derselbe Mitglied der Theater-Deputation, sowie stellvertretender Vorsitzender des gewerblichen Schiedsgerichts, über dessen umfangreiche Geschäftsthätigkeit wir erst kürzlich an dieser Stelle ausführlichere Mittheilung gemacht haben. Dauernde Verdienste hat sich der Dahingeschiedene durch seine Betheiligung an dem

---

…uf Sicilien oder in der Berberei überwintert, in der Gegend von …alermo alljährlich zur Zeit der Aequinoctien Tausende und aber …ausende erlegt. Wenn sie im Herbst bei Tramontana (Nordwind) …der Maestrale (Nordwest) ankommen, dann ziehen sie langsam und …ef über das Wasser hin und erheben sich nur in die Luft, wenn sie …n den Strand kommen. Eine Menge Jäger harren ihrer am …Strande oder fahren ihnen auf leichten Barken entgegen und eröffnen …un auf die ermatteten Ankömmlinge ein mörderisches Kreuzfeuer. …Manche Jäger erlegen so in wenig Stunden an hundert Lerchen, …elche hier Lonora genannt werden. Aehnlich wie den Lerchen auf …Sicilien, ergeht es den Wachteln auf Malta, wohin sie im September …ft durch den Sirocco zurückgetrieben werden, nachdem sie eben erst …as Land verlassen haben.

Indessen bei Weitem nicht alle Zugvögel, die im Herbst Europa …erlassen, ziehen über die Alpen nach ihren südlichen Winterquartieren. …Ein großer Theil derselben folgt der viel benützten Wanderstraße, die …unächst den Rhein hinauf führt, das schweizerische Mittelland durch… …zieht und dann bei Genf das weite Bergthor zwischen Jura und …Alpen passirend ins Thal des Rhone eintritt, dem sie bis zu seiner …Mündung ins Mittelmeer folgt. Diesen Weg schlagen namentlich …viele Sumpfvögel ein, die schon um ihrer Nahrung willen die wasser… …reichen Flußthäler und sumpfigen Niederungen bevorzugen. In den …sonnigen Ebenen der Provence, den feuchten Niederungen der Camargue …und an den Ufern der zahlreichen Etangs, welche den ganzen medi… …terranen Litoral Frankreichs umsäumen, bleiben viele und verbringen …hier den Winter; so wurden Larus tridactylus in der Camargue …und manche osteuropäische oder westsibirische Vögel, namentlich Ammern …in der Provence zur Winterzeit vielfach beobachtet. Von denen, die hier …nicht bleiben, ziehen die einen direct über das Meer nach Afrika …hinüber, andere folgen den Küstenlinien theils in südöstlicher Richtung …an der Corniche und der Apenninenhalbinsel entlang, theils in süd… …westlicher Richtung an den Ostküsten Spaniens ihre Reise weiter fort… …setzend. Den letzteren Weg scheinen besonders Kraniche und Störche …einzuschlagen, und es ist in vieler Beziehung beachtenswerth für die …Theorie des Vogelzuges und seiner Ursachen, daß selbst diese vor… …trefflichen Flieger die Alpen umgehen und vom Rhein her dem Thal …des Rhonestromes folgen. Sie thun dies nicht etwa, weil sie nicht …im Stande wären, einen Alpenpaß zu überfliegen, sondern einfach …deshalb, weil sie in den sumpfigen Niederungen breiter Flußthäler …mehr zusagende Nahrung finden. Der Kranich geht nach Afrika, wo …er in ungeheuren Schaaren überwintert und die Durrahfelder plündert. …Auch der Storch dringt wahrscheinlich tief in das Innere dieses Continents …ein, doch ist die Südgrenze seiner Verbreitung nach nicht mit Sicher… …heit festgestellt. Daß er seinen Weg, wenn auch nicht immer, so doch …bisweilen, an der Küste der iberischen Halbinsel entlang nimmt und …von da aus wahrscheinlich die Meerenge von Gibraltar überfliegend …nach Afrika übersetzt, geht wohl aus der nachstehenden authentisch ver… …bürgten Thatsache hervor.

Am 27. Juli 1880 sah Herr Postvorsteher Dette zu Berka an der Werra, wie ein junger Storch, der wohl sein Nest zu früh verlassen haben mochte, im seichten Wasser der Werra von fünf oder sechs Gänsen arg bedrängt wurde. Der genannte Herr rettete den Storch vor seinen Angreifern und nahm ihn mit sich. Da der Storch aber die Nahrung verweigerte, ließ ihn Herr Dette wieder auf sein Nest bringen, nachdem er ihm ein Messingtäfelchen angehangen hatte mit der Aufschrift: „Reichspost Berka a. d. W. Germania, den 27. VII. 1880, Dette."

Am 20. August verließen die Störche die Gegend von Berka und am 24. wurde der gerettete Storch in Catalonien vom Kirchthurm der Ortschaft Fornells, Provinz Gerona, herabgeschossen. Diese höchst interessante, durch authentische Documente verbürgte Thatsache, welche E. F. von Homeyer in seinem überaus lehrreichen Werke über die Wanderungen der Vögel mittheilt, giebt nicht nur Aufschluß über den Weg, den der Storch auf seiner Wanderung nach Süden einschlägt, sondern auch über die Schnelligkeit, mit welcher er denselben zurücklegt. Denn obgleich wir es hier offenbar mit dem Wanderflug eines Schwächlings zu thun haben, so ist doch diese Leistung immerhin eine nicht unbedeutende, um so mehr, als doch kaum anzunehmen ist, daß die Reise von Berka bis Fornells in ganz grader Linie zurückgelegt wurde. Da nun die Entfernung zwischen diesen beiden Orten etwa 165 geographische Meilen beträgt, so hat dieser Storch täglich einen Weg von ca. 40 Meilen zurückgelegt. Daß übrigens nicht alle Störche nach Afrika gehen, sondern ein Theil derselben in Südeuropa überwintert, scheint aus einer älteren aber durchaus glaubwürdigen Mittheilung von Talbot Dillon hervorzugehen, nach welcher namentlich um Sevilla die Störche zur Winterszeit sehr zahlreich sind. Jeder Thurm der Stadt ist von ihnen besetzt und sie kehren alle Jahre zu ihren Nestern zurück. Sie vertilgen alle Würmer auf den Dächern der Häuser und verzehren eine Menge Schlangen; daher sind sie den Bewohnern willkommene Gäste und werden von ihnen mit besonderer Ehrerbietung betrachtet. Doch wird erzählt, daß, wenn sie in einigen Gegenden Spaniens nicht am Tage der heiligen Agata (5. Februar) eintreffen, der Pöbel mit Steinen nach ihnen wirft, wenn sie ankommen, und sie wieder vertreibt.

Daß die regelmäßigen Wanderungen der Zugvögel von Wind und Wetter sehr wesentlich beeinflußt werden müssen, unterliegt keinem Zweifel; aber über die Art, wie dieser Einfluß sich geltend macht, gehen die Ansichten der Ornithologen noch bis diesen Augenblick sehr auseinander.

F. v. Tschudi, ein äußerst sorgfältiger und gewissenhafter Beobachter, behauptet in seinem classischen Thierleben der Alpenwelt, daß sämmtliche Zugvögel es vorziehen, bei ihren Wanderungen gegen den Wind zu fliegen und fügt zur Stütze seiner Ansicht hinzu: Flögen sie in der Richtung des Windes, so bliese ihnen dieser das Gefieder von rückwärts in die Höhe, störte die richtige Steuerung der Schwanzfedern und drückte auf die geöffneten Flügel von hinten; die Folge davon wäre die baldige Ermattung des Thieres und die fortwährende Störung der richtigen Federlage. Der ihm entgegenwehende Wind dagegen füllt ihm günstig die nach vorn geöffnete Wölbung der Schwingen und hält ihm die Befiederung knapp am Leibe beisammen.

Gegen diese Ansicht, die nicht nur von Tschudi, sondern auch von sehr vielen anderen namhaften Ornithologen vertreten wird, macht F. v. Homeyer in seiner schon erwähnten Schrift über die Wanderungen der Vögel nicht mit Unrecht geltend, daß die ganze Vorstellung von dem Einblasen des Windes bei einem fliegenden Vogel auf ziemlich schwachen Füßen stehe, da der Wind nicht blos auf einzelne Theile, sondern auf den ganzen Körper des Vogels gleichzeitig einwirkt, ähnlich wie auf einen Luftballon, dessen Insassen selbst bei sehr heftigem Winde nichts von der den Ballon treibenden Strömung wahrnehmen, sondern sich in vollkommen windstiller Luft zu befinden glauben. Wie unrichtig die Annahme ist, daß der in das Gefieder von hinten hineinblasende Wind den Vögeln bei ihrer Wanderung hinderlich sein könne, ergiebt sich schon daraus, daß die Bewegung selbst eines nur mittelmäßigen Fliegers schneller ist als diejenige eines starken Windes. Ein Jagdfalke Heinrichs II. entfloh von Fontainebleau und flog in 24 Stunden bis Malta. Nun beträgt aber die Entfernung von Fontainebleau bis Malta 210 geographische Meilen; der Vogel legte also in einer Stunde nicht weniger als 9 Meilen zurück. Eine Brieftaube durchfliegt in der Minute eine Strecke von 1445 m. Dies ist die Geschwindigkeit der stärksten Brise und nur ein Sturm hat eine raschere Bewegung.

In den meisten Fällen also wird der fliegende Vogel dem in gleicher Richtung wehenden Luftstrom vorauseilen und es kann schon aus diesem Grunde von einem Aufblasen seines Gefieders durch den Wind keine Rede sein. Hieraus ergiebt sich, daß der Flug der Vögel durch Winde, welche in gleicher Richtung wehen, nicht nur nicht gehemmt und gehindert, sondern vielmehr erleichtert und gefördert wird, da der Gegenstrom, den der Vogel zu überwinden hat, ungleich schwächer ist als bei ruhiger Luft, daß aber ein starker Gegenwind die Anstrengung des wandernden Vogels sehr bedeutend vermehren muß. Die Gebrüder Müller wollen die Wahrnehmung gemacht haben, daß die meisten Zugvögel bei nördlichen bis östlichen Luftströmungen unter sinkender Temperatur und wechselndem Luftdruck abziehen, bei Südwest- und Westwinden und gleichfalls wechselndem Luftdruck aber steigender Temperatur ankommen. So war z. B. der Herbstzug des Jahres 1880 sehr entschieden von den herrschenden Luftströmungen beeinflußt. Vom 1. bis 4. und vom Nachmittag des 8. bis zum Abend des 11., sowie vom 13. bis 15. September zogen bei Nord- und Nordostwind Drosseln, Wildtauben und verschiedene Singvögelarten in südlicher Richtung ab. Die letzte Hälfte desselben Monats führte ebenfalls gleichzeitig mit einem Umschlage der über eine Woche herrschenden West- und Südwestwinde in eine nördliche Strömung vom 22. September bis zum 2. October viele Zugvögel vorüber. Nachdem hierauf die Wanderung sieben Tage lang bei vorherrschenden Südwestwinden gestockt hatte, belebte sich der Zug sofort wieder, sobald der Wind in die nordöstliche Richtung umschlug. Sobald im Frühling stilles Wetter mit klaren kühlen Nächten eintrat, sahen unsere Beobachter das bewegte Leben des Vogelzuges stocken. Es kamen keine neuen

Bau des Trinitatis-Hospitals erworben. Dieser humanitären Anstalt hat er als Ober-Vorsteher unermüdliche Fürsorge gewidmet. Gustav Friederici war ein selbstgemachter Mann, dem es durch seinen Bildungstrieb und seine Intelligenz gelang, sich von kleinen Anfängen zu der Stellung emporzuarbeiten, die er als Kaufmann einnahm. Nachdem er in seiner Geburtsstadt Rawitsch seine Schulbildung erhalten, trat er bei der Firma Tietze auf dem Neumarkt hierselbst in die Lehre, conditionirte daselbst längere Zeit und gründete mit dem verstorbenen Adolph Friederici die Firma Gebr. Friederici. Im Anfang der fünfziger Jahre trat er aus diesem Geschäft aus und eröffnete auf der Schweidnitzerstraße ein eigenes Geschäft unter der Firma Gustav Friederici. Seinen Wohlthätigkeitssinn bewährte er in hervorragender Weise an seiner Vaterstadt Rawitsch, in welcher er aus eigenen Mitteln ein Bürgerasyl begründete. Wie erst vor wenigen Tagen mitgetheilt, ernannten ihn die dortigen städtischen Behörden zum Ehrenbürger von Rawitsch.

— In der Section der Presse auf der Generalversammlung der Katholiken Schlesiens in Gleiwitz nahm Herr Reichstags-Abgeordneter Graf Ballestrem Veranlassung, sich über die oberschlesische, speciell die polnische Presse auszusprechen.

Die polnischen Blätter in Oberschlesien schienen ihm — so referirt die „Schles. Volksztg.", der Vorwurf des Ungehorsams, der Staatsfeindschaft fort und fort wiederholt. Von wem, m. H., hören wir diesen Vorwurf? M. H., diese Vorwürfe, ich kann es mir nicht anders erklären, hören wir zunächst von denjenigen, die das Maß von Loyalität nicht begreifen, welches wir besitzen und welches uns befähigt, uns Katholiken, so viele Beschwerden zu ertragen als die katholische Kirche in einem großen Theile der civilisirten Welt so vielfach zu erdulden hat. Und, m. H., wenn Sie sich die Hauptschreier im Lager unserer Gegner ansehen, und in ihren Biographieen einigermaßen zurückblättern, so werden Sie finden, daß gar mancher unter ihnen sich befindet, der noch vor nicht viel Decennien, vor noch nicht viel Quinquennien, noch nicht gewußt hat, wie er zu den Pasquillen und Schmähungen derjenigen genugsam beitragen kann, vor denen er heute in Servilität im Staube auf dem Bauche liegt. Meine Herren! Das ist eine Folge unserer jetzigen Zeit. Das menschliche Herz braucht einen Gott, das menschliche Herz hat das Gefühl, daß es einer Gewalt unterthan ist, die hoch über ihm steht, und wenn ihm der wahrhaftige, dreieinige Gott abhanden gekommen ist, dann wendet sich der Mensch zu Abgöttern, und dann finden wir das, was wir in der Weltgeschichte den Byzantinismus nennen: das ist die Erweisung göttlicher Ehre an sterbliche Menschen. Die Geschichte lehrt aber auch, daß der Byzantinismus für die Throne eine sehr fragliche, eine sehr schlechte Stütze ist, und es ist unbegreiflich, wie von den jetzigen Machthabern dieser Erde doch immer noch der Byzantinismus mit freundlichen Augen betrachtet werden kann. M. H.! Wir Katholiken sind eigenthümlich geartet. Wir haben im Allgemeinen, im großen Ganzen, wenn wir auf dem Boden unserer katholischen Kirche stehen bleiben, für den Byzantinismus sehr wenig Veranlagung. (Sehr wahr!) Wir geben dem Kaiser, was des Kaisers ist, wie Gott, was Gottes ist. Und wir sehen in jedem einzelnen Menschen unseren Bruder, der durch das Blut Jesu Christi erlöst worden ist, wir sehen immer in ihm das Geschöpf Gottes und eine gewisse Gleichheit unter uns, was uns aber nicht abhält, jedem Menschen die Ehre zu erweisen, die ihm gebührt, d. h. dem Kaiser zu geben, was des Kaisers ist. (Beifall.)

Zur Einigkeit ermahnte derselbe Redner die Katholiken mit folgenden Worten:

Wenn ich mir die Pforte (Ehrenpforte) näher ansehe, da sehen wir über diesem Spruch: „Einigkeit macht stark" das Kreuz aufgerichtet; das sage ich, meine Herren, Einigkeit macht stark, die Einigkeit im Kreuz macht unüberwindlich! (Bravo!) Und die Einigkeit im Kreuz wird zu Schanden machen die Einigkeit in der Kelle (Anm.: In den Anschauungen vieler Katholiken ist der Liberalismus gleichbedeutend mit Freimaurerthum), die Einigkeit in der rothen Schleife. (Langandauernder Beifall.) M. H., vergessen wir nicht, daß wir ein enormes Heer sind, wir sind die streitbare Kirche und zum Streiten berufen, und wenn uns Gelegenheit gegeben wird zum Streite, so haben wir auszuharren bis zum letzten Augenblicke unseres Lebens, und nicht zu vergessen, daß unser großer Heerführer niemand anders ist, als Jesus Christus. (Langanhaltender Beifall.)

Auch Herr von Schalscha widmete der großpolnischen Agitation in Oberschlesien einige Worte. Er sagte:

Also, m. H., keine Socialdemokraten in Oberschlesien und keine großpolnische Agitation, und wo die großpolnische Agitation anfängt, wo unseren polnisch sprechenden Freunden irgend welche Versprechungen gemacht werden, die auf gar keiner positiven Basis beruhen, die einzig und allein beruhen auf mißverstandenen Hoffnungen, m. H., da ist es denn Pflicht eines jeden von uns, mit ganzer Kraft einzutreten und zu verhindern, daß die Verführung unter unseren Landsleuten eintritt. (Bravo!) Das ist der Standpunkt, auf dem wir stehen. Loyalität gegen die weltliche Gewalt, in Treue und unbedingtem Gehorsam gegen unseren heil. Vater in Rom, das ist ein Standpunkt, m. H., der durchaus staatsungefährlich ist, der durchaus reichsungefährlich ist, der aber wohl geeignet ist, m. H., den Thron der weltlichen Machthaber zu stützen und zu schützen.

In der Rede des anderen Hauptredners des Tages, des Grafen Strachwitz, findet sich folgender Passus über die Freimaurerorden, die wiederum mit dem Liberalismus identificirt werden:

Die geheimen Gesellschaften haben im Auslande in unseren Nachbarländern zum großen Theil eine ganz bedeutende Heeresmacht gewonnen, die geheimen Gesellschaften haben es schon seit geraumer Zeit in manchen Ländern fertig bekommen, die Regierung zu beeinflussen, oder gar die Regierungskraft in die Hand zu bekommen, und so hat man im Auslande schon gewissermaßen die Parole einer Universal-Republik ausgegeben, und nur dieses Deutschland mit seinem guten, treuen, gläubigen Volke, und nur dieses Deutschland steht in der Mitte und ist jetzt dem Liberalismus noch ein unglaublicher Dorn im Auge und ein unglaubliches Hemmniß für die Universal-Republik. So hoffen wir aber zu Gott, so soll es auch bleiben. (Bravo!) Wir brauchen also das Centrum mehr denn je, damit der Staat erhalten bleibt; m. H., es klingt dies abnorm, es klingt dies craß. Die gegnerischen Zungen werden sagen lächerlich, wenn hier gesprochen wird, das Centrum müsse bestehen, damit der Staat erhalten bleibt. (Bravo!) Aber es ist so, m. H., es ist die einzige Partei, welche im Stande ist, gestützt auf ein gläubiges Volk, jederzeit eine wirkliche Stütze des Thrones, eine wirkliche Stütze unseres geliebten königlichen Herrn zu bleiben. Deshalb ist es, m. H., wenn schon immer, so nicht minder jetzt unsere Pflicht, unsere heilige Pflicht, uns überall an den politischen Wahlen scharf und gewissenhaft zu betheiligen.

Im Weiteren ermahnte der Redner die Katholiken zur eifrigsten Betheiligung an den Communalwahlen. Er führte diesbezüglich aus:

Sobald es sich handelt zwischen zwei halbwegs gleichen protestantischen oder katholischen Parteien, so wird nach dem Angebot der Katholiken in allen Dingen nicht gefragt, es ist immer die Bevorzugung der Glaubensgenossen und deshalb ist es von unendlicher Wichtigkeit, daß wir bei allen communalen Wahlen, so zerfallen sie auch zu sein scheinen, überall versuchen, Katholiken durchzusetzen. Ueberall, wo halbwegs eine Anzahl von Katholiken vorhanden ist, die einen Vertreter ihres Glaubens der Zahl nach beanspruchen kann, es ist eine Betheiligung an diesen Wahlen einfach ein Werk der Selbsterhaltung. M. H., es ist keine Furcht, keine weltliche Furcht vielleicht so nachtheilig für uns, als wie das zaghafte Hervortreten an dem Wahlact bei den Communalwahlen, bei den kleineren Communalwahlen. Es ist durch die Rührigkeit der Katholiken hier in Schlesien zum Theil schon recht erfreulich besser geworden. Wir haben Städte zu verzeichnen, Gott sei Dank, die sich aus der Knechtschaft, aus dem Joche, aus der Tributpflichtigkeit des Liberalismus und der geheimen Gesellschaften freigemacht haben, durch eigene Energie. M. H.! Ich erinnere nur an die Wahl in letzter Zeit in Neisse, wo es endlich gelungen ist, eine katholische Behörde zu wählen. Vor 5 bis 6 Jahren hätte man das in Neisse für unmöglich gehalten; dem unermüdlichen Fleiß der Katholiken ist es endlich gelungen, ihren Vertreter durchzusetzen, und so wird es überall möglich sein, nach und nach mit ruhigem positiven Fortschreiten Terrain zu erobern, wenn sie sich nicht fürchten, aus weltlichen Rücksichten frei und unbehindert ihre Meinung zu vertreten durch Betheiligung an der Wahl.

—r. **Von der Universität.** Behufs Erlangung der philosophischen Doctorwürde wird Herr cand. phil. Paul Petras aus Grünberg am Sonnabend, den 12. September, Vormittags 11 Uhr, im Musiksaale der Universität seine Inaugural-Dissertation: „Ueber die mittelenglischen Fassungen der Sage von den sieben weisen Meistern" öffentlich vertheidigen. Als officielle Opponenten werden die Herren cand. phil. Paul Lienig, cand. phil. Georg Reich und cand. phil. Paul Bläschke fungiren.

!! **Das Leichenbegängniß des Consistorialraths a. D. Reitzenstein** fand heute Nachmittag um 4 Uhr statt. Es hatten sich zu demselben die hiesige evangelische Geistlichkeit, darunter die Herren General-Superintendent Dr. Erdmann, Consistorialrath und Militär-Oberpfarrer Richter, Divisionspfarrer Fischer, ferner Herr Polizei-Präsident von Uslar-Gleichen und der Chef des Generalstabes des VI. Armeecorps, Herr Oberstlieutenant von Pfaff, eingefunden. Die eigentliche Trauerfeierlichkeit wurde in der Wohnung des Dahingeschiedenen abgehalten, wobei Herr Consistorialrath Richter die Rede hielt. Nach beendigter Trauerfeierlichkeit setzte sich um 4¾ Uhr der Leichenconduct nach dem Militärkirchhof in Bewegung. Dem mit Kränzen reich geschmückten Sarg schloß sich eine größere Reihe von Wagen mit Leidtragenden an.

Wundarzt Knebel †. Heute starb hierselbst eine in vielen Kreisen unserer Stadt bekannte und beliebte Persönlichkeit, der Wundarzt Herr Karl Knebel. Der Dahingeschiedene war einer der wenigen noch lebenden praktizirenden Aerzte unserer Stadt, die auf Grund der veralteten staatlichen Prüfungsordnung die Qualification als Wundarzt erhalten haben. Der Verstorbene fand neben der gewissenhaften Ausübung seiner Praxis noch Zeit, sich erfolgreich mit wissenschaftlichen Studien zu beschäftigen, und so hat er namentlich als Botaniker den Ruf eines tüchtigen Fachmannes sich zu erwerben gewußt.

—e **St. Adalbertkirche.** Im oberen Theile des Thurms, an der beinahe thurmhohen westlichen Außenmauer, an der sich der Haupteingang befindet, sowie am äußeren Mauerwerk des nördlichen Kreuzschiffes der St. Adalbertkirche werden gegenwärtig umfassende Renovationen ausgeführt. Durch die Einflüsse der Witterung sind Holztheile im Gebälk des oberen Thurmes schadhaft geworden und werden entsprechend restaurirt. Auch das obere Mauerwerk der nach der Catharinenstraße zu belegenen Außenmauer, insbesondere die Spitzen des stufenförmig ansteigenden Theiles zeigten starke Spuren des Verfalles und müssen ganz oder theilweise neu aufgeführt werden. An der anderen Seite der Mauer wurde zur Sicherung des Straßenverkehrs ein Fanggerüst angebracht, während an der Hinterseite ein Theil des daranstoßenden Daches abgedeckt werden mußte, um das Baugerüst für die Arbeiter anbringen zu können. Die im gothischen Stile erbaute St. Adalbert- oder Dominikanerkirche ist eines der ältesten Gotteshäuser Breslaus. Sie wurde von dem Dänengrafen Peter Wlast erbaut und schon im Jahre 1112 von dem Bischof Zyroslaus geweiht. Nach ihr erhielt die Adalberts- oder Albrechtsstraße ihren Namen. Links vom Haupteingange ist eine kleine Kirche, die Josephskirche genannt, angebaut, in welcher früher an den Sonntagen polnische Predigten abgehalten wurden. Jetzt befindet sich in derselben ein kaufmännisches Waarenmagazin.

Wanderer mehr an und die auf dem Durchzug begriffenen Vögel lagen entweder still oder strichen Nahrung suchend in kleinerem Umkreise umher. Kaum aber stellten sich die südlichen Strömungen wieder ein, so begann auch sofort wieder der Weiterzug der rastenden Wanderer und eine wohl bekannte Stimme nach der andern verrieth die Rückkehr neuer Brutvögel. Namentlich Waldschnepfen und Wasservögel kommen im Frühjahr mit starken Süd- und Südwestströmungen an, während die kleineren Singvögel die lauen und sanfteren Südwinde bevorzugen. Auch auf Sicilien kommt z. B. die Lerche auf ihrem Herbstzuge immer nur mit der Tramontana (Nordwind), dem Grecale (Nordost) oder Maestrale (Nordwest), niemals aber bei Sirocco (Südost) oder Libeccio (Südwest) an.

Nach A. v. Middendorff treffen im Taimyrlande die ersten Gänse regelmäßig im Mai mit dem um diese Zeit wehenden Südwinde ein, der deshalb auch Gusinaja purga (Gänseschneesturm) genannt wird. Wie in diesem Falle ein Wind seinen Namen von den Zugvögeln erhalten hat, die er mit sich bringt, so sind in anderen Fällen gewisse Vögelarten nach den Luftströmungen benannt worden, die ihre Wanderzüge beeinflussen und sie bestimmten Gegenden zuführen. So wird Procellaria pelagica in Norwegen Sörröe Peder oder Sörr-Rönne: Südostwind- und Westwindsare genannt und Pontopidan berichtet in seiner norwegischen Naturhistorie von einem Vogel, welcher der Südwindvogel genannt wird, weil er nur dann gesehen wird, wenn der Südwind wehen will.

Einen eigenthümlichen, immer ergreifenden und wundersamen Eindruck macht es auf den Freund der Natur, wenn er hoch über seinem Haupte eine Schaar von Wandervögeln in ganz bestimmter Ordnung, gewöhnlich in keilförmiger Phalanx oder Pflugschleifenform und in ganz bestimmter Richtung dahinziehen sieht, wie ein Schiff, das von der Hand des kundigen Steuermannes nach dem Compaß geleitet wird; fast noch wunderbarer ist dieser Eindruck, wenn wir plötzlich in der Stille einer dunklen Herbstnacht hoch in den Lüften die Stimme dieser nächtlichen Wanderer vernehmen, die ungesehen über uns hinwegrauschen und unwillkürlich fragt man dann: Was treibt sie hinweg? Wer sagt ihnen, daß es Zeit ist, aufzubrechen; wer zeigt ihnen den Weg, die Richtung und das Ziel ihrer Reise und wer führt sie im Frühling wieder zurück zu den heimischen Brutplätzen? — Diese Fragen stellen uns vor ein Problem, das zu den anziehendsten und interessantesten auf dem Gebiete nicht nur der Ornithologie, sondern des gesammten Thierlebens gehört, zur Stunde aber noch als ein ungelöstes bezeichnet werden muß. Die gewöhnlichste und landläufigste Antwort, die auf diese Fragen gegeben zu werden pflegt, ist die, daß man sagt: es ist der Instinct oder Naturtrieb, der dem Vogel sagt, wenn es Zeit sei, aufzubrechen, der ihm den Weg zeigt nach seinem fernen Reiseziel und ihn von da wieder zu seinem Nest in der nordischen Heimath zurückführt. Mit solcher Erklärung läßt aber nur der Gedankenlose sich abspeisen; denn daß mit derartigen selbstgeschaffenen Begriffen wie Instinct und Naturtrieb thatsächlich gar nichts erklärt, sondern nur unsere Unkenntniß über das wahre Wesen und die letzten Motive des Vogelzuges schlecht verdeckt ist, braucht wohl kaum gesagt zu werden. Ebensowenig wird die Lösung des Problems gefördert, wenn man, Ursache mit Wirkung verwechselnd, auf den unangreifbaren Standpunkt der Teleologie sich stellend, die Zweckmäßigkeit der Natur als Ursache von Erscheinungen hinstellt, die sonst unerklärlich wären. Es heißt das eben nur den Knoten durchhauen, aber nicht lösen und die ganze Frage wird damit der wissenschaftlichen Forschung entrückt.

„Mehr Licht!" ist aller Welt Verlangen, und wie beim Menschen, so ist nach der Annahme eines schwedischen Dichters auch beim Vogel das Bedürfniß nach „Mehr Licht!" das Hauptmotiv, das ihn mit Beginn des Herbstes, wenn das Licht nach den Sonnenländern des Südens zurückweicht, aus dem lichtarmen Norden vertreibt und ihn veranlaßt, dem großen Gestirn zu folgen, „das den Tag regieret". Daß das allbelebende Licht einen tiefen geheimnißvollen Einfluß ausübt auf Alles, was Odem hat, wird wohl kaum zu leugnen sein, und schon in den täglichen Wanderungen unserer Standvögel kommt der Einfluß, den der Wechsel der Tageszeiten ausübt, sehr deutlich zum Ausdruck. So ziehen z. B. unsere Krähen am Morgen mit Aufgang der Sonne in verschiedenen Richtungen meilenweit auf die Felder hinaus und kehren am Abend mit Sonnenuntergang wieder zu ihren gemeinschaftlichen Schlafplätzen zurück. Diese Züge sind so regelmäßig je nach dem Stande der Sonne, daß man wohl sagen kann: es ist das Licht, das diese täglichen Wanderzüge der Krähen leitet, und was hier im Kleinen sich geltend macht, das ist jedenfalls auch auf die weitgedehnten Wanderzüge der Zugvögel zur Herbst- und Frühlingszeit nicht ohne Einfluß; allein eine vollkommen befriedigende Lösung des Migrationsproblems vermögen wir in dieser Theorie doch nicht zu finden, so poetisch sie an sich auch sein mag, aus dem einfachen Grunde, weil diese Theorie die Rückkehr der Zugvögel im Frühling ganz unerklärt läßt. Nach der Annahme Anderer ist es die ungleiche elektrische Spannung der Atmosphäre an verschiedenen Orten, was den ungemein sensiblen Organismus der Vögel so intensiv beeinflußt, daß dadurch die Zeit ihrer Abreise wie die Richtung ihres Zuges bestimmt wird. Hat man doch das häufige Erscheinen von Nordlichtern mit einem gleichzeitigen ungewöhnlichen Reichthum an nordischen Wandergästen in Mitteleuropa in Verbindung bringen wollen; ja ein ernster und hochverdienter Forscher, A. v. Middendorff, nimmt an, daß die Wanderungen der Vögel durch den im Taimyrlande gelegenen magnetischen Pol beeinflußt seien, und sagt darüber: „Was dem Schiffe die Magnetnadel ist, das ist den Seglern der Lüfte das innere magnetische Gefühl, welches vielleicht im engsten Zusammenhange mit den galvanisch-magnetischen Strömungen stehen mag, die im Innern des Körpers dieser Thiere erwiesenermaßen kreisen — der Vogel ist durch und durch Magnet." Andere haben gar behauptet, daß die Flugbewegungen der Vögel ganz ebenso unwillkürliche seien wie die Contractionen des Herzens, daß der Vogel während dieses Paroxysmus immer höher sich erhebe und dann durch die in den oberen Regionen der Atmosphäre herrschenden Luftströmungen weiter geführt werde. Wahrscheinlicher als diese abenteuerliche Hypothese, deren Unhaltbarkeit Alfred Newton genügend nachgewiesen hat, ist die Annahme, daß die Wanderungen der Vögel auf den Wechsel der Jahreszeiten und die damit verbundenen Veränderungen der Temperatur und der Witterung zurückzuführen seien. — Nach der Auffassung der Einen wirkt der Wechsel der Witterung erst mittelbar auf den Vogel durch den mit der rauheren Jahreszeit eintretenden Nahrungsmangel und durch die mit Beginn der heißen Zeit sich mehrende Zahl der Feinde. Nach der Meinung Anderer sind die von dem Wechsel der Jahreszeit abhängigen Processe in den Zeugungsorganen und der damit in Zusammenhang stehende Fortpflanzungstrieb die Hauptmotive für die regelmäßigen Wanderungen der Zugvögel. Daß der Wechsel der Jahreszeiten und die mit ihm zusammenhängenden Veränderungen im Regime der Atmosphäre wie im ganzen Haushalt der Natur diese Wanderungen wesentlich beeinflussen, dürfte wohl kaum bezweifelt werden, daß aber auch sie nicht die ausschließliche Ursache des so überaus merkwürdigen Phänomens des Vogelzuges sein können, ergiebt sich aus der vielfach beobachteten Thatsache, daß Vögel, die in der Gefangenschaft geboren und aufgezogen wurden, obgleich sie vor jeglicher Unbill der Witterung geschützt und reichlich mit der ihnen am meisten zusagenden Nahrung versehen waren, doch regelmäßig um die Zeit, wo der Frühjahrs- und Herbstzug begann, unruhig zu werden anfingen. Diese nervöse Erregung dauert in der Regel so lange, als die betreffende Gattung zieht, und wird für manche jener armen Gefangenen, die sich ihren fortziehenden Artgenossen nicht anschließen können, nicht selten dadurch verhängnißvoll, daß sie sich todt fliegen, indem sie sich an den Wänden ihres Gefängnisses den Kopf zerschellen, oder in Folge von Nahrungsverweigerung sterben.

Erwiesen sich also alle Versuche, die Motive des Vogelzuges zu erklären, bisher als mehr oder weniger unhaltbar, so steht es nicht besser, wenn wir darnach fragen, wer ihnen den Weg weist. Manche haben den Vögeln einen besonderen Richtsinn vindicirt, aber es ist immer etwas Mißliches um dergleichen willkürliche Annahmen. Weißmann antwortet auf die Frage: Wie können die Vögel den weiten Weg finden? „Durch Uebung, freilich nicht durch Uebung des einzelnen Vogels, sondern durch Uebung der ganzen Art!" Diese Ansicht vertritt auch der Schwede Palmèn in seiner Schrift über die Zugstraßen der Vögel und mit ihm andere Ornithologen, die dem Darwinismus huldigen. Wie unrichtig diese und viele andere Theorien sind, welche Palmèn in dem eben genannten Werke über den Vogelzug aufstellt, hat neuerdings v. Homeyer nachgewiesen, der seine Hypothesen nicht, von vorgefaßten Dogmen ausgehend, am Schreibtisch construirt, sondern als vielerfahrener Waidmann auf eigene sorgfältige Beobachtungen stützt. Sein Buch enthält einen überaus reichen und kostbaren Schatz an interessanten Beobachtungen und Thatsachen, die aufs Schlagendste beweisen, wie hinfällig und unzureichend alle die Theorien sind, die bisher aufgestellt wurden, um das Phänomen des Vogelzuges zu erklären. So stehen wir denn noch heute vor dieser Erscheinung und wissen nicht, wie wir sie deuten sollen. Je tiefer wir in ihre Geheimnisse einzudringen suchen, desto dunkler und unbegreiflicher wird sie. Vielleicht gehört sie auch zu den großen Räthseln, die der sterbliche Mensch nimmer ergründen wird, und die ihm aufgegeben zu sein scheinen, damit er der Grenzen seines Erkennens in Demuth sich bewußt werde. —r—

Mit zwei Beilagen.

** **Versetzung.** Der zur Zeit dem königl. Regierungs-Collegium in Oppeln noch angehörige, mit der Localverwaltung des Thronlehns Oels betraute Regierungsrath Bayer ist vom 1. October ab an die hiesige königl. Regierung versetzt worden. Die gedachte Verwaltung wird derselbe mit Genehmigung der Ressortminister auch in seinen neuen Dienststellung nebenamtlich noch weiterführen.

E. B. **Kirchenmusik.** Die von Frau B. Hildebrandt gestiftete Musikaufführung fand am 8. September in der Barbara-Kirche statt; zum Vortrag gelangte unter der Leitung des königlichen Musikdirectors Herrn R. Thoma Händels „Samson". Die Barbara-Kirche ist in räumlicher und akustischer Beziehung für derartige Vorführungen im großen Style durchaus ungeeignet. Die den Sängern und Instrumentalisten zur Verfügung stehenden Plätze sind derartig ungünstig gelegen, daß ein Theil der Mitwirkenden außer allem Contact mit dem Dirigenten steht. Auch bei der gespanntesten Aufmerksamkeit dürfte es kaum möglich sein, immer den wünschenswerthen Grad von Präcision bei schnell wechselnden Tempis und complicirteren Rhythmen zu erreichen. An eine starke Besetzung der Chöre, wie sie der „Samson" unbedingt verlangt — es kommen u. A. sechsstimmige Doppelchöre vor —, ist, selbst wenn die Dotirung der Stiftung dies zulassen sollte, schon aus räumlichen Gründen gar nicht zu denken. Unter Berücksichtigung dieses erschwerenden Umstände war der Erfolg der Aufführung immerhin ein ganz respectabler. Die Chöre thaten vollauf ihre Schuldigkeit, und unsere einheimischen Solisten, Frl. Fuchs, Herr Ruffer und Herr Baehr, fanden sich mit ihren theilweise nicht leichten und bequem zu bewältigenden Aufgaben in recht zufriedenstellender und würdiger Weise ab. Frl. Anna Stephan aus Brieg trat, wenn wir nicht irren, zum ersten Male hierorts als Solistin auf. Frl. St. besitzt einen vollen, nach Höhe und Tiefe ziemlich ausgiebigen, aber schwer und spröde ansprechenden Alt. Die Behandlung der Stimme läßt auf gute, wenn auch noch nicht vollständig abgeschlossene Studien schließen. Einzelne Unsicherheiten in der Intonation der hohen Töne, sowie gelegentliche Tactschwankungen (Anfangsreim des zweiten Theils) darf man wohl auf Rechnung einer mit dem ersten Auftreten verbundenen natürlichen Befangenheit und Aengstlichkeit setzen. — Das Oratorium wurde fast ohne jede Kürzung aufgeführt; nur einzelne Solostücke, z. B. die stark colorirte Baßarie des ersten Theils, hatten unwesentliche und in Rücksicht auf die Individualität der Solisten durchaus zu billigende Kürzungen erfahren. Die Atmosphäre in der dicht gefüllten Kirche war nichts weniger als erquickend. Die karge Beleuchtung gestattete kaum das Mitlesen im Textbuche.

=ch= **Sonntagsarbeit.** Die von dem Reichskanzler angeordnete Ermittelung über die Sonntagsarbeit hat für den Regierungsbezirk Oppeln als Material für die weiter vorzunehmende Enquete Folgendes ergeben. Sonntagsarbeiten kommen vor: A. Bei Fabriken in 11 Anlagen zur Erzgewinnung bezw. Aufbereitung, 45 Hüttenwerken, 51 Anlagen zur Gewinnung von Steinkohlen bezw. Koaks- und Preßkohlenbereitung, 2 Steinbrüchen, 1 Steinmetzerei, 9 Kalk- und Cementwerken, 15 Dampf-, 87 Feldziegeleien, 4 Chamottefabriken, 12 Thon- bezw. Drainröhrenfabriken, 12 Töpfereien, 1 Porzellanfabrik, 11 Glasfabriken, 1 Spiegelglasfabrik, 8 Werken zur Verarbeitung unedler Metalle excl. Eisen, 4 Eisengießereien, 3 Fabriken für Draht-, Nägel-, Rohrwalzenanfertigung, 74 Grob-, Gruben- und Hufschmiedereien, 1 Zeugschmiederei, 1 Drahtflechterei, 13 Maschinenfabriken, 70 Apotheken, 1 Zinkweißfabrik, 3 Fabriken zur Verfertigung von Explosivstoffen und Zündwaaren, 3 chemischen Fabriken, 8 Köhlereien, 27 Gasanstalten, 12 Seifensiedereien, 4 Oelmühlen, 4 Theerschwelereien, 2 Watten- und Waldwollfabriken, 28 Bleichereien, Färbereien, 6 Seilereien, 8 Papier- bezw. Cellulosefabriken, 4 Gerbereien, 6 Holzzurichtungsanstalten, 7 Fabriken für grobe Holzwaaren, 44 Dampf-, 650 Wasser- und 121 Windmühlen, 3 Dampfbäckereien, 12 Zuckerfabriken, 13 Meiereien und Molkereien, 11 Anstalten für Wasser- und Eisversorgung und Fabrikation künstlicher Mineralwässer, 18 Mälzereien und 87 Brauereien, 205 Brennereien, 2 Liqueurfabriken, 2 Preßhefenfabriken, 1 Spritfabrik, 8 Essigfabriken, 1 Schnupftabakfabrik, 1 Handschuhfabrik, 538 Werkstätten für Schuhmacherei, 24 Badeanstalten, 17 Druckereien, 18 photographischen Ateliers, 5 Bildhauereien. — Sonntagsarbeiten kamen ferner vor: B. Beim Handwerk in den Betrieben von 4 Kupferschmieden, 49 Klemptnereien, 50 Schlossern, 73 Stellmachern, 75 Uhrmachern, 485 Webern, 16 Buchbindern, 72 Sattlern, 210 Tischlern, 55 Böttchern, 21 Korbmachern, 13 Drechslern, 1010 Bäckern und Conditoren, 1392 Fleischern, 23 Wurstmachern, 132 Nähterinnen, 495 Schneidern, 58 Confectionären, 67 Putzmacherinnen, 87 Hut- und Mützenfabrikanten, 161 Barbieren und Friseuren, 30 Wäscherinnen und Plätterinnen, 20 Maurermeistern, 4 Zimmermeistern, 6 Glasern, 40 Stubenmalern, 3 Dachdeckern, 9 Ofenbauern. — Endlich findet sich die Sonntagsarbeit: C. Beim Handelsgewerbe in 5082 Geschäften für Waaren- und Productenhandel, 18 für Geld- und Credithandel, 26 für Spedition und Commission, 92 für Buchhandel, Zeitungsverlag, 186 für Hausirhandel, 23 für Handelsvermittelung, 24 für Versteigerung, Verleihung, Stellenvermittelung, 37 für Fuhrwesen, Posthalterei, 22 für Fracht- und Rollfuhrwesen, 3916 für Gast-, Schank- und Speisewirthschaft. Außerdem sind 123 Personen bei der Binnenschifffahrt und 34 Boten und Lohndiener des Sonntags thätig. — Selbstverständlich ist in einer großen Anzahl von Fällen die Sonntagsarbeit eine ausnahmsweise, nur nach dem Bedürfniß bemessen, oder sie beschränkt sich nur auf eine gewisse Zeit des Tages, oder sie nimmt nur einzelne, dem Betriebe angehörige Personen in Anspruch. Zur Verhandlung über die in Frage stehende Materie werden nunmehr binnen Kurzem die Commissarien, Regierungsrath Schacht und Gewerberath Dr. Bernoulli mit betheiligten Personen zusammentreten. Die erste Verhandlung mit Handwerkern und Handelsgewerbtreibenden soll an einem Tage der nächsten Woche in Oppeln stattfinden; an diese werden sich dergleichen mit Besitzern von Fabriken am 21. und 22. d. M. in Oppeln und Beuthen, endlich aber mit Arbeitern zu Neisse, Oppeln, Beuthen, Kattowitz, Gleiwitz und Ratibor in der Zeit vom 19. bis 26. d. M. anschließen.

* **Petition schlesischer Kreis- und Stadtcommunalbeamten.** Die Petition schlesischer Kreis- und Stadtcommunalbeamten an die Provinzialvertretung in Betreff der Relictenversorgung, welcher bis jetzt 750 Beamte beigetreten sind, kommt spätestens am 15. d. Mts. zur Absendung, bis zu welchem Termine diejenigen, welche sich der Petition noch anzuschließen beabsichtigen, das ihnen zugegangene Druckexemplar derselben vollzogen an Kreisausschuß-Secretär Merk zu Münsterberg abzusenden haben.

—d. **Papiermacher-Berufsgenossenschaft.** Der Vorstand der die Provinzen Schlesien und Posen umfassenden Section der Papiermacher-Berufsgenossenschaft hat sich in der am 7. d. M. hier abgehaltenen Vorstandssitzung in der Weise constituirt, daß er zum Vorsitzenden Herrn Dr. Salomon zu Cunnersdorf bei Hirschberg, zum Schriftführer den Generaldirector Barnewitz zu Neudeck und zum Cassirer Herrn Dr. Bock zu Sacrau bei Hundsfeld gewählt hat. Als Geschäftsführer fungirt Generalagent W. Schuppelius, dessen Bureau sich in Breslau, Gartenstraße 14, befindet.

+ **Besitzveränderungen.** Ohlauerstraße Nr. 16 und Nr. 17 „Goldener Baum". Verkäufer: Bergwerksdirector Grundig in Jaworzno in Galizien; Käufer: verw. Frau Specereikaufmann Sperlich. — Fürstenstraße Nr. 32 „Fürstenkrone". Verkäufer: Preußische Immobilien-Actien-Bank in Berlin; Käufer: Restaurateur Carl Martineck. — Neue Weltgasse Nr. 49. Verkäufer: Zahntechniker Herrmann Zehge; Käufer: Restaurateur Joseph Rieger. — Schillerstraße Nr. 26. Verkäufer: Particulier Fr. Birner; Käufer: Heildiener Gustav und Caroline Jacob'sche Eheleute. — Neue Kirchstraße Nr. 9. Verkäufer: Rittergutsbesitzer Hesse; Käufer: Productenhändler Moritz Breslauer. — Kaiser Wilhelmsstraße Nr. 49. Verkäufer: Particulier Paul Hoffmann; Käufer: verwittwete Frau Musiklehrer Minna Kessel. — Gneisenaustraße Nr. 8. Verkäufer: Kaufmann und Leinewandhändler C. Hering; Käufer: Sergeant beim 10. Regiment Piatka. — Fürstenstraße Nr. 38, 40 und 42. Verkäufer: Commissionsrath Hermann Landau'sche Erben; Käufer: Privatier M. Oschinsky. — Hirschstraße Nr. 36 und Nr. 38. Verkäufer: Maurermeister Hugo Hübner; Käufer: Schuhmachermeister C. Göbel.

!! **Versuch mit einer neuen Pflasterung.** Bisher war die Straße „An der Barbarakirche" mit einem ziemlich schlechten Steinpflaster versehen. Die diese Straße passirenden Fuhrwerke erregten in Folge dessen ein Geräusch, das die Ruhe der Kranken im Allerheiligen-Hospital in höchst unangenehmer Weise störte. Man ist daher gegenwärtig beschäftigt, nach Entfernung des Steinpflasters eine Holzpflasterung auszuführen. Zunächst wird eine 20 cm hohe Betonschicht geschüttet, auf welcher dann in der Höhe von 10 cm die Holzwürfel gelegt werden, und zwar wird der eine Theil der Straße mit nicht imprägnirtem amerikanischen Cypressenholz, der andere mit Kiefernholz, das mit Karbolöl und Chlorzink imprägnirt ist, gepflastert. Man will dadurch erproben, welche von beiden Holzpflasterungsarten sich besser bewähren wird. Die Pflasterung mit nicht imprägnirtem amerikanischem Cedernholz, welches beiläufig einen angenehmen, apfelartigen Geruch hat, stellt sich etwas theurer, als die mit imprägnirtem Kieferholz.

—o **Unglücksfälle.** Als der 46 Jahre alte Fabrikarbeiter Karl Stauber aus Klettendorf dieser Tage ein schwerbeladenes Fuhrwerk leitete, verunglückte er bei der ihn ungewohnten Beschäftigung in recht schlimmer Weise. Bei einer plötzlichen Erschütterung des Wagens stürzte er von seinem Sitze herab und fiel so unglücklich zu Boden, daß eines der Räder über sein linkes Bein hinwegging und ihm einen Splitterbruch des Unterschenkels zufügte. — Der 65 Jahre alte Schlosser Gustav Neitsch war vor einigen Tagen in den Werkstätten der Oberschlesischen Bahn bei der Reparatur eines hohen Kastens behilflich. Hierbei machte der Schlosser einen Fehltritt und stürzte von dem Kasten auf den Erdboden hinab, wo er mit gebrochenem linken Oberschenkel liegen blieb. Beide Verunglückte haben im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder Aufnahme gefunden.

+ **Versuchter Betrug.** Einem hiesigen Weinhändler wurde vor einigen Tagen von einem Packträger ein Brief mit der Visitenkarte des Directors einer Zuckerfabrik im Landkreise übergeben, in welchem dieser um sofortige Uebersendung von 300 Mark durch den Packträger bat. In dem Briefe war angegeben, daß der Betreffende im Begriff stehe, 2 Pferde zu kaufen, und ihm die 300 Mark augenblicklich fehlten. Nach Ankunft in seiner Wohnung, würde er die geliehene Summe sofort zurückschicken. Da der Director in der Weinhandlung sehr genau bekannt ist, so würde der Bote zweifellos die verlangte Summe erhalten haben. Zufällig war aber der Eigenthümer gerade nicht anwesend, und der Buchhalter war nicht ermächtigt, Geld auszuzahlen, und so mußte denn der Packträger unverrichteter Sache wieder fortgehen. Im Laufe des Nachmittags kam jedoch der Fabrikdirector selbst in die Weinhandlung und erstaunte nicht wenig, als ihm von dem Vorgefallenen Mittheilung gemacht wurde. Er hatte gar nicht daran gedacht, Pferde zu kaufen, noch viel weniger aber, sich dazu 300 Mark zu leihen. Gleich darauf erschien auch der Packträger wieder mit einem zweiten Briefe, in welchem abermals um Uebersendung der bezeichneten Summe gebeten wurde. Nunmehr wurde die Polizeibehörde von diesem Betrugsmanöver in Kenntniß gesetzt. Der Packträger gab an, daß ihm ein unbekannter Herr in einem Gasthofe in der Odervorstadt beide Briefe übergeben habe, und daß er diesem auch dorthin die Antwort überbringen solle. Ein Polizeibeamter in Civilkleidung folgte nun dem Boten in einiger Entfernung, in der Absicht, den Betrüger festzunehmen. Dieser war aber bereits verschwunden, und es gelang nicht, ihn zu verhaften.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einem Musikschüler von einem auf dem Roßplatz unbeaufsichtigt gelassenen Wagen ein Handkorb, in welchem sich eine B-Clarinette mit Elfenbeinringen und dem eingebrannten Namen A. Schädlich befand, einem Leinwandfabrikanten von einem auf dem Carlsplatze unbeaufsichtigt gelassenen Wagen ein Gebett Betten, einer Frau auf der Berlinerstraße aus erbrochenem Keller 7 Pfund Butter, einem 7 Jahre alten Mädchen auf der Breitestraße ein goldener Ohrring, einer Frau am Oberschlesischen Bahnhofe eine Menge Wäsche, einem Züchenfabrikanten ein Collo mit 5 Stück baumwollener roth und weiß gestreifter Züchenleinwand. — Abhanden kam einem Buchhalter auf der Kleinen Fürstenstraße ein Fünfzigmarkschein, einem Fräulein auf dem Domplatz ein braunledernes Portemonnaie mit 7 Mark, einer Frau auf der Monhauptstraße ein Zwanzigmarkstück. — Gefunden wurden ein Dutzend bronzene Dessertmesser, ein Portemonnaie mit 23 Mark und eine goldene Kette mit daran hängendem goldenen Herzchen. Diese Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

** **Görlitz,** 8. Septbr. [XIV. Versammlung deutscher Forstmänner vom 7.—11. September.] Aus Ost und West, aus Nord und Süd trafen die deutschen Forstmänner aus allen Gauen des Vaterlandes zahlreich in Görlitz ein. Ein in der Nähe des Bahnhofs etablirtes Anmeldebureau versorgte die Ankommenden, soweit dies nicht schon früher geschehen, mit Quartieren. Der Abend fand die Männer der grünen Farbe in geselliger Vereinigung auf der Actienbrauerei. Ein splendides Feuerwerk konnte bei der Gunst des Wetters zur vollen Geltung kommen. Schon am ersten Abend wurde das Nützliche mit dem Angenehmen verbunden. Eine zu diesem Behufe eingesetzte Commission bereitete die Wahl des Präsidiums vor, unter dessen Leitung die morgige Sitzung abgehalten werden sollte. In später Abendstunde saßen die Forstmänner noch in lebhafter Unterhaltung und gemüthlichem Austausch der Meinungen beieinander.

Die erste Sitzung wurde am 8. d. Mts. in dem festlich geschmückten Saale des Restaurants Tivoli an der Promenade durch Forstmeister Gutt-Görlitz mit einer Begrüßung der Theilnehmer eröffnet. Der erste Präsident der vorjährigen Versammlung in Frankfurt a. M. Ministerial-Rath Dr. von Ganghofer-München war durch dringende Dienstgeschäfte am Besuch der Görlitzer Versammlung verhindert, der zweite Präsident Oberforstmeister a. D. Dr. Tramnitz weilt nicht mehr unter den Lebenden, der erste Geschäftsführer der diesjährigen Versammlung, Kgl. Ober-Forstmeister von Kujawa-Liegnitz, konnte an der Versammlung in Folge ernsten Krankheitsfalles in der Familie nicht theilnehmen, so daß nach den für die Versammlung deutscher Forstmänner geltenden Satzungen dem zweiten Geschäftsführer Forstmeister Gutt-Görlitz die Eröffnung der Versammlung oblag. Auf Grund der Vorschläge der zu diesem Zweck gestern zusammengetretenen Commission wurden durch Acclamation Oberforstrath Dr. von Fischbach-Sigmaringen zum ersten und Oberforstmeister von der Recke-Breslau zum zweiten Präsidenten, Oberförster Tschepke-Penzig und Forstingenieur Rauft-Dresden zu Geschäftsführern gewählt.

Oberforstrath Dr. von Fischbach dankte in seiner Eröffnungsansprache für das ihm durch die Wahl zu Theil gewordene ehrenvolle Vertrauen und gab seiner Loyalität gegen Se. Maj. den Kaiser durch ein dreifaches, von der Versammlung enthusiastisch aufgenommenes Hoch auf Se. Majestät Ausdruck. Er erkannte dankbar Alles an, was Se. Majestät der Kaiser Schönes und Gutes für die preußische Forstwirthschaft gethan und namentlich auch was Se. Majestät Großes für die Einigung des theuren Vaterlandes geleistet. In Erfüllung einer traurigen Pflicht gedachte Dr. von Fischbach demnächst des Todes des vorjährigen zweiten Präsidenten Ober-Forstmeister Dr. Tramnitz, dessen reger Eifer und treue Sorge für Forst und Forstbeamte nicht nur in der heimathlichen Provinz Schlesien, sondern auch draußen im Reich seinen Namen ehrenvoll bekannt gemacht. In dankbaren und ehrenden Andenken an die Verdienste des dahingeschiedenen erhob sich die Versammlung von den Plätzen.

Demnächst ergriff das Wort Oberbürgermeister Reichert, um die Anwesenden Namens der Stadt Görlitz herzlich willkommen zu heißen. In der Chronik der Stadt Görlitz werde, wie Redner ausführte, das Jahr 1885 ein Blatt einnehmen, welches der Dankbarkeit und der Bewunderung der Nachkommen sicher sei. Begünstigt von einem überaus schönen und warmen Sommer sei zum ersten Male in Görlitz eine Gewerbe- und Industrie-Ausstellung erstanden, welche die gehegten Erwartungen nicht nur gerechtfertigt, sondern theilweise übertroffen und Handel und Wandel in der Stadt zur größten Entwickelung gebracht habe. Vereine, hohe und höchste Herrschaften haben Görlitz mit ihrem Besuche beehrt, zu Tausenden sind der Ausstellung auswärtige Besucher zugeströmt, um theilzunehmen an der Freude und dem Glück über das Gelingen des schönen Werkes. Als die schönste und letzte Versammlung habe am Schluß der Saison die Versammlung deutscher Forstmänner die Stadt Görlitz durch die Ehre ihres Besuches ausgezeichnet. Die Bürger der Stadt Görlitz, welche sich seit Jahrhunderten eines verhältnißmäßig bedeutenden Waldbesitzes erfreuen, widmen schon aus Localpatriotismus der Pflege des Waldes ein erhöhtes Interesse. Für sie habe der Wald nicht nur den allgemeinen poetischen, sondern einen eminent praktischen Werth und die Bürgerschaft habe an der Bewirthschaftung des Waldes ein um so höheres Interesse, als, wenn dieselbe eine gute, eine ertragreiche ist, sie der leidigen Steuerzahlung überhoben sei!

Oberbürgermeister Reichert schloß seine mit lebhaftem Beifall aufgenommene Ansprache mit dem Ausdruck des Wunsches, daß die Arbeiten der Versammlung zum allgemeinen Segen gereichen und daß nicht nur die ernsten Arbeiten, sondern auch die geplanten Ausflüge so ausfallen möchten, daß sie eine dauernde freundliche Erinnerung an den diesjährigen Versammlungsort zurückließen.

Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen des Forstmeisters Gutt, betreffend die Decharge der Rechnungen der vorjährigen 13. Versammlung und das Vergnügungsprogramm, referirte Landforstmeister von Witzleben-Dresden über den ersten Berathungsgegenstand: „Die Organisation für die Betriebsregulirung und deren Terminologie."

Wie der Referent, der bis vor Kurzem Director einer Forsteinrichtungs-Anstalt in Sachsen gewesen, des Näheren ausführt, können die Betriebs-Regulirungsgeschäfte der Forsten eines Landes entweder durch eine besondere, lediglich mit dieser Arbeit betraute Behörde, Forsteinrichtungs-Anstalt, besorgt werden, oder sie werden von den Forstverwaltungsbeamten der einzelnen Reviere, Oberförstereien unter Controle der als Inspectionsbeamten fungirenden Forstmeister und Oberforstmeister bewirkt. Der Referent entschied sich für die Zweckmäßigkeit der ersteren Organisation, hauptsächlich aus dem Grunde, weil dabei ein für die in Rede stehenden Arbeiten besonders geschultes, unter sich in lebhaftem sachlichen und wissenschaftlichen Verkehr befindliches Schätzungspersonal, welches unaufhörlich die verschiedensten forstlichen Verhältnisse sieht, thätig ist. Dieses Personal besitzt auch noch die für solche anstrengende Arbeit erforderliche körperliche Rüstigkeit und jugendlich geistige Frische. Sachgemäß werden auch sämmtliche hierzu gehörige Vermessungs- und Nivellirungsarbeiten von diesem Personal und nicht durch besondere Feldmesser besorgt werden, da diese Arbeiten meist mit den eigentlichen Taxationsarbeiten Hand in Hand gehen oder sie mindestens vorbereiten. Von größtem Werth aber hält der Referent eine solche ständige Behörde dann, wenn das Betriebsregulirungssystem eines Landes, wie z. B. im Königreich Sachsen, derart ist, daß es in einer regelmäßigen Wiederkehr der Revisionen (Waldstandserhebung und Bemessung der Waldesleistungsfähigkeit) seinen Schwerpunkt findet. Hierdurch ist ebenso sehr ein der Bequemlichkeit wohl entsprechendes Beharren in nicht mehr haltbaren Zuständen ausgeschlossen, als ein überhastetes Vorgehen mit Neuerungen, die noch nicht umfassend genug erwogen sind oder wenigstens noch keine Gewähr für die Zukunft geben. Die Grundideen der Betriebsregulirung wechseln bei einer ständigen Behörde nicht so, den einzelnen Beamten wird nicht ein Spielraum für die Ausführung angenehmer, aber häufig nicht haltbarer Lieblingsideen gewährt. Allerdings gehöre dazu, daß an der Spitze einer solchen Behörde ein Mann steht, der sowohl dem eigentlichen Amte gewachsen ist, als auch eine längere Verwaltungsthätigkeit hinter sich hat. Ferner sei zu wünschen, daß die jungen Beamten die letztere Thätigkeit wenigstens durch interimistische Verwaltung kennen gelernt haben, und endlich, daß sämmtliche Arbeiten in den Hauptpunkten nach gemeinsamer Berathung mit den Verwaltungsbeamten zum Abschluß gelangen. Was nun die Terminologie einer solchen Behörde und ihrer Beamten anlangt, so könne man das Wort Forsteinrichtungs-Anstalt oder Forsteinrichtungs-Amt wählen, um möglichst ein deutsches Wort zu gebrauchen. Für die Beamten, die in Sachsen Forstingenieure genannt werden, könne man ebenso gut die Bezeichnung Oberförster annehmen. Einen besonderen Grund für die von ihm für die Betriebsregulirung empfohlenen ständigen Behörden fand der Referent auch in der historischen Entwickelung, die in Sachsen stattgehabt, wo die Betriebsregulirung in das erste und zweite Jahrzehnt dieses Jahrhunderts zurückdatirt. Ferner liege ein wesentliches Moment nicht nur in der Einrichtung, sondern auch in der Instandhaltung der Organisation. Nach den eingehenden Schilderungen der diesbezüglichen Praxis in Sachsen sind die Verwaltungsbeamten dabei keineswegs ausgeschlossen, sondern es ist denselben der ihnen gebührende Einfluß gesichert. Was die Kosten der Betriebsregulirung anlangt, die sich in Sachsen nicht nur auf Staatswaldungen beschränkt, sondern sich auch auf Privat- und Gemeindewälder erstreckt und auf ausgiebigste Weise benutzt wird, so daß erfreulicher Weise hierbei überall ein einheitliches System herrscht, so belaufen sich dieselben auf 0,50 M. pro Hektar und Jahr. Durch die ständige Behörde wird auch das statistische Material aufrecht erhalten, und die kurzen, hier zusammengetragenen Zahlen wirken bei der Landesvertretung oft überzeugender, als die längste und schönste Rede. Eine Centralisation dieser ständigen Behörde, wie dieselbe in Sachsen besteht, wird sich selbstredend in größeren Ländern, wie z. B. Baiern und Preußen, nicht durchführen lassen, hier wird es sich empfehlen, solche Behörden provinzenweise einzurichten. — Der Correferent, Professor Dr. Weber-München, erörtert demnächst den ersten Theil des Themas als eine verwaltungsrechtliche Frage, während er den zweiten Theil, die Terminologie, als eine aus Opportunitätsrücksichten zu gelegentlicher Erörterung stehende Angelegenheit betrachtet. Der Correferent untersucht den Zweck und das Wesen der Betriebsregulirung nach drei verschiedenen Aufgaben hin, und zwar nach der speciell technischen, nach der wirthschaftlichen und nach der administrativen. Zu der Frage übergehend, ob eine Central- oder eine Provinzial- oder eine Localbehörde bei dieser Organisation am ehesten im Stande sei, der gesammten Forstverwaltung des Landes den höchsten Nutzeffect zu sichern, glaubt Professor Weber, daß es fruchtbar für die künftige Organisation sei, wenn die fundamentalen Arbeiten, die Vermessungen und Flächenberechnungen der Forsten, von einer Centralstelle resp. einer Provinz-Hauptstelle ausgehen, welche für die Einhaltung allgemeiner Normen verantwortlich ist, während für die näheren Details sich eine größere Decentralisation empfiehlt. Namentlich sei eine stramme Centralisation und eine durchaus einheitliche Leitung in der wichtigen Arbeit der Kartirung zu wünschen, während es bei der Waldeintheilung, verbunden mit der Wegenetzlegung, welche tief in das tägliche Leben des Betriebes eingreift, der Verwaltung gestattet sein müsse, ein gewichtiges Wort mitzusprechen. Die Waldeintheilung (Bildung der Betriebsart, der Hiebsleitung, Wahl der Baumart, Wegenetzlegung 2c.) gehöre so recht eigentlich in die Verwaltungssphäre, und diese könne sich der Verwaltungsbeamte von keiner Taxations-Commission octroyiren lassen. Demnächst bespricht der Correferent die von der sächsischen in manchen Punkten abweichende Organisation, wie dieselbe seit dem 1. Juli für das Königreich Baiern vorgeschlagen wurde. Die fundamentalen Arbeiten und die definitive verwaltungsrechtliche Fixirung der Forsteinrichtungs-Operate sind auch hier einer Centralstelle, die vom Finanzminister ressortirt, vorbehalten, der bei der Entscheidung nothwendige Collegialbeschluß des Forst-Collegiums gestattet jedem Mitgliede den gebührenden Einfluß. Den Local-Forstbeamten ist ausdrücklich eine entsprechende Mitwirkung gesichert. Nach eingehender Detailschilderung der in Baiern geltenden Normen resumirt Professor Weber dahin, daß er für die zweckmäßigste Organisation eine centrale Behandlung für um so nothwendiger hält, als es sich um rein technische Dinge, Kartirung, Vermessung 2c., handelt. Wenn diese Arbeiten ihren Abschluß gefunden, wird die regelmäßige Verwaltung der Forsteinrichtungen von den Verwaltungsbeamten als ein wesentliches Attribut in Anspruch zu nehmen sein. Die Details der Einrichtung werden von der Größe des Landes, der Organisation des schon vorhandenen Beamtenpersonals und den localen Verhältnissen abhängig sein. Der Correferent weist noch darauf hin, daß die Forsteinrichtung bei Gemeindewaldungen einen wesentlich anderen rechtlichen Charakter habe. Dieselbe sei eine Polizeisache und gehöre zur Verwaltung des Inneren. Im Falle eines Widerspruches der Gemeinde sei auch die zur Entscheidung competente Behörde die Verwaltung des Inneren. Die Forsteinrichtungen in den Gemeindewaldungen würden entweder in Folge von Privatcontracten durch Forsttechniker, deren Qualification ausreichend festgestellt ist, ausgeführt werden, oder falls eine Centralstelle besteht, gegen einen Aversalbetrag pro Hektar. Dieser Aversalbetrag ist in Baiern ebenso wie in Sachsen auf 50 Pf. pro Hektar festgesetzt.

Bezüglich des zweiten Punktes, der Terminologie, constatirt der Correferent, daß in dieser ein hoher Grad von Verwirrung sich geltend mache. Für dieselben Begriffe existiren eine Menge der verschiedensten Benennungen, andererseits habe in den verschiedenen Gegenden Deutschlands dasselbe Wort eine durchaus verschiedenartige Bedeutung. Eine Cultivirung dieser Besonderheiten, die sich durch die frühere Zerrissenheit des Landes herausgestellt, scheine fast eine Specialität der einzelnen Landestheile zu sein. Die Fülle der Nomenclaturen erschwere sehr das Verständniß der wissenschaftlichen Werke und sei der Ausbildung junger Forstbeamten hinderlich. Es bedürfe dringend einer kritischen Sonderung der Terminologie und einer gründlichen Berathung derselben seitens einer Commission von Forstmännern, welche dann ihre Vorschläge der competenten Centralstelle zur Berücksichtigung zu unterbreiten hätte. Die Nomenclatur, das Handwerkszeug, müsse logischer und sinnentsprechender werden, und es würde sich empfehlen, wenn die Versammlung dafür ihr Ansehn und ihr Gewicht in die Wagschale legte.

An der sich über das Thema entspinnenden Discussion betheiligt sich zunächst der preußische Oberforstmeister Dankelmann-Eberswalde. Schon die Behandlung, welche beide Referenten der Frage angedeihen ließen, spräche für die Möglichkeit und Zuträglichkeit einer verschiedenen Auffassung. Während der Referent den historischen Standpunkt als sehr berechtigte Grundlage festgehalten, habe der Correferent vom Standpunkte der Professoren gesprochen und die technische, ökonomische und administrative Seite der Frage auf ihre Zweckmäßigkeit hin geprüft. Zwei Richtungen bestehen und stehen sich scheinbar einander gegenüber, die örtliche Regelung

durch die bestehenden Verwaltungsorgane und die Regelung durch besondere Forsteinrichtungsbeamte. Redner unterzieht jedes der beiden einander gegenüberstehenden Systeme einer eingehenden Kritik. Für das erste System gelte die sprichwörtliche Forderung, daß jemand allen Sätteln gerecht sein müsse, während sich die zweite Organisationsform in dem allgemeinen Gedanken ausdrücken lasse: „Uebung macht den Meister." Redner, dessen theils etwas sarkastisch angehauchte Schilderung der bestehenden Verhältnisse die lebhafte Zustimmung der Hörer fand, kommt zu dem Schluß, daß dasjenige System das beste sei, bei dem es möglich ist, daß der Oberförster und besonders geschulte Forsteinrichtungsbeamte in Gemeinschaft mehr noch, wie dies von den Referenten betont wurde, die Arbeit ausführen. Viel schwieriger erscheint dem Redner die Lösung der formellen Frage der Nomenclatur zu sein. Auch er beklagt die außerordentliche Verschiedenartigkeit der Terminologie, glaubt jedoch, daß es sich nicht empfiehlt, zu ihrer Beseitigung einen großen Apparat ins Werk zu setzen. Man habe versucht, die deutsche Orthographie ministeriell zu ordnen, indeß scheine darnach doch bedenklich per majora durch eine Commission festzusetzen, welche Nomenclatur in der Forsteinrichtungswissenschaft bestehen solle. Er sei nicht für eine Commission, wolle man von einer solchen nicht absehen, dann rathe er, sämmtliche deutsche Forstprofessoren in dieselbe zu wählen. Er sei überzeugt, daß, wenn sechs Professoren zusammensäßen, sich sieben verschiedene Meinungen geltend machen würden. Nach seiner Meinung sei die Sache der Wissenschaft allein zu überlassen, deren Aufgabe es sei, die vielen beklagenswerthen Irrungen und Verirrungen zu beseitigen. Schließlich erwähnt noch der Redner, daß ähnlich wie jetzt in Sachsen, so im Jahre 1785 in Preußen eine Forsteinrichtungsbehörde bestanden. Die erste Anregung in dieser Sache sei von Preußen ausgegangen. Redner bedauert, daß in Preußen eine ähnliche Einrichtung zur Zeit nicht bestehe, und er hofft, daß dies entsprechend dem englischen Sprichwort „Wenn man die Sache will, so wird der Weg gefunden," in Zukunft sich ändere.

Forstmeister Kaiser-Kassel, der eine dreißigjährige Erfahrung in dieser Frage für sich geltend machen kann, kommt in seinem längeren Vortrag, bei dem er constatirt, daß das heut nochmals zur Verhandlung stehende Thema bereits im Jahre 1876 auf der Tagesordnung der Eisenacher Versammlung gestanden habe und sehr eingehend in der Fachliteratur besprochen worden sei, zu dem Resumé, daß bei den Arbeiten einer Betriebseinrichtung Jeder mitzuwirken habe, der ein Recht hat, dabei mitzusprechen. Er macht dabei darauf aufmerksam, daß die Organisation, wie dieselbe jetzt probeweise in Hessen-Nassau eingeführt sei, sich als praktisch und brauchbar bewährt habe.

Redner giebt noch eine Schilderung der Anlegung von Beständen nach praktischen Gesichtspunkten, bei denen in der Ebene namentlich auch die Wasserabfuhrwege ins Gewicht fallen.

Forstmeister Muhl-Darmstadt bespricht die von dem Vorredner weniger in den Vordergrund geschobene und doch so sehr Beachtung verdienende Tarationsmethode und legt des weiteren ein großes Gewicht auf Beseitigung der in der Nomenclatur herrschenden Confusion. Er empfiehlt die Annahme einer Resolution, in welcher die Versammlung das dringende Bedürfniß einer Abhilfe in dieser Beziehung und der Einführung einer einheitlichen Nomenclatur anerkennt.

Professor Lorey-Tübingen constatirt, einer etwaigen irrigen Auffassung entgegentretend, daß auch bei den Forsteinrichtungen in Sachsen den Localbeamten eine weitgehende Mitwirkung gesichert sei, eine Erklärung, welche der Referent Landforstmeister von Witzleben ausdrücklich bestätigt, wobei er noch bemerkt, daß in denjenigen Fällen, in denen sich Meinungsverschiedenheiten zwischen den Forsteinrichtungsbeamten und dem Oberförster, deren Einverständniß nothwendig sei, herausstellen, der Director der Forsteinrichtungsanstalt entscheide. Die höhere Instanz sei dann die Revisionscommission, während im letzten Falle dem Landforstmeister die Entscheidung zustehe.

Kammerrath Horn-Braunschweig macht Mittheilungen über die dort bestehende diesbezügliche Einrichtung, welche im Princip von den bereits erwähnten nicht abweiche.

Forstrath Professor Schuberg-Carlsruhe bemerkt, daß im Großherzogthum Baden seit etwa 50 Jahren die Forsteinrichtungsarbeiten im Gange seien, daß nach der dort eingeführten Arbeitseintheilung mobile Colonnen in die betreffenden Gegenden gesandt würden, und daß der Forstverwaltungsbeamte selbstverständlich als Mittarator den ihn gebührenden Antheil an der Arbeit habe. Die von einem der Vorredner über die Ueberbürdung der Oberförster mit Nebenämtern geltend gemachte Klage sei nicht nur im Osten, sondern auch im Westen des Reiches berechtigt. Was die Zerfahrenheit und Uneinigkeit in der Nomenclatur anlange, so muß dieselbe beseitigt werden. Wenn es uns gelungen sei, ein einiges Reich, Einheit in Maß, Münze und Gewicht zu schaffen, so werde es doch gelingen auch bei der Einführung einer allgemeinen, für alle deutschen Forstbeamten giltigen Nomenclatur ans Ziel zu gelangen und auch hierin Reinheit und Einigkeit zu erreichen. Ein formeller Antrag bezüglich der Regelung dieser Nomenclaturfrage soll, wie der Präsident Dr. von Fischbach bei seinem Schlußresumé hervorhebt, in welchem er sonst noch die principielle Einstimmigkeit der Versammlung bezüglich der vorliegenden Forsteinrichtungsfrage constatirt, in der nächsten Sitzung ein- und zur Abstimmung gebracht werden. Schließlich wurde noch die Wahl der Commission, welche über den Ort der nächsten und übernächsten Versammlung und deren Themata zu beschließen hat, vollzogen. Es wurden in diese Commission gewählt: Landforstmeister von Witzleben-Dresden, Forstmeister Schott von Schottenstein-Frankfurt a. M., Oberforstmeister Dankelmann-Eberswalde, Professor Dr. Weber-München und Forstmeister Muhl-Darmstadt.

---

* **Liegnitz,** 8. Septbr. [Die Preisrichter für die „Bienenwirthschaftliche Ausstellung"] sind heute bereits in voller Arbeit. Bei der Anzahl der Ausstellungs-Objecte ist ihr Amt durchaus kein leichtes. Die Jury besteht aus folgenden Herren: 1) Pfarrer Bälz aus Schwalbach, zugleich Obmann der Preisrichter, 2) Rich. Kämpf aus Königsberg i. Pr., 3) Joh. Oswald aus Darmstadt, 4) Klausmeier aus Menne bei Warburg, 5) Ad. Günther aus Gispersleben bei Erfurt, 6) Frei aus Nürnberg, 7) Pfarrer Benda aus Leitersdorf bei Troppau, 8) Gatter aus Wien, 9) Schaichinger aus Pottenbrunn, 10) Geister aus Volpersdorf bei Neurode, 11) Lehrer Seeliger aus Rathau bei Brieg, 12) Müssigbrot aus Hähnichen, 13) Gerasch aus Krieschow bei Eichow, 14) Spieß aus Langenholdinghausen (Westfalen), 15) Beßlen aus Ludwigsburg (Würtemberg).

Brieg, 8. Septbr. [Mordversuch.] Aus Scheidelwitz wird der „Brieger Ztg." berichtet: Am Sonntag Morgen hatte der Arbeiter Kilian sich frühzeitig aus seiner Wohnung entfernt, um Gras zu mähen; seine junge Frau lag noch im Bett; die Thür war unverschlossen. Da trat plötzlich leise eine vermummte Gestalt ein. Frau Kilian, nach der sich öffnenden Thür sehend, fragte: Wer ist da? In demselben Augenblick erhielt sie aber auch schon einen Schlag auf den Kopf, der sie unfehlbar getödtet haben würde, wenn er besser gezielt gewesen wäre; er scheint jedoch nur das Stirnbein gestreift zu haben. Auf das nun von der meuchlerisch angegriffenen Frau erhobene Hilfegeschrei ergriff die vermummte Gestalt eiligst die Flucht, dabei die Art, mit der der Schlag geführt war, zurücklassend. Letztere wurde zum Verräther; denn in der Vermummung hatte Frau Kilian die Person nicht erkannt. Der Besitzer des Nachbargehöfts, Bauergutsbesitzer Pusch, bezeichnete die Art als sein Eigenthum. Der Verdacht lenkte sich jetzt auf die bei Pusch in Diensten stehende 25jährige Magd Rosina Förster aus Baruthe, welche sich ebenfalls als Braut des Kilian betrachtet hatte und sich jetzt, nach der Verheirathung desselben mit einer Andern, an dieser Nebenbuhlerin rächen wollte. Ins Verhör genommen, legte die Förster auch bald ein offenes Geständniß ab. Sie wurde sofort verhaftet und in das Gerichtsgefängniß nach der Stadt überführt. Die Verletzung der Frau Kilian soll glücklicherweise nicht gefährlich sein.

⊙ **Neisse,** 8. Septbr. [Sechszigjähriges Bürgerjubiläum.] Heute Vormittag 11 Uhr begab sich eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten, bestehend aus den Herren Bürgermeister Warmbrunn, Stadtrath Riedel und Stadtverordneten Seidel in die Wohnung des Herrn Goldarbeiter Josef Winkler hierselbst, um demselben zu dem seltenen Feste des sechszigjährigen Bürger-Jubiläums ihren Glückwunsch darzubringen und ihm eine hierauf bezügliche Urkunde auszuhändigen. Herr Winkler, wenn auch bereits 86 Jahre alt, jedoch noch rüstig an Körper als auch an Geist, gehört zu den jetzt immer seltener werdenden Personen, welche die letzte Belagerung von Neisse, damals in einem Keller campirend, mit durchgemacht haben.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

(Pos. Ztg.) **Posen,** 8. Sept. [Die Legitimationen,] welche die aus Preußen Ausgewiesenen mit sich führen, werden, wie bereits mitgetheilt, von den russischen Behörden oft nicht für ausreichend erachtet, wodurch dann die davon betroffenen Ausgewiesenen in eine recht mißliche Lage kommen, indem die russischen Behörden ihnen den Einlaß verweigern. Die russischen Behörden verlangen nämlich, daß in Betreff jedes Ausgewiesenen von der preußischen Behörde eine besondere Correspondenz mit ihnen geführt werde, und erklären, daß sie dem Ausgewiesenen erst dann den Einlaß gewähren, wenn eine derartige Correspondenz wegen desselben geführt ist, und die preußische Behörde sich im Besitze der russischen Erklärung befindet, daß der betreffende Ausgewiesene nach Rußland zurückkehren darf.

(P. Tgblt.) **Posen,** 8. Septbr. [Aufenthaltserlaubniß.] Dem aus der Provinz Posen ausgewiesenen katholischen Geistlichen Maximilian Baraniecki ist seitens der königlichen Regierung der Aufenthalt in dem Stadt- und Landkreise Posen, sowie in den nicht zur Erzdiöcese Gnesen-Posen gehörenden Theilen der Provinz Posen wieder gestattet worden.

Telegraphischer Specialdienst.

der Breslauer Zeitung.

Zum spanisch-deutschen Conflict.

Berlin, 9. Septbr. Die letzten Nachrichten aus Madrid lassen deutlich erkennen, wie sehr man dort den Ausbruch einer Revolution und den Sturz des Königs Alfons befürchtet. Die Lage des Letzteren wird auch in Privatmittheilungen als äußerst bedroht und sein Sturz als nahe bevorstehend bezeichnet. Dieselbe Meinung beherrscht auch die diplomatischen Kreise. Als auf unserer Pariser Botschaft gestern alle Depeschen aus Madrid, auch die der officiösen Agenturen, ausblieben, befürchtete man auf der deutschen Botschaft den Ausbruch einer revolutionären Bewegung in Spanien. Das überaus große Entgegenkommen von unserer Seite erklärt sich aus dem Wunsche, der spanischen Regierung, die man der schwierigen Situation nicht für gewachsen hält, die Situation zu erleichtern; von einer directen Intervention des Kaisers durch ein Telegramm an den König von Spanien ist hier nichts bekannt. Man bezweifelt in erster Linie den von den „Times" mitgetheilten Inhalt, man hält es nicht für möglich, daß der Kaiser depeschirt habe (vergl. Depesche von Wolff's Telegraphischem Bureau), er habe nicht die mindeste Absicht gehabt, spanische Rechte anzutasten, er wolle nichts thun, was dem Könige irgendwie schaden könne. Deutschland würde sich folglich von Yap zurückziehen, alle seine Absichten auf die Karolineninseln aufgeben und die spanische Souveränität anerkennen, wenn dieselbe wirksam gemacht werde. Die insultirenden Vorgänge am Freitag haben unverweilt ihre diplomatische Erledigung gefunden. In der Antwort auf die deutsche Beschwerdenote, die Dinstag Abend von Madrid abgegangen ist, drückt das Cabinet sein aufrichtiges Bedauern über den Angriff auf die deutsche Gesandtschaft aus und erklärt, daß die Uebelthäter verhaftet wurden und bestraft werden würden; die mit dem Schutz der Gesandtschaft betraut gewesenen Polizeibeamten seien ihrer Function enthoben worden und würden vor Gericht gestellt werden.

Berlin, 9. Sept. Aus einer hochofficiösen Kundgebung der „Kölnischen Zeitung" geht übrigens hervor, daß zwischen den Cabinetten von Berlin und London vollständige Uebereinstimmung rücksichtlich der vermeintlichen spanischen Rechtsansprüche bestehe, und daß Deutschland vor der Besitzergreifung der Karolinen sich der Zustimmung Englands, dessen Interessen allein im Karolinen-Archipel in Betracht kommen, versichert habe.

Berlin, 9. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg." sagt heute Abend nur: An der politischen Situation in Spanien hat sich auch seit den letzten 24 Stunden nichts Wesentliches geändert, was an und für sich kein ungünstiges Zeichen ist, da es mindestens einen Stillstand der leidenschaftlichen Bewegung ankündigt, welche sich der großen Masse urplötzlich bemächtigt hatte. Der König zeigt sich allein und unbegleitet inmitten der hauptstädtischen Bevölkerung, welche den Monarchen ehrerbietigst begrüßt, und in allen politischen urtheilsfähigen Kreisen findet das freundschaftliche und correcte Auftreten Deutschlands dankbare Anerkennung. Ferner theilt das officiöse Blatt noch mit, daß bei dem allgemeinen Taumel auch die in Spanien lebenden Deutsch-österreicher belästigt worden sind, und daß dieselben am 26. August bei einer Demonstration in Sevilla nur dadurch geschützt worden sind, daß der österreichische Consul dem Gouverneur mittheilte, daß die in einer bestimmten Straße wohnenden Deutschen alle Oesterreicher seien.

Berlin, 9. September. Der „Germania" theilt ein deutscher Missionär mit, daß, als vor drei Jahren deutsche Missionäre nach den Karolinen geschickt wurden, der spanische Gesandte bei der Propaganda die Karolinen als spanisches Besitzthum für die spanischen Missionäre proclamirte und gegen die Ueberweisung derselben an deutsche Missionäre protestirte. Die Missionäre vom heiligen Herzen Jesu haben daraufhin die Karolinen nicht besucht.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 9. Septbr. Die Meldung der „Times" aus Madrid, betreffend einen Brief des Kaisers Wilhelm an König Alphons, wird unterrichteterseits für eine tendenziöse Erfindung erklärt.

(Wiederholt, weil nur in einem Theil der Auflage.)

Berlin, 9. September. Der Volkswirthschaftsrath, dessen Mandat im Januar abläuft, soll also doch am Leben erhalten werden. Die Provinzialregierungen haben den Auftrag erhalten, die Präsentationswahlen zu dieser Körperschaft vornehmen zu lassen.

Berlin, 9. September. Der erste vorläufige Entwurf einer Unfallversicherung für die Seeleute, der augenblicklich der Vorberathung seitens der technischen Commission für das Seewesen unterliegt, wird von einzelnen Blättern mitgetheilt. Es geht daraus hervor, daß sich der Entwurf nur an das Unfallversicherungsgesetz von 1884 anschließt.

Berlin, 9. Septbr. Es verlautet, daß, wie Brasilien, so auch Japan eine Ermäßigung seines Tesegraphentarifs um 25 pCt. unter gewissen Bedingungen, über welche gegenwärtig verhandelt wird, in Aussicht gestellt habe. Die Regelung der extra-europäischen Tarife ist zur Zeit der Hauptgegenstand der Conferenzverhandlungen.

Berlin, 9. Septbr. Im „Reichsanzeiger" werden die landesherrlichen Ernennungen für die im nächsten Monat zusammentretende Generalsynode publicirt. Sie sind zum größten Theil auf dieselben Personen gefallen, wie bei der ersten Generalsynode vor sechs Jahren. Aus Schlesien sind ernannt: Consistorial-Präsident Dr. Stolzmann in Breslau, Regierungs-Präsident Graf von Zedlitz-Trützschler in Oppeln und Landrath a. D. Graf von Harrach auf Sägewitz.

Frankfurt a. M., 9. Septbr. Der „Frankf. Ztg." wird aus Würzburg gemeldet: Der Banquier Joseph Scheidt ist flüchtig geworden, nachdem er zahlreiche Depots angegriffen hat. Seine Accepte sind schon ultimo protestirt worden. In Würzburg sind meist Private aus den ersten Gesellschaftskreisen betheiligt.

Wien, 9. Septbr. Das Gesetz, betreffend die neue Nordbahn-Concession, hat bereits die kaiserliche Sanction erhalten und wird morgen oder übermorgen publicirt.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 9. September. Laut Meldung aus Kiel ist das Torpedoboot V. 3 in Folge Collision mit dem Torpedoboot V. 8 im Langeland im Belt gesunken. Der Maschinistenmaat Dorpitz ist ertrunken. Der „Blücher" und der „Ulan" sind mit Prähmen von Kiel abgegangen, um Hebeversuche vorzunehmen.

Berlin, 9. September. Der „Reichsanzeiger" meldet: Unterstaatssecretär Homeyer ist zum Wirklichen Geheimrath mit dem Prädicat Excellenz ernannt. — Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Verbot der ferneren Verbreitung der „Amerikanischen Turnzeitung", Turnerische Ausgabe der Freidenker, im Reichsgebiete, nachdem solche für Baiern bereits verboten war.

Bern, 9. September. Der Bundesrath hat wegen Gefährdung der inneren und äußeren Sicherheit durch gewaltsamen Umsturz der öffentlichen Ordnung unter fälschlicher Aneignung des Schweizer Namens 5 Anarchisten, 4 Oesterreicher und 1 Baier aus der Schweiz ausgewiesen.

Rom, 9. Sept. „Popolo Romano" ist ermächtigt, zu erklären, daß alle Nachrichten über eine italienische Expedition nach Tripolis, Marokko, dem Sudan oder der Küste von Guinea unbegründet sind.

Konstantinopel, 9. Septbr. Die gestrige dritte anglo-türkische Conferenz verlief wie die früheren. Man ist über die Präliminarien noch nicht hinausgekommen.

Handels-Zeitung.

Breslau, 9. September.

* **Von den Report- und Deport-Geschäften.** Ueber die rechtliche Natur der im Börsenverkehr beliebten Report- und Deport-Geschäfte hat sich das Reichsgericht II. Strafsenat in einem Urtheil vom 19. Juni 1885 wie folgt ausgesprochen: Das Reportgeschäft ist seinem Erfolge nach ein Prolongationsgeschäft. Es dient dazu, eine unternommene Speculation, welche einstweilen fehlschlägt, in der Schwebe zu halten. Der Speculant, welcher in der Erwartung, dass die Course steigen werden, Werthpapiere für einen bestimmten Lieferungstermin gekauft und sich in dieser Erwartung getäuscht hat, aber die Speculation fortsetzen will, nimmt, weil er die Mittel zur Abnahme der Papiere in natura nicht besitzt (wir fügen hinzu „oder weil er nicht abnehmen will"), die Hilfe einer dritten Person (Reporteur), welche das Geld zahlen soll, in Anspruch, verkauft dieser die abzunehmenden Papiere zum derzeitigen Tagescourse unter Uebernahme der Coursdifferenz, und kauft gleichzeitig von ihr dieselben Papiere oder Stücke gleicher Art zu demselben Preise mit einem Aufschlage (Report) zu einem bestimmten weiteren Termin. Das Deportgeschäft vollzieht sich in analoger Weise. Der Speculant à la baisse, welcher Papiere verkauft hat und die Speculation, da zur Zeit der Lieferung die Papiere noch nicht den von ihm vorausgesetzten niedrigeren Cours erreicht haben, fortsetzen will, nimmt, da er weder die zu liefernden Papiere in Natur besitzt, noch das Geld zu deren Anschaffung hat (oder verwenden will), die Hilfe eines Dritten, welchem derartige Papiere zur Verfügung stehen, in Anspruch, kauft sie von diesem zur Lieferung an seinen Gegen-Contrahenten zum derzeitigen Tagescourse unter Uebernahme der Coursdifferenz und verkauft gleichzeitig an ihn Papiere gleicher Gattung zu demselben Course nach Abzug einer vereinbarten Summe (Deport) zu einem bestimmten weiteren Termine. Sowohl bei dem Report- als dem Deport-Geschäfte kann übrigens der zu Hilfe genommene Dritte mit dem Gegen-Contrahenten identisch sein (directes Report- oder Deport-Geschäft). Aus dieser Natur des Reportgeschäfts hat nun das Reichsgericht die für den Handelsverkehr sehr wesentliche Consequenz gezogen, dass Schlussscheine über derartige Geschäfte gemäss § 6, 8, Tarif II. 4a des Reichsgesetzes vom 1. Juli 1881 nicht nur mit dem einfachen Stempel über 1 M. zu versehen sind, sondern, je nachdem das erste der beiden in dem Report- resp. Deport-Geschäfte enthaltenen Rechtsgeschäfte — d. i. bei dem Reportgeschäft das Verkaufsgeschäft, bei dem Deportgeschäft das Kaufgeschäft — ein Cassa- oder ein Zeitgeschäft enthält, ausser dem Stempel von 1 M. für das zweite jedenfalls ein Zeitgeschäft enthaltende Rechtsgeschäft, noch ein weiterer Stempel von 20 Pf. resp. 1 M. zu verwenden ist.

Diese Entscheidung will uns, so bemerkt die „Voss. Ztg.", wenigstens soweit sie das directe Deport- resp. Reportgeschäft betrifft, nicht haltbar erscheinen. Dieses Geschäft ist in der That nichts weiter als ein eigentliches Prolongationsgeschäft. Wenn A. dem B. 1000 Creditactien per ultimo October verkauft hat, und seine Speculation à la baisse nicht in Erfüllung gegangen ist, und er deshalb den Lieferungstermin per ultimo November durch B. selbst prolongiren lässt, so bleibt im Erfolge das ursprüngliche Geschäft zwischen denselben Personen bestehen und nur der Lieferungstermin wird hinausgerückt, für welche Leistung des Gegencontrahenten als Gegenleistung demselben einmal die Coursdifferenz des Kaufpreises gegen den Tagescours am ersten Lieferungstermin und sodann der Deport also ein Abschlag von der Kaufsumme gewährt wird. Hier liegt also nur ein Prolongationsgeschäft zwischen denselben Personen vor. Ebenso umgekehrt beim directen Reportgeschäft, und es ist nicht ersichtlich, da Tarif II. 4a. für Schlussscheine über Prolongationsgeschäfte ausdrücklich 1 Mark Stempel festsetzt, und man doch annehmen kann, dass der Gesetzgeber die Natur des Prolongationsgeschäftes als eines aus zwei Geschäften zwischen denselben Personen zusammengesetzten Geschäftes ebenfalls gekannt hat, weshalb hier der ausdrücklichen Vorschrift des Tarifs entgegen ein Schlussschein über ein Prolongationsgeschäft nicht mit 1 M. Stempel, sondern unter Auflösung in seine beiden Bestandtheile für jeden derselben also doppelt verstempelt werden soll. Anders liegt der Fall, wenn der Reporteur oder Deporteur eine dritte Person ist. Hier liegt überhaupt kein Prolongationsgeschäft vor. Denn wenn A. an B. 1000 Creditactien per ultimo October verkauft hat und nicht liefern will, sondern sich deshalb an C. wendet und von diesem 1000 Actien per ultimo October zur Lieferung an A. kauft und gleichzeitig ihm 1000 Actien per ultimo November verkauft, so liegen in der That in sich verschiedene Rechtsgeschäfte vor. Der ursprüngliche Verkauf an B. wird durch C. erfüllt und ist damit aus der Welt, wird also nicht prolongirt, sondern A. hat seine Lieferungsverbindlichkeit dem B. gegenüber auf C. abgewälzt und schliesst nun mit Letzterem ein völlig neues Geschäft ab zur Deckung der aus der Hereingabe der Papiere durch C. ihm diesem gegenüber erwachsenen Verpflichtungen. Ein Schlussschein über dieses Geschäft würde daher mit Recht der Entscheidung des Reichsgerichts gemäss einem doppelten Stempel unterworfen werden müssen. Immerhin wird, bis das Reichsgericht im ersten Falle etwa von seiner Entscheidung zurückkommt, dieselbe im Verkehr befolgt werden müssen. Die Entscheidung, welche der des Berufungsgerichts diametral entgegensteht, zeigt, wie schwer es selbst dem Juristen ist, sich durch das Labyrinth des Reichsstempelgesetzes hindurchzufinden.

* **Schlesische Sulfit-Cellulose-Fabrik Feldmühle.** Unter der Firma „Schlesische Sulfit-Cellulose-Fabrik, Feldmühle", ist in Liebau i. Schl. eine neue Actien-Gesellschaft begründet worden. Vorstand derselben ist Herr Dr. Leo Gottstein, bisher in Hammermühle-Varzin thätig. In den Aufsichtsrath wurden gewählt die Herren Gutsbesitzer Dr. Friedländer-Kentschkau, Kaufmann C. F. Hiersemenzel-Landeshut, Kaufmann und Fabrikbesitzer Philipp Silberstein-Landeshut, Kaufmann und Fabrikbesitzer Oscar Heymann-Breslau, Kaufmann Adolph Hamburger-Breslau.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 9. Septbr. **Neueste Handelsnachrichten.** Der Erscheinungstag der 4proc. Mosco-Rjäsan-Prioritäten ist auf den 12. September festgesetzt worden. An diesem Tage erfolgt demnach die Lieferung der per Erscheinen gehandelten Stücke, während die Abnahme der per Subscription zugetheilten Titres vom 11. September c. ab zu bewirken ist. Bei einem späteren Bezuge sind Stückzinsen bis zum Abnahmetage zu vergütigen. Die früheren 5proc. Mosco-Rjäsan-Prioritäten sollen bis auf einen verschwindend kleinen Betrag zur Conversion angemeldet worden sein. — Bei der am 1. September in Bukarest stattgefundenen Submission ist der Zuschlag auf 200 Eisenbahn-Waggons der Firma von der Zypen & Charlier in Deutz ertheilt worden. — Einem heute gefassten Beschluss der Sachverständigen-Commission der Fondsbörse zufolge werden die von der Schultheiss-Brauerei-Actien-Gesellschaft ausgegebenen neuen Actien à 1000 Mark gleich den früher emittirten Actien à 300 Mark an der hiesigen Börse für lieferbar erklärt. — Die Notirung der Actien der Landwirthschaftlichen Bank in Liquidation erfolgt laut Beschluss der Sachverständigen-Commisson der Fondsbörse nicht mehr mit Lau-

fenden Zinsen, sondern per Stück ohne Zinsen. — Die „B. B.-Ztg.“ meldet, dass im Hinblick auf das demnächst in Kraft tretende Börsensteuer-Gesetz die Getreide-Maklerbank zu liquidiren beabsichtige. Die Maklerfirma J. L. Jacobsohn habe ihre Thätigkeit bereits eingestellt, da dieselbe Frühjahr-Engagements nicht mehr eingehen wolle. — Nachrichten aus Griechenland zufolge hat die Athener Creditbank mit einer griechischen Firma in London ein Anlehen von 6 000 000 Drachmen contrahirt, welches der Fertigstellung der Eisenbahn von Corinth nach Patras und der Zweigbahn nach Nauplia gewidmet werden soll. — Aus Irland wird berichtet, dass die Bankpanik, welche vor Kurzem in Tipperary begann, auf fast sämmtliche Städte im Süden Irlands, wo die Bank von Irland Filialen besitzt, sich ausgedehnt hat. Die Bank versieht ihre Filialen mit bedeutenden Baarbeträgen, um sie zu befähigen, dem Andrange Stand zu halten. An einigen Orten wird sogar die Annahme von Noten der Bank von Irland verweigert und wird augenscheinlich bezweckt, die Bank zu „boycottiren“, weil dieselbe es seiner Zeit abgelehnt hat, der fallit gewordenen Bank von Münster durch Vorschüsse unter die Arme zu greifen. — Die heutige Nummer des „Reichs-Anzeigers“ enthält die Concessions-Urkunde, betreffend den Bau und den Betrieb einer neuen Eisenbahn von Hundsfeld nach Trebnitz durch die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft. — Nach der „Magd. Ztg.“ soll sich die Mehrzehl der Aufsichtsräthe der Stassfurter chemischen Fabriken, vormals Vorster und Grüneberg, Actien-Gesellschaft Stassfurt, hinsichtlich der Verrechnung des vorjährigen antheiligen Gewinnes bei „Ludwig 2“ der Ansicht der Leopoldshaller Gesellschaft anschliessen. Dagegen hört der „Bürsen-Courier“ aus zuverlässiger Quelle, dass im Aufsichtsrathe der Stassfurter Fabriken Besprechungen über diesen Gegenstand noch nicht stattgefunden haben und deshalb die obige Mittheilung als verfrüht zu bezeichnen ist.

Berlin, 9. Septbr. **Fondsbörse.** Die Börse verkehrte heute in fester Tendenz, doch bewegte sich wegen der Nähe der jüdischen Feiertage das Geschäft in engen Grenzen und gelangte nur in einigen Papieren zu grösserer Ausdehnung. Die von dem „Standard“ gemeldete Thatsache, dass England die russischen Vorschläge in Betreff der afghanischen Grenzregulirung acceptirt hat, übte ihren Einfluss in der relativ grossen Lebhaftigkeit, deren sich russische Renten, sowie einige andere Staatspapiere bei meist etwas höheren Coursen zu erfreuen hatten. Grössere Umsätze fanden in Ostpreussischen Südbahnactien statt, welche, wie man sagt, für Pariser Rechnung gekauft wurden und bei 105 schliessen. Auch Dux-Bodenbacher waren in Folge der günstigen Nachrichten über die dieswöchentliche Verkehrsentwickelung belebt und höher (128¼). Credit-Actien und Commandit-Antheile behaupteten ihren gestrigen Standpunkt. Dieselben schliessen bei 471 und 192⅜, wogegen Darmstädter Bankactien und deutsche Bank kleine Avancen erzielten. Von auswärtigen Bahnen waren Lombarden und Gotthardbahn-Actien je 1½ Mark höher, Schweizer Bahnen ohne Umsatz, während auf dem einheimischen Bahnmarkte feste Haltung vorherrschte. Russische Prioritäten waren im Ganzen fest, doch waren neue 4procent. Mosco-Rjaesan-Prioritäten durch die Realisirungen, welche nach der Zutheilung auf die stattgefundenen Zeichnungen vorgenommen wurden, auf 89 gedrückt. Privatdiscont 2⅝ pCt. Auf dem speculativen Montanmarkte fanden grössere Umsätze nicht statt und erfuhren die Course keine nennenswerthe Aenderung. Von Cassa-Industriewerthen waren höher Donnersmarckhütte ½ pCt., Redenhütte 1 pCt., Schlesische Zink-Prioritäts-Actien ½ pCt., Görlitzer Maschinen 1,80 pCt., Schlesische Portland-Cement 1 pCt., Erdmannsdorfer Spinnerei ¼ pCt., Breslauer Strassenbahn-Actien mussten auf Nachrichten von Pferde-Erkrankungen 0,30 pCt. nachgeben, auch Schlesische Gasactien waren 2,10 pCt, niedriger.

Berlin, 9. September. **Produotenbörse.** Der Getreidemarkt war gegen gestern abgeschwächt, trotzdem vom Ausland bessere Notirungen gemeldet wurden. Von der Platzspeculation, wie für Petersburger Rechnung wurden für späte Sichten und Nothverkäufe dreifache Qualitäten ausgeführt, welche auf die Preise nicht ohne Mitwirkung bleiben konnten. Weizen war ¼—½ M., Roggen ¾—1 M. gegen gestrigen Schluss niedriger. — Gerste still. — Hafer in loco kaum verändert, Termine ferner etwas billiger verkauft. — Mehl bei ruhigem Handel etwas matter. — Mais war kaum verändert und notirte September-October 111, October-November 112, November-December 113, April-Mai 112,5. — Rüböl ist für das Aufnahmebedürfniss höchst ungenügend gekündigt und ermangelte heute der Abgeber, so dass trotz höherer Gebote kaum vereinzelte Umsätze zu Stande kamen. — Spiritus erfreute sich in disponibler Waare besserer Kauflust seitens der Fabrikanten, und da schliesslich auch Versender als Käufer auftraten, schloss der Markt unbefriedigt, und wäre gern 30 Pf. über Notiz zu erzielen gewesen. Termine ebenfalls fester.

Magdeburg, 9. Sept. **Zuckerbörse.**	9. Sept.	8. Sept.
Kornzucker excl. von 96 pCt.	26,00	26,00
Rendement 88 pCt.	24,70	24,70
Nachproducte excl. Rend. 75 pCt.	22,20	22,00
Gem. Melis I incl. Fass	29,75	29,75
Gem. Raffinade II incl. Fass	30,75	30,75

Tendenz am 9. September: Nachproducte fest, Gem. Melis fest.

Paris, 9. Septbr. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. träge, loco 45,75—46,25, weisser Zucker Nr. 3 weichend, per 100 Klgr. per September 50,75, per October 53,80, October-Januar 53,80, per Januar-April 54,50.

London, 9. Septbr. **Zuckerbörse.** Havannazucker Nr. 12 16½ nom., Rüben-Rohzucker 15¾ träge. Centrifugal Cuba —.

Telegramme des Wolff'schen Bureaus.

Frankfurt a. M., 9. September. Italien 100 Lire k. S. 80,40à35 bis 40 bez.

Frankfurt a. M., 9. September, Mittags. Credit-Actien 234, —. Staatsbahn 237, 62. Galizier 197, 12. Fest.

Berlin, 9. Septbr., 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Lustlos.

Cours vom	9.	8.
Oesterr. Credit. . ult.	471 —	470 —
Disc.-Command. ult.	192 37	192 37
Franzosen. . . . . ult.	476 50	477 —
Lombarden. . . . . ult.	222 —	220 —
Conv. Türk. Anleihe	16 75	16 75
Lübeck-Büchen . ult.	167 75	167 75
Dortmund-Gronau-Enschede St.-Act. ult.	60 —	— —
Marienb.-Mlawka ult	73	73 75
Ostpr. Südb.-St.-Act.	105 12	104 87
Serben.	— —	84 50

Cours vom	9.	8.
Gotthard . . . . . ult.	105 12	104 50
Ungar. Goldrente ult.	80 87	80 62
Mainz-Ludwigshaf. .	104 —	104 —
Russ. 1880er Anl. ult.	81 62	81 62
Italiener . . . . . ult.	95 50	95 37
Russ. II. Orient-A. ult.	60 75	60 75
Laurahütte . . . . . ult.	92 62	92 62
Galizier . . . . . ult.	98 75	98 75
Russ. Banknoten ult.	203 —	203 —
Neueste Russ. Anl.	95 87	95 87

Berlin, 9. Sept. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	9.	8.
Mainz-Ludwigshaf. .	104 —	103 80
Galiz. Carl-Ludw.-B.	98 70	98 60
Gotthard-Bahn	105 30	— —
Warschau-Wien. . . .	207 20	207 70
Lübeck-Büchen	167 60	167 90
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau. .	70 50	70 90
Ostpreuss. Südbahn	124 90	124 70
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	84 —	84 —
do. Wechslerbank	97 20	97 10
Deutsche Bank	146 20	146 —
Disc.-Commanditult.	192 40	192 40
Oest. Credit-Anstalt	471 —	470 —
Schles. Bankverein	101 50	101 70
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	95 20	95 40
do. Eisnb.-Wagenb.	115 70	115 70
do. verein. Oelfabr.	— —	— —
Hofm. Waggonfabrik	103 50	103 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	96 —	94 70
Schlesischer Cement	137 50	136 50
Bresl. Pferdebahn. .	142 10	142 40
Erdmannsdrf. Spinn.	97 20	97 —
Kramsta Leinen-Ind.	131 —	131 —
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	106 50	106 50
Donnersmarckhütte	34 70	34 20
Dortm. Union St.-Pr.	54 50	54 50
Laurahütte	92 70	93 10
do. 4½% Oblig.	101 20	— —
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	121 —	121 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	39 —	39 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	111 50	111 50
do. St.-Pr.-A.	115 70	115 20
Inowrazl. Steinsalz.	26 90	26 90
Vorwärtshütte	3 —	2 70
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	104 60	104 60
Preuss. Pr.-Anl. de 55	143 —	143 20
Prss. 4½% cons. Anl.	103 80	103 80
Preuss. 4% cons. Anl.	103 80	103 80
Prss. 3½% cons. Anl.	99 20	99 20

Cours vom	9.	8.
Posener Pfandbriefe	101 40	101 40
Schles. Rentenbriefe	101 70	101 80
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	99 70	99 60
do. do. S. II	97 90	98 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4½%	101 90	101 90
Oberschl. 3½% Lit. E	98 —	— —
do. 4½%	102 —	101 90
do. 4½% 1879	— —	— —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	102 20	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	59 —	59 —
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente. .	95 50	95 70
Oest. 4% Goldrente	89 20	89 20
do. 4½% Papierr.	67 40	67 20
do. 4½% Silberr.	68 —	68 —
do. 1860er Loose	117 10	117 40
Poln. 5% Pfandbr. .	61 70	61 70
do. Liqu.-Pfandb.	56 20	56 20
Rum. 5% Staats-Obl.	93 20	93 20
do. 6% do. do.	104 60	104 60
Russ. 1880er Anleihe	81 70	81 80
do. 1884er do.	96 20	96 —
do. Orient-Anl. II.	60 90	60 90
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	90 70	90 70
do. 1883er Goldr.	109 40	109 40
Türk. Consols conv.	16 80	16 70
do. Tabaks-Actien	95 —	94 70
do. Loose	37 —	37 30
Ung. 4% Goldrente	81 —	80 90
do. Papierrente . .	75 50	75 60
Serbische Rente . . .	85 —	84 90
Bukarester	— —	— —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	163 60	163 55
Russ. Bankn. 100 SR.	202 75	202 70
do. per ult.	202 70	202 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T. . . .	— —	168 35
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 36½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 28
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 70
Wien 100 Fl. 8 T.	163 10	163 20
do. 100 Fl. 2 M.	162 20	162 20
Warschau 100 SR 8 T.	202 50	202 70

Privat-Discont 2⅝%.

Berlin, 9. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	9.	8.
Weizen. Matter.		
Septbr.-Octbr. . . .	152 50	153 50
April-Mai	165 75	166 —
Roggen. Matter.		
Septbr.-Octbr. . . .	135 75	136 75
October-Novbr. . .	137 75	138 75
April-Mai	145 75	146 50
Hafer.		
Septbr.-Octbr. . . .	123 25	124 —
Aril-Mai	131 75	131 75

Cours vom	9	8.
Rüböl. Still.		
Septbr.-Octbr. . . .	45 —	45 —
April-Mai	47 80	47 60
Spiritus. Fest.		
loco	41 10	41 10
Septbr.-Octbr. . . .	41 10	40 90
Novbr.-Decbr. . . .	41 —	41 —
April-Mai	42 30	42 30

Stettin, 9. September, — Uhr — Min.

Cours vom	9.	8.
Weizen. Unveränd.		
Septbr.-Octbr. . . .	154 50	154 —
April-Mai	166 50	167 —
Roggen. Unveränd.		
Septbr.-Octbr. . . .	133 50	133 50
April-Mai	143 50	143 —
Petroleum.		
loco	7 85	7 85

Cours vom	9.	8.
Rüböl. Unveränd.		
Septbr.-Octbr. . . .	45 50	45 50
April-Mai	47 70	47 50
Spiritus.		
loco	41 —	41 —
Septbr.-Octbr. . .	40 40	40 50
Novbr.-Decbr. . . .	40 40	40 30
April-Mai	41 80	41 80

Wien, 9. September [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	9.	7.
1860er Loose . .	— —	— —
1864er Loose . .	— —	— —
Credit-Actien . .	287 40	286 —
Ungar. do. . . .	— —	— —
Anglo	— —	— —
St.-Eis.-A.-Cert.	292 10	290 75
Lomb. Eisenb. .	134 60	132 75
Galizier	241 10	240 50
Napoleonsd'or .	9 91½	9 93
Marknoten	61 25	61 35

Cours vom	9	7
Ungar. Goldrente . .	— —	— —
4% Ungar. Goldrente	99 22	98 82
Papierrente	82 95	82 80
Silberrente	83 45	83 35
London	124 80	124 95
Oesterr. Goldrente . .	109 75	109 50
Ungar. Papierrente	92 40	92 15
Elbthalbahn	161 90	159 —
Wiener Unionbank	— —	— —
Wiener Bankverein	— —	— —

Paris, 9. September — Uhr — Min. 3% Rente 81, 55. Neueste Anleihe 1872 109, 47. Italiener 95, 80. Staatsbahn 595, —. Lombarden —, —. Fest.

Paris, 9. Septbr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	9.	8.
3proc. Rente	81 57	81 45
Amortisirbare	83 12	83 05
5proc. Anl. v. 1872 .	109 45	109 37
Ital. 5proc. Rente . .	95 85	95 70
Oesterr. St.-E.-A. . .	596 25	595 —
Lomb. Eisb.-Act. . .	282 50	277 50
Türken neue cons. .	17 05	16 92

Cours vom	9.	8.
Türkische Loose . . .	— —	— —
Orientanleihe II . . .	— —	— —
Orientanleihe III. . .	— —	— —
Goldrente, österr. . .	90 —	89¾
do. ungar. 6pCt.	— —	— —
do. ungar. 4pCt.	81⅛	81 —
1877er Russen	— —	98 80

London, 9. Sept., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1¾ pCt. Bankeinzahlung — — Pfd. Sterl., Bankauszahlung — Pfd. Sterling. Fest.

Cours vom	9.	8.
Consols	100 03	100 —
Preussische Consols	102½	102½
Ital. 5proc. Rente . .	94⅞	94¾
Lombarden	11⅛	10⅞
5proc. Russen de 1871	93¼	93 —
5proc. Russen de 1872	95 —	95¼
5proc. Russen de 1873	94⅞	94¾
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	16⅞	16⅝
Unificirte Egypter . .	66⅛	65⅞

Cours vom	9	8.
Silberrente	67½	68 —
Papierrente	— —	— —
Ungar. Goldr. 4proc.	80¼	80¼
Oesterr. Goldrente .	89 —	88½
Berlin	— —	20 55
Hamburg 3 Monat .	— —	20 55
Frankfurt a. M. . . .	— —	20 55
Wien	— —	12 64
Paris	— —	25 40
Petersburg	— —	23 9/16

Köln, 9. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 16, 55, per März 17, —, Roggen loco —, per November 13, 95, per März 14, 60, Rüböl loco 24, 80, per October 24, 50. Hafer loco 13, 50.

Hamburg, 9. September. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 152—158. Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 145—150, russ. loco ruhig, 103—108. Rüböl loco matt, per October 46½, —. Spiritus matt, per September-October 32, per October-November 31¾, per November-December 31½, per April-Mai 31½. — Wetter: Regnerisch.

Amsterdam, 9. Septbr. [Schlussbericht.] Weizen loco niedriger, per November 207. — Roggen loco niedriger, per October 132, per März 143. Rüböl loco 26¾, per Mai 28, per Herbst 27, Raps loco —, per Herbst —.

Paris, 9. September. Rohzucker loco 45, 75 bis 46, 25.

London, 9. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Sämmtliche Getreidearten ruhig, unverändert, Weizen nominell, angekommene Weizen-Ladungen stetig. Fremde Zufuhren: Weizen 60 700, Gerste 7250, Hafer 41 060 Qurtrs.

London, 9. September. Havannazucker 16½ nominell.

London, 9. Septbr. Bei der gestrigen Wollauction waren Preise unverändert.

Liverpool, 9. Sept. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10 000 Ballen. Davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Glasgow, 9. Septbr. Roheisen 42, 10½.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 9. September, 6 Uhr 54 Min. Creditactien 234, —. Staatsbahn 237, 75. Lombarden 110, 75. Mainzer —, —. Gotthard 105, 25. Fest.

Marktberichte.

* **Breslauer Johanni-Ledermarkt.** Zu den Beschlüssen der Versammlung von über 300 Leder-Interessenten wird uns von geschätzter Seite Folgendes geschrieben: „Man verkannte keineswegs die gute Absicht der Antragsteller, günstigere Lederpreise herbeizuführen, war aber der Ueberzeugung, dass dies durch Aufhebung des Breslauer Johanni-Marktes keineswegs erreichbar sei, vielmehr bei der Schnelligkeit und Billigkeit unserer jetzigen Verkehrsmittel nur dazu dienen würde, Käufer und Verkäufer auf die stets circa 14 Tage später stattfindende Frankfurt a. O.-Ledermesse und den in ihrer Nähe liegenden Berliner Ledermarkt abzulenken. — Die Aufhebung eines Breslauer Ledermarktes, welcher, wie der Johanni-Markt, auch jetzt noch eine grössere Zahl von Interessenten zu Geschäfts-Abschlüssen in Breslau vereinigt, würde daher sowohl die allgemeinen Verkehrs-Interessen Schlesiens in der Lederbranche, wie auch speciell diejenigen des Breslauer Platzes benachtheiligen, und es muss dankbar anerkannt werden, dass zur Vermeidung dessen, durch bereitwilliges Entgegenkommen der Behörden, die Aufrechthaltung des Breslauer Johanni-Ledermarktes, in Gestalt eines Specialmarktes, ermöglicht worden ist.“

=ββ= **Maria Geburt-Krammarkt.** Der am Montag begonnene Jahrmarkt ist von Fabrikanten der Textilbranche, sowie von Porzellanhändlern, Töpfern und Böttchern zahlreich besucht. Dagegen haben Schuhmacher und Galanteriewaarenhändler sich spärlicher eingefunden. Der Umsatz in der Textilbranche ist sehr lebhaft; die zu Markt gebrachten Waaren finden guten Absatz.

Freiburg i. Schl., 8. Sept. [Productenbericht von Max Basch.] Bei stärkerem Angebot und schwacher Kauflust stellten sich die Getreidepreise am heutigen Markt gegen die Vorwoche wieder eine Kleinigkeit niedriger. Gezahlt wurde für: Weissweizen 14,50—15,60 M., Gelbweizen 13,75—15,00 Mark, Roggen 13,50—14,60 M., Gerste 12,50 bis 14,00 Mark, Hafer 12,00—12,50 M. Alles pro 100 Klgr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. J. Stein in Breslau.
(In Vertretung: J. Seckles in Breslau.)

Sonnabend, den 12. September, Abends 8 Uhr:
Oeffentliche Versammlung
im großen Saale bei Liebich, Gartenstr. 19.
Tagesordnung:
Vorträge
der Herren Reichs- u. Landtagsabgeordneten
Dr. Alexander Meyer,
Eugen Richter,
Rechtsanwalt **Traeger,**
Stadtsyndicus **Zelle.**
Eingeladen sind sämmtliche Mitglieder und Freunde der deutschfreisinnigen Partei. [3188]
Der Vorstand des Wahlvereins der deutschfreisinnigen Partei.

Chocoladen, Cacao, Zuckerwaaren- und Biscuit-Fabrikation, Traganthwaaren, conservirte Früchte. Japanische Waaren. Thees. — 23 Hofdiplome. — 22 Medaillen. — **Gebr. Stollwerck,** Breslau, Köln, Frankfurt und Wien. — Dampf- und Maschinenbetrieb von 350 Pferdekraft. [617]
Magazine in Köln, Frankfurt, Breslau, Wien.
Niederlagen in allen Städten Deutschlands.
Ausgedehntestes Etablissement der Branche im Deutschen Reiche.

[1787] **FELS VOM ZUM MEER**
beginnt einen neuen Jahrgang und ladet neue und alte Freunde zur Betheiligung am Abonnement ein. Jedes reiche Heft 1 Mark. Jede Buchhandlung und jedes Postamt nimmt Bestellungen an. — Auch allen Inserenten wegen seiner großen Verbreitung empfohlen!

Hans Eggers,
Gesanglehrer,
Tauentzienstraße Nr. 61, part. rechts.
[4134]

Mit dem 1. October d. J. eröffne ich **Carlsstr. 24, II. Et.,** ein **Musik-Institut** für **Clavier, Violine u. Theorie.**
Carl Busse, Musiklehrer.
Anmeldungen nehme ich bis 1. October noch in meiner gegenwärtigen Wohnung, Antonienstrasse 31, II. Et., entgegen. [4121]

Institut für höheres Clavierspiel.
Anfänger und Vorgeschrittene werden zu Zweien, auf Wunsch einzeln unterrichtet.
[3943] **Rosalie Freund, Höfchenstr. 9.**

Städt. Handels-Schule (Pensionat)
in Marktbreit a. M. [1405]
Die Absolutorialzeugnisse berechtigen zum einjährig-freiw. Dienste.
Gute Verpflegung und strenge Beaufsichtigung im Pensionate des Unterzeichneten. — Sämmtliche 18 Schüler des diesjährigen obersten Curses erhielten das Reifezeugniß. Beginn des Schuljahres am 1. October.
J. Damm, Vorstand derstädt. Handels-Schule.

Grossh. technische Hochschule zu Darmstadt.
Fachabtheilungen: Bauschule, Ingenieurschule (für Bau-Ingenieure und für Cultur-Ingenieure), Maschinenbauschule, Chemisch-technische Schule (für Chemiker und für Pharmaceuten), Mathematisch-naturwissenschaftliche Schule, Elektrotechnische Schule, Einjähriger Cursus für Geometer I. Classe, Winter-Cursus für Consolidationsgeometer und Culturtechniker. **Anmeldungen** für das Winter-Semester 1885/86 bis zum 16. October. Beginn der Vorlesungen am 19. October. Programme sind unentgeltlich von unserem Secretariat zu beziehen.
[1464] **Die Direction.**

Landwirthschaftl. Winterschule zu Neisse.
Eröffnung des Lehrcursus am **29. October.** Nähere Auskunft ertheilt und Anmeldungen nimmt entgegen [1463] **Director Strauch.**

[3158] (Begründet 1862.)
Stangen'sche Gesellschaftsreisen
nach dem **Orient.**
Mitte October 1885, 71 Tage 2800 Mk. **5. Januar, Mitte Januar, Februar, März** und **April** verschiedene Reisen. 34 bis 146 Tage. 1250 bis 5250 Mk. — **Aegypten, Palästina, Griechenland, Türkei,** Theiltouren zulässig;
nach **Indien** incl. **Ceylon.**
5. November 1885, 4 Monate, 5000 Mk.
Prospecte auf Verlangen gratis nur in
Carl Stangen's Reise-Bureau,
Berlin W., **24.** Leipzigerstr. **24.**

Die Verlobung meiner Schwester **Alma** mit dem Kaufmann Herrn **Hugo Schotte** hierselbst beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [4132]

Breslau, 10. Septbr. 1885.

Georg Klose.

Alma Klose,
Hugo Schotte,
Verlobte.

Unsere am 8. Sept. in Hannover stattgefundene Vermählung beehren wir uns hiermit anzuzeigen. [1461]

Carl Klußmann,
Frances Klußmann,
geb. **von Bokern.**
Breslau. Frankfurt a. M.

Richard Danziger,
Ernestine Danziger,
geb. **Perls,** [3179]
Neuvermählte,
Klein-Chelm, im Septbr. 1885.

Die glückliche Geburt eines gesunden Knaben zeigen hocherfreut an [4127] **Paul Kurtze** und Frau.
Breslau, den 9. September 1885.

Statt besonderer Meldung.
Heut früh 3 Uhr starb nach längerem Leiden meine liebe **Mutter,** [1469]
Frau Henriette Zimpel,
geb. **Schiavonetti.**
Hermann Zimpel, Oberlehrer am Elisabet-Gymnasium, im Namen der Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Freitag, Nachmittag 5 Uhr, vom Trauerhause, Lehmdamm 44, aus statt.

Heute Nacht erlöste ein sanfter Tod den früheren Lederkaufmann
David Caro
in seinem 55. Lebensjahre von seinen langjährigen, geduldig ertragenen Leiden. [4137]
Breslau, den 9. September 1885.
Die Hinterbliebenen.
Beerdigung: Freitag, 11. Septbr., Nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes.

Montag, den 7. September c., Abends 9 Uhr, entschlief sanft unser theurer Bruder, Schwager und Onkel, [3202]
der Hüttenmeister
Vincent Królikowski,
zu Zabrze.
Dies zeigen tiefbetrübt statt besonderer Meldung ergebenst an
Die Hinterbliebenen.

Nachruf.

Am 7. September starb der Königliche Consistorialrath und Militär-Oberpfarrer a. D.

Herr Hermann Reitzenstein.

Wir verlieren in ihm unseren hochgeschätzten langjährigen Vorsitzenden, der mit seltener Hingebung im Interesse unseres Vereines für das Wohl der Armen bis zum letzten Tage thätig war.

Sein liebenswürdiges, wohlwollendes Wesen, sowie seine auf langjährige Erfahrungen gestützten Rathschläge und Anregungen sichern ihm ein bleibendes Andenken in unserem Vereine, der seinen Verlust schmerzlich empfindet.

Breslau, den 9. September 1885. [3160]

Das XI. Local-Comité des Vereines gegen Verarmung und Bettelei.

Gestern Abend 10 Uhr verschied nach längerem, schweren Leiden in Bremen auf der Rückreise aus dem Seebade der Kaufmanns-Aelteste und Stadtrath von Breslau, sowie Ehrenbürger von Rawitsch,

Herr Gustav Friederici,
Ritter des Rothen Adler-Ordens.

Der Verewigte war seit dem Jahre 1856 Vorsteher unserer Anstalt, bis er im Jahre 1869 als Mitglied des Magistrats zum Ober-Vorsteher ernannt wurde.

In diesen 29 Jahren hat er sich stets mit besonderer Liebe und Thätigkeit unserer Anstalt gewidmet und derselben namentlich in der schwierigen Zeit des Umbaues und der Verlegung des Hospitals durch seinen erfahrenen Rath und grosse persönliche Thätigkeit dauernde, wesentliche Dienste geleistet, so dass die Anstalt dem theuren Verstorbenen stets zu grossen Dank verpflichtet bleibt.

Durch seinen edlen Charakter, verbunden mit gewinnender Herzensgüte, erwarb er sich die Liebe und Zuneigung Aller, mit denen er in persönlichen Verkehr trat, und wird daher sein Andenken bei uns stets in ehrender Erinnerung bleiben.

Breslau, den 9. September 1885. [3189]

Die Vorsteher des Hospitals St. Trinitas.
Kiehlmann. **Bock.**

Statt jeder besonderen Meldung.

Vergangene Nacht, 12½ Uhr, verschied nach dreiwöchentlichen schweren Leiden unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Onkel, der Wundarzt [4136]

Karl Knebel,

im Alter von 74 Jahren 10 Monaten.

Tiefbetrübt widmen diese Trauerkunde werthen Freunden und Bekannten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Breslau, den 9. September 1885.

Die Beerdigung findet Freitag, den 11. Sept., Nachm. 2 Uhr, nach dem Elftausend-Jungfrauen-Kirchhofe bei Oswitz statt.

Heute Nacht 2 Uhr verschied sanft nach kurzem Leiden die verw. Frau Gutsbesitzer

Albertine Bittner, geb. von Carnall,

im 87. Lebensjahre, was ich allen Freunden und Bekannten hiermit statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzeige.

Tarnowitz, den 8. September 1885. [3165]

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
von Helmrich.

Trewendts Kalender für 1886

sind soeben erschienen.
Kontor: Tauenzienstr. 60. 2749

= Neu eröffnet. =

Gardinen-Fabrik-Versand-Lager.
Detail-Verkauf
zu [2981]
Original-Fabrik-Preisen.
81. Benno Perlinski, 81.
Ohlauerstraße 81, I. Etage,
vis-à-vis der Eduard Scholz'schen Delicatessen-Handlung.

Diese Nacht verschied nach kurzem Krankenlager an Lungenentzündung unser braver und biederer Freund, der frühere Hüttenmeister

Herr Vincent Krolikowsky,

im Alter von 58 Jahren. Sein Andenken bleibt bei uns in Ehren.
Zabrze, den 8. September 1885. [3161]
Seine Freunde.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 10., Nachmittags 2½ Uhr statt.

Unsern innigst herzlichen Dank, für die so wohlthuende Liebe und Achtung, welche unserem selig entschlafenen uns unvergeßlichen Kinde und uns gezollt worden ist. [3169]
Landeshut, den 8. Septbr. 1885.
R. Peisker und Frau.

Lobe-Theater.
Donnerstag. **„Die goldne Spinne."**
Freitag. Gastspiel der Frau Clara Ziegler. **„Brunhild."** (Brunhild, Fr. Clara Ziegler. Siegfried, Herr Sprotte.) [3177]

Saison-Theater.
Donnerstag. Zum 1. Male:
„Die Lachtaube." 3157
Gr. Posse mit Gesang in 5 Acten.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Donnerstag: [4114]
Theater-Vorstellung.
„Auf eigenen Füßen".
Gesangsposse in 6 Bildern von Emil Pohl und H. Wilke.
Anfang des Concerts 7½ Uhr, der Vorstellung 8¼ Uhr.
Entree 50 Pf. Reservirter Platz 75 Pf.
Billets 3 Stück 1 Mk., einzeln 35 Pf.
in den bekannten Commanditen.

Bohn'scher Gesangverein.
Der Wiederbeginn der Uebungen zu den [3155]
historischen Concerten
findet Donnerstag, den 17. Septbr., Abends 7 Uhr, statt. Firme Sänger, welche dem Verein beizutreten wünschen, wollen sich bei dem unterzeichneten Dirigenten melden.
Dr. Emil Bohn,
Sandkirche 2, I; Sprechstunde täglich von 11—½1 Uhr.

Breslauer Concerthaus,
Gartenstraße 16. [3133]
Heute Donnerstag, 10. Sept.:
Humoristische Soirée
der
Schlesischen Quartett- u. Couplet-Sänger
Horn, Ritter, Guttknecht, Riemann und **Bräuer,**
sowie Gastspiel
der Gebrüder Forré,
Erfinder der Holzharfe,
d. **Salonkomikers Hirschberg.**
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.
Billets **à 30 Pf.**
in den bekannten Commanditen und im Restaurant des Concerthauses.
Morgen Freitag, 11. Septbr.:
Soirée
u. Gastspiel derselben Gesellschaft
bei **Paul Scholtz.**

Liebich's Etablissement.
Heute Donnerstag, 10. Sept.:
Gastspiel der Leipziger
Quartett- u. Concertsänger
Herren **Hanke, Gäme, Kluge, Krugler, Lamprecht, Ritter** und **Zimmermann.**
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.
Billets 3 Stück 1 Mark
in den bekannten Commanditen.
Näheres die Placate. [3183]

Ein **Mädchen** empfiehlt sich den geehrten Herrschaften zum **Plätten** mit und ohne Glanz. Zu erfragen **Nicolaistadtgraben 17,** im Keller.

Simmenauer
Victoria-Theater.
Täglich: Grosse
Künstler-Vorstellung.
Auftreten **neuer, grossartiger**
Specialitäten. 3178
Anfang 7½ Uhr. Entrée 60 Pf.

Zeltgarten.
Heute: [3159]
Großes Concert
von der
Schweidnitzer Stadt-Capelle.
Musikdir. Herr **Schmidt.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 20 Pf.

Bergkeller.
Heute Donnerstag:
Letzte
Italienische Nacht,
[4115] verbunden mit
Sommernachts-Kränzchen.
Ergebenst **Carl Wurche.**
Entree Herren 60 Pf., Damen 20 Pf.

Fr. holländ. Austern,
junge Rebhühner.
Alfr. Raymond's Weinhdlg. 3026

Gardinen-Restbestände, fabelhaft billig,
im
Total-Ausverkauf
von
Schäfer & Feiler,
50, Schweidnitzerstr. 50.
[1890]

Weiße Holzwaaren
für [2970]
Malerei und Spritzarbeiten, Größte Ausw. — Neueste Muster
empfiehlt
R. Standfuss, Ring 7.
Illustrirte Preislisten gratis.

Tricot-Taillen
von 3 Mk. 75 Pf. an empfiehlt
Strumpf-Fabrik
Gebrüder Loewy,
Chemnitz und Breslau,
Ring 16. [4004]

Meine **Kanzlei** befindet sich jetzt
Herrenstraße 2.
Dr. Steinfeld,
[3175] **Rechtsanwalt.**

Ein **Schneidermeister** wünscht noch für bess. Geschäfte Aendereien und Ausbessereien zu übernehm. Offert. unter Z. 37 an die Exp. d. Bresl. Ztg.

Ueber Land & Meer

Soeben beginnt ein **neuer** Jahrgang der
Monatsausgabe in Oktav.
Jährlich 12 Hefte a 1 Mark.
Jedes Heft 25 bis 30 Bogen stark auf's Reichste illustrirt.

„Ueber Land und Meer" präsentirt sich in dieser neuen Monatsausgabe als die **reichhaltigste Monatsschrift.**

Das 240 Seiten starke, mit über 100 Illustrationen und 2 Kunstbeilagen geschmückte erste Monatsheft des neuen Jahrgangs kann von jeder Buchhandlung und Journal-Expedition zur Ansicht vorgelegt werden, die auch, wie jedes Postamt, Abonnements hierauf entgegennehmen.

Dr. Karl Mittelhaus' höhere Knabenschule. 2158
Nona bis Ob.-Quinta, halbjähr. Curse. Albrechtsstr. 12, Ecke Magdalenenplatz.
Anmeldungen für Michaelis täglich v. 11—1 Uhr. **Dr. Karl Mittelhaus.**

Leçons de français, conversation et grammaire, données par Mme. **Géry,** Gartenstr. 46 b. bei Frau **Ossig.** [1296]

Zu einem **engl.** u. e. **franz. Cirkel** finden noch Theiln. Aufnahme **Alte Kirchstr. 6,** 3. Et. links. [3097]

Knaben,
die eine **höhere Lehranstalt** in **Breslau** besuchen sollen, finden **gute körperliche** und **geistige** Pflege im Hause **eines Gymnasiallehrers.** Ausk. z. ertheilen woll. d. Güte haben die Herren Director **Dr. Paech,** Diakonus **Decke-Breslau,** Commercien-Rath **Schoenawa-Ratiborhammer,** Stadtrath **Jäger-Waldenburg.** [1093]

Zurückgekehrt [4043]
Sanitätsrath Dr. Caro.

Ich bin zurückgekehrt. [4082]
Dr. Dittmar,
Claassenstr. 8.

Meine **Sprechstunden** sind jetzt Vorm. **8—9** u. Nachm. **3—4** Uhr.
1389 **Dr. Unruh,**
Schillerstraße 2, pt.

Gegen Rheumatismus,
Nerven- (Ischias) u. Gelenkskrankhtn.
Massage. 1814
Dr. Hönig, Tauenzienpl. Nr. 10 b.

Eine **Schneid.** empf. sich in u. a. d. H. Friedrichsstr. 78, III. **Rost.**

Bald od. zum 1. Januar 1886 suche ich **9000 Mark** auf sichere Hypothek u. sehe gefl. Offerten sub F. S. 29 in der Expedition d. Bresl. Zeitung entgegen. [4087]

Reichste Auswahl! Billigste Bedingungen! Nach auswärts besondere Vergünstigungen!
Journallese-Institut.
Schlekter'sche Buch- u. Musik.-Hdl. (Franck & Weigert) Breslau, 16—18 Schweidnitzer Straße.

Musikalien-Leih-Institut Theodor Lichtenberg
Breslau, Schweidnitzerstr.
Abonnements
können täglich angefangen werden.
Auswärtige erhalten eine größere Heftzahl.
Sorgfältige Ausführung aller Aufträge.
Großes Lager von
Musikalien aller Art.
Billige Ausgaben.
Ansichts-Sendungen bereitwilligst.
Metronome. Saiten. Musikrequisiten.

Dr. Emil Schlesinger,
2694 in Amerika appr. Zahnarzt,
neu! Cocaïn neu!
daher schmerzloses Plombiren.
Lachgas. Künstliche Zähne u. Gebisse 2c.
Breslau, Riemerzeile 14, II. Et.

Für Hautkranke 2c.
Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5,
Breslau, Ernststr. 11. [2924]
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Stadt-Theater zu Breslau.
Der Verkauf der Bons erster Serie findet statt von Sonnabend, den 12. bis einschließlich Sonntag, den 20sten September 1885. [3194]
Die Direction.

Abonnement für Herren
zum **Haarschneiden, Frisiren** und **Rasiren** im Salon, wie auch außer dem Hause [3185]
Ring 20, J. A. Kindler, Coiffeur, **Ring 20.**

Martin Blaschke, Carlsstrasse 36.
Credit-Erkundigungs-Bureau.
Specielle **Auskunft** (nicht Vermittelung)
in Heirathsangelegenheiten. [3154]



Conservegläser mit luftdichter **Britannia**-Schraube,

Stück	¼	½	¾	1	1½	2 Liter
	0,75	0,80	0,90	1,00	1,10	1,40

Bei Entnahme von 1 Dutzend ab **Rabatt.** [2102]
Jeder Sendung wird **Gebrauchs-Anweisung** beigegeben.
Kessel zum Früchte-Einkochen bester Qualität.
Neu! Bohnen-Schneide-Maschinen, St. 4,00.
mit verstellbarer Schneidetrommel „ 5,50.
Herz & Ehrlich, Breslau.

Wollene Spitzen
in neuesten Dessins und besten Qualitäten, in **bunt** und **schwarz,** offerirt zu billigsten Preisen als **Gelegenheitskauf**
J. G. Patzky, Ring 30, I. Etage,
Grüne Röhrseite. [3914]

Verlobungs-Anzeigen,

Hochzeits-Einladungen, Visitenkarten, sowie Papiere und Couverts mit Monogramm fertigt sauber und schnellstens [2099]
N. Raschkow jr., Ohlauerstrasse 4,
Hof-Lieferant und Hof-Photograph.

Original-Volloose à 6 Mark 30 Pf. (giltig für alle Ziehungen) der II. Lotterie Großherzogl. Kreis-Hauptstadt Baden-Baden mit Hauptgewinnen im Werthe von 50,000 Mark, 20,000 Mark, 15,000 Mark, 10,000 Mark u. s. w. sind auf baldige Bestellung noch zu beziehen durch S. Münzer, Haupt-Collection, Breslau, Riemerzeile 14.

Breslauer Börsen-Ressource.

Hierdurch erlauben wir uns, die geehrten Mitglieder der **Breslauer Börsen-Ressource** zu der [1468]

Sonnabend, den 26. September 1885,

auf der **Gallerie der neuen Börse** stattfindenden

ordentlichen General-Versammlung

ergebenst einzuladen.

Tages-Ordnung: Bericht über die vorzulegende Bilanz, Ertheilung der Decharge, Neuwahl der Direction.

Die Direction.

Bekanntmachung.

Die Herren Actionaire des Reichenbach-Gnadenfrei-Nimptscher Chaussee-Actien-Vereins werden hierdurch zur diesjährigen

ordentlichen General-Versammlung

und **gleichzeitig** in Betreff Nr. 3 und 4 der nachstehenden Vorlage auf Grund der §§ 29 und 30 der Vereins-Statuten zu einer

außerordentlichen General-Versammlung

auf Montag, den 28. September a. c., Vormittags 10½ Uhr, im Gasthause zu Gnadenfrei eingeladen und hierbei im besonderen auf die Bestimmung des § 36 der Vereins-Statuten hingewiesen, wonach jeder Actionair durch Vorlegung der Actien sich zu legitimiren hat.

Zur Vorlage wird kommen:

1) Rechnungslegung und Ertheilung der Decharge für das Jahr 1884.
2) Der Etat für das Jahr 1886.
3) Bericht über die Verhältnisse des Vereins und Mittheilung der bisherigen Verhandlungen mit der Königlichen Regierung und den Kreisbehörden.
4) Berathung und Beschlußfassung wegen Uebertragung des Eigenthums der Straße mit den Rechten und Verbindlichkeiten des Actien-Vereins an die Kreisverwaltungen von Reichenbach und Nimptsch gemäß § 68 der Vereins-Statuten und demgemäße Auflösung des Vereins.

Gnadenfrei, den 9. September 1885. [3192]

Das Directorium des Reichenbach-Gnadenfrei-Nimptscher Chaussee-Actien-Vereins.
Elsner.

Commandit-Gesellschaft auf Actien
Koppener Dampfbrauerei
Albert Nitschke & Co.

Die **sechszehnte ordentliche General-Versammlung** der Gesellschafter findet

Montag, den 28. September c., Vormittags 10 Uhr,

in **Randel's Hôtel** zu **Brieg** statt.

Tagesordnung.

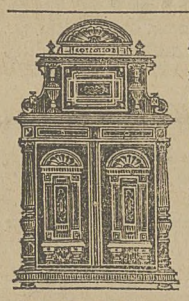
1) Bericht des persönlich haftenden Gesellschafters über den Vermögensstand und die Verhältnisse der Gesellschaft;
2) Bericht der Revisions-Commission und des Aufsichtsrathes über die Prüfung der Jahresrechnung und der Bilanz pro 1884/85.
3) Neuwahl der Revisions-Commission. [3198]

Der persönlich haftende Gesellschafter.
Albert Nitschke.

Wollene Strickgarne

in anerkannt guten Qualitäten empfiehlt **en gros & en détail** zu billigsten Preisen [3915]

J. G. Patzky, Ring 30, I. Etage,
Grüne Röhrseite.



Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß sich von jetzt ab meine **Möbel-Magazine Schloß-Ohle 10** und **Carlsstraße 6** befinden. Vier außergewöhnlich große und helle Saalräumlichkeiten bieten eine reiche Auswahl von den einfachsten bis zu den elegantesten Möbeln in allen Holz- und Stilarten, und sind die Möbel zur besseren Uebersicht zimmerweise arrangirt, so daß die Auswahl besonders bei Ausstattungen bedeutend erleichtert wird. [2718]

Adolf Sturm,
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Fabrik,
Schloß-Ohle 10 und Carlsstraße 6,
dicht an der Schweidnitzerstraße.

Joseph Bruck,

Hoflieferant,
Breslau, Ohlauerstr. 44,
empfiehlt sein **reichhaltiges Lager** von

Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren

in **stylgerechter, gediegenster** Ausführung zu zeitgemäss **billigen Preisen.**

Zeichnungen und Kostenanschläge für Schloss- und Wohnungseinrichtungen **kostenfrei.** [3201]

Unter Gehaltsgarantie offeriren zu billigen Preisen **trocken und feinpulverig: f, ged. unentl., sowie aufgeschlossenes**

Knochenmehl und **Superphosphate** aller Art [3128]

Mann & Co., Breslau,
Chemische Düngerfabrik. Comptoir: Zwingerstrasse 4.
Alleinige Lieferanten des ostdeutschen Bauernvereins.

Modell-Ausstellung
von Pariser Hüten und Copien.

Sämmtliche Zuthaten empfehle zu billigsten Engros-Preisen.

J. Schäffer,
Schweidnitzerstraße Nr. 1, Ecke Ring. [3041]

Wollene Strumpflängen

mit zupassendem Garn in bester Qualität offerirt zu **billigsten Preisen**

J. G. Patzky, Ring 30, I. Etage,
Grüne Röhrseite. [3916]

Flügel und Pianinos,

grad- und kreuzsaitig, neuester Construction, in großer Auswahl zu den solidesten Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen und sind auch stets gut reparirt auf Lager. Ratenzahlung bewilligt.

C. Vieweg's Pianoforte-Fabrik,
[1462] **Breslau, Brüderstraße 10a|b.**

G. A. Opelt's Knopfhandlung

Junkernstraße Nr. 28 empfiehlt **in großer Auswahl**

Neuheiten in Knöpfen

an Kleider, Jaquetts, Mäntel 2c.
Leinenknöpfe, Perlmutterknöpfe, Livreeknöpfe.
Corsets mit garantirt echtem Fischbein. [1456]

Importirte Cigarren

im Preise von 100—1000 Mark p. Mille
bekannter guter Marken,
sowie wirklich gute Qualitäts-Cigarren

Hamburger und Bremer Fabrikate.

Preislisten gratis und franco.
Musterkisten mit 10 beliebigen Sorten à 10 Stück.

Cigarretten

der Türk. Tabak-Regie, Constantinopel,
von hochfeiner Qualität.
Reste feiner Import-Cigarren zu Kostenpreisen
empfiehlt geneigter Beachtung [2983]

Hch. Günther's Nachfolger, Freiburgerstr. 3.

[1729] **Schlesischer Obersalzbrunnen (Oberbrunnen)**

Alkalische Quelle **ersten Ranges**; durch Temperaturverhältnisse und Gasreichthum **besonders zur Versendung** geeigneter, bewährt bei Krankheiten des **Kehlkopfes**, der **Lungen** u. des **Magens**, bei **Scrophulose, Nieren- u. Blasenleiden, Gicht u. Hämorrhoidalbeschwerden.** Versandt zu jeder Zeit. **Fürstliche Brunnen-Inspection.**
Salzbrunn in Schlesien.



R. Kufeke's Kindermehl,

neutrales Nährmittel, welches **keine Stärketheile** enthält, sondern lediglich leicht lösliche Nährstoffe, somit die Muttermilch vollständig ersetzt. — Bei chronischem wie acutem Darmkatarrh, auch grösserer Kinder, wirkt eine Suppe, von diesem neutralen Nährmittel bereitet, heilend, was sich seit Jahren u. A. im Kinderhospital Lübeck (Dr. med. Pauli) glänzend bewährt hat.

Analyse von Herrn **Dr. Pieper** auf jeder Dose. Atteste ärztlicher Autoritäten. [2839]

Vorräthig in allen renommirten Apotheken und **Droguenhandlungen.**
General-Depôt: E. Stoermer, Ohlauerstrasse 24/25.

Elektrisches Licht.

Vollständige Installationen liefern [3195]
Thompson & Ritchie in **London.**
General-Vertreter für **Deutschland: Schweers & Kuhlmann** in **Bremen.**
Wegen Kostenanschläge 2c. beliebe man sich zu wenden an **F. Vollpracht** in **Breslau,** Klosterstraße 29, Vertreter für Provinz Schlesien.



Bock-Auction [2269]

zu Sobbowitz, Kreis Danzig,
Dinstag, 15. Septbr. c., Vorm. 11 Uhr,
über 60 Thiere des Rambouillet-Stammes.

Verzeichniß auf Wunsch. Sobbowitz hat Eisenbahn-Verbindung, 9 Uhr 23 Min. von Hohenstein abgehend. **F. Hagen,** Königl. Amtsrath.

Dungverpachtung.

Der Dung der Pferde der **Breslauer Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft** soll **am 21. d. M., früh 11 Uhr,** im Bureau der Gesellschaft, **Karuthstraße Nr. 5, I. Etage,** öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Die Verpachtungsbedingungen liegen daselbst von heute ab Vormittags von 10—12 Uhr und Nachmittags von 3—5 Uhr, zur Einsicht auf. [3186]

Breslau, den 9. September 1885.

Die Direction.

Erste Geld-Lotterie
des Deutsch. Vereins v. rothen Kreuz.
Ziehung am 2. und 3. November c.
Hauptg. M. 150.000, 75.000, 30.000, 20.000, 5 à 10.000;
ferner **10 à 3000, 50 à 1000, 500** [2710] **à 100, 3000 à 50.**
Origin.-Loose à M. 5,50
Antheile ½ M. 3, ¼ M. 1,50
D. Lewin, Berlin C., Spandauerbr. 16.

21000 Mark

sichere Hypothek, auf einem Gute à 5 pCt. eingetragen, sind unter persönlicher Garantie des Inhabers für Sicherheit zu verkaufen. Offerten sind zu richten an den Rentier **C. Kurts** in Bromberg, Mittelstr. 28.

Ein Kaufmann, kath., 27 Jahre alt, Besitzer eines rentablen Geschäfts, wünscht die Bekanntschaft einer jungen Dame od. Wittwe, welche anspruchslos u. wirthschaftlich ist und einiges Vermögen besitzt, behufs späterer **Verheirathung** zu machen.

Ernstgemeinte Offerten, nicht anonym, unter Beifügung einer Photographie, welche sofort zurückfolgt, erbitte unter G. F. 41 Briefkasten der Bresl. Zeitung. [4111]

Discretion Ehrensache.

Eine im Betriebe befindliche

Ziegelei,

15 Minuten von der Stadt belegen, ist für mehrere Jahre **zu verpachten.** Nähere Bedingungen durch [3184]

J. Klenner
in **Richtersdorf** bei Gleiwitz.

Concurs-Einstellung.

Das Concurs-Verfahren über das Vermögen des Schneidermeisters und Kleiderwaarenhändlers [3162]

Ernst Glaubitz

in Löwenberg ist durch Beschluß des unterzeichneten Gerichts vom 4. September 1885, da sämmtliche bekannte Gläubiger ihre Zustimmung zur Einstellung gegeben haben, in Gemäßheit der §§ 188, 189 Concurs-Ordnung eingestellt.

Der Prüfungstermin, den 17. September 1885, kommt demzufolge in Wegfall.

Löwenberg, den 4. September 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister, woselbst unter Nr. 112 die hiesige Buchhandlung in Firma [3164]

„August Gemeinhardt"

vermerkt steht, ist heute eingetragen:

Die Firma ist durch Vertrag auf den Buchhändler **Ernst Asser** übergegangen, welcher das Geschäft unter der bisherigen Firma mit dem Zusatz **„E. Asser"** fortsetzt.

Demnächst ist in unser Firmenregister unter Nr. 167 die Firma

„August Gemeinhardt'sche Buchhandlung E. Asser"

mit dem Sitze zu Strehlen und als deren Inhaber der Buchhändler

„Ernst Asser"

zu Strehlen eingetragen worden.

Strehlen, den 5. September 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Simon Schneidemann

zu Ratibor ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin [3163]

auf den 13. October 1885, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Terminszimmer Nr. 7 im Landgerichtsgebäude bestimmt.

Ratibor, den 28. August 1885.

Lausch,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter laufende Nr. 115 die Firma

Ferdinand Rosenthal

zu Tarnowitz und als deren Inhaber der Kaufmann [3171]

Ferdinand Rosenthal

am 4. September 1885 eingetragen worden.

Tarnowitz, den 4. September 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Oeffentliche Bekanntmachung.

In dem **Samson Reich'schen Concurse von Loslau** soll mit Genehmigung des Königl. Amts-Gerichts von hier die **Schlußvertheilung** erfolgen. [3167]

Dazu sind 350 Mark verfügbar.

Nach dem auf der Gerichtsschreiberei niedergelegten Verzeichnisse sind dabei 22 672,93 M. nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen.

Loslau, den 8. Septbr. 1885.

C. T. C. Roesch,
Masseverwalter.

Steinbruch-Verpachtung.

Der im District 150 der Oberförsterei Zobten, Kreis Schweidnitz, 1½ Kilometer von der Station Ströbel der Breslau-Zobten-Ströbeler Eisenbahn gelegene Granit-Steinbruch im Flächeninhalt von 9 Hektar 96 Ar soll vom 1. Januar 1886 ab auf fernere zwölf Jahre meistbietend verpachtet werden, wozu Termin

auf Montag, d. 28. Sept. d. J., Vormittag 10 Uhr,

im Amtslocal des Unterzeichneten hierdurch anberaumt wird. Die Verpachtungs-Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht und liegen auch vorher hierselbst zur Einsicht aus. Der Königliche Förster Herr **Rönsch** zu Klein-Bielau ist angewiesen, den Steinbruch auf Verlangen vorzuzeigen. Die Pachtlustigen haben vor Beginn des Termines eine Bietungs-Caution von 300 Mark an den mitanwesenden Forstkassen-Rendanten zu erlegen. [3191]

Zobten, den 9. September 1885.

Der Königliche Oberförster
Dedié.

Pfarr-Vacanz.

Bezüglich der am 27. und 29sten vorig. Mts. angezeigten **offenen Pastorstelle an der evangelischen Pfarrkirche zu Dyhernfurth** wird die Anmeldungsfrist hiermit **bis zum 20. September c.** verlängert.

Dyhernfurth, den 9. Septbr. 1885.

Director Kutzner,
[3203] Generalbevollmächtigter.

Wochenmarkts-Verlegung.

Der hiesige

Wochenmarkt

findet vom 1. October c. ab nicht mehr Montags, sondern

Sonnabends

statt. [4118]

Bunzlau, d. 4. Septbr. 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Stelle des **besoldeten Beigeordneten (zweiten Bürgermeisters)** der hiesigen Stadt, welche mit 6000 Mark jährlichem Gehalt dotirt ist, soll auf eine zwölfjährige Amtszeit wieder besetzt werden.

Bewerber, die durch Ablegung des Staats-Examens die Qualification zum Richteramt oder zu dem höheren Verwaltungsdienst erlangt haben, wollen sich [1432]

bis zum 1. October d. J.

unter Beifügung ihrer Zeugnisse 2c. bei dem stellvertretenden Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung, Medicinal-Rath **Dr. Rehfeld,** melden.

Posen, den 16. Juli 1885.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Zu verkaufen

Stadtpark zu Stargard in Pommern.

Einziges in der verkehrreichsten Gegend mitten in der Stadt bequem belegenes Garten- u. Winter-Etablissement m. Veranden, Orchest. u. der neuest. gediegenen Einricht. an Inventar u. Mobiliar, sowie neu erbaut. Saal, Centralknotenpunkt d. Stadt, in Nähe d. Land- u. Amtsgerichts, des Offizier-Casinos u. d. Hauptwache, d. Bahnhofes u. d. Post, bietet wegen anderw. Unternehmens i. Süddeutschland ein. durchaus tücht. Restaurat. od. Oberkelln. u. d. coulantesten Beding. bei gering. Anzahl. günst. Gelegenheit zur Selbstständigkeit. [3193]

Groß. Mittagstisch, guter Stamm- u. Besitzerverkehr. Das Local wurde vor 9 Jahren vom jetzigen Besitzer eröffnet u. sind gef. Offert. von Selbstreflectanten direct zu richt. an **Max Wimpfheimer** zu Stargard i. Pom.

Hôtel-Verkauf.

Ich beabsichtige, mein gut frequentirtes und jetzt ganz neu renovirtes Hôtel — verbunden mit besuchter Restauration, großem Concertsaal mit stehender Bühne, gewöhnlichem Ausschank, Garten nebst Kegelbahn, Hintergebäude 2c. — mit vollständigem Inventar unter günstigsten Bedingungen zu verkaufen. [3168]

Anzahlung mindestens 18- bis 20,000 Mark.

Reflectanten wollen mit mir direct in Verbindung treten.

D. Grunwald, Hôtelbesitzer,
Myslowitz OS.

Ein Hotel
II. Ranges

in **Dresden-A.** mit Restaurant soll Todesfall halber **verkauft werden.** Dasselbe erfreut sich eines guten Rufes und flotten Geschäftsganges. Nur zahlungsfähige Selbstkäufer erfahren Näheres durch [3170]

Ernst Lippmann,
Dresden, Victoriastr. 29.

Gasthaus-Verkauf! 4117

Mein hierorts am Ringe belegenes, nachweislich sehr rentables Gasthaus bin ich Willens mit vollständigem Inventar (ohne Waarenbestände) zu verkaufen. Näheres beim Besitzer

H. Luft.

Woischnik, 4. September 1885.

Sichere Existenz.

Krankheitshalber beabsichtige ich, mein vis-à-vis **der Kirche bestens gelegenes Grundstück,** worin seit 26 Jahren mit **bestem Erfolge** ein Waarengeschäft nebst Gastwirthschaft betreibe, zu verkaufen. [2985]

Anzahlung ca. 7500 Mark.

Deutsch-Piekar, M. Gerstel.
per Scharley.

Photographie. 3174

Mein **photogr. Atelier** in **Freistadt i. Schl.,** Garnisonstadt, ist sofort mit oder ohne Einrichtung billig **zu verkaufen,** Auskunft giebt

H. Noack,
Photogr. in Gr.-Glogau.

Es wird hier in Breslau eine **gute Destillation** oder ein **guter Detail-Ausschank** zu kaufen gesucht. Offerten unter R. S. 26 an die Exped. der Bresl. Ztg. [3117]

Seifenbranche.

Commandite einer großen Seifenfabrik wird für eine Provinzialstadt Schlesiens **zu übernehmen gesucht.** Caution kann gestellt werden. Off. an **Rudolf Mosse** (Kuh'sche Buchh.) in **Hirschberg i. Schl.** erbeten.

Rothe Nase,

Flechten, Finnen, Sommersprossen 2c. werden **schnell und unter Garantie** entfernt durch das

Kosmetische Institut,
Breslau, Holteistr. 46, 2. Et.
Auswärtige schriftlich. [4120]

Unentgeltlich Anweisung z. Rettung von **Trunksucht** mit auch ohne Wissen versendet **M. C. Falkenberg,** Berlin, Rosenthalerstraße 62. 100te gerichtl. geprf. Atteste. [1421]

Aerztliche Hilfe 4140
für Geschlechtskrankheit. (Syphilis), Bischofstr. 8, **Biller.** Ausw. brfl. Sprechst. 7 bis 5 U. auch Sonntags.

Geschlechtskrankheiten 2c.
auch Frauen heilt sicher u. schnell **Flieger,** prakt. Heilg., **Altbüßerstr. 31, 1. Et.** Sprechst. früh v. 8—8 Ab., ausw. briefl.

Geschlechtskrankheiten 2c.
jeder Art, auch in ganz acuten Fällen, **Pollutionen,** [4135]
Mannesschwäche 2c.
heilt sicher und rationell, ebenso
geheime Frauenleiden
sub Garantie und Discretion
Dehnel sr., Bischofsstr. 16, 2. Et.
Ausw. briefl.

Pianinos und Flügel

nach **neuesten Systemen** gebaut, **kreuzsaitig und doppelt kreuzsaitig,** sowie **gute, renovirte**
gebrauchte Instrumente
zu billig. Preisen, **auch Ratenzahlungen,** empfiehlt zum **Verkauf** u. zum **Verleihen** [2484]
F. Welzel,
42, Ring Nr. 42,
Ecke Schmiedebrücke, 1. Et.,

Flügel u. Pianinos

aus den weltberühmten Fabriken **Bechstein, Schwechten etc.** empfiehlt bei coulantester Bedienung [4119]
J. Heilborn,
Altbüsserstr. 5, Ecke Ohlauerstr.
Auch einige gebrauchte gute Instrumente.

Stammseidel.

Neu! Damentournüre, Carricatur.
Jubilarseidel. 3131
Fiscus. — Angießen **alter** Deckel.
Carl Stahn, Klosterstr. 1, nahe am Stadtgraben.

Geldschränke

mit **Panzer,** Auswahl, u. 1 gebr. billig **A. Gerth,** Tauentzienstr. 61.

1 Maschine

zum Brechen von Eisenbahnschienen ist zu verkaufen Reuschestr. 51 bei **Julius Wiedemann.** [4122]

Caffee's,

frisch gebrannte, in vorzüglichen, reinschmeckenden Qualitäten, à Pfund 100, 120, 140, 160, 170, 180 und 190 Pfg.
Aechte
Bordeaux-Roth-Weine
in Originalfüllung von Dubois, Lizée u. Comp. in Bordeaux, à Flasche 1,50, 2,00, 2,50, 3,00 und 3 Mark 50 Pfg., sowie
Ungar-, Rhein- u. Moselweine
zu allen Preislagen.
Gesundheits-Aepfelwein,
à Flasche 50 Pfg.
Gothaer und Braunschweiger Cervelat-, Mett- und Leberwurst.
Süsse
Ungarische Weintrauben,
à Pfund 30 Pfg.
Aechten
Wein-Essig,
à Ltr. von 30 bis 50 Pfg.
Raffinade,
ungeblaut,
zum Einlegen der Früchte, empfiehlt [4131]
Traugott Geppert,
Breslau,
Kaiser Wilhelmstrasse 13,
Colonial-, Wein-, Delicatess-, Südfrucht-Handlung.

Auswärtige Aufträge werden prompt und bestens ausgeführt.

Lebende
Spiegel- u. Schuppen-
Karpfen,
Forellen,
Aale,
Hummern,
Schleien,
Frische
Steinbutt,
Zander,
Seezungen,
Hecht,
Schellfisch,
Lachs
empfiehlt [4133]
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.
Specialität:
Fluß-, Seefisch- u. Delicatessen-Handlung.
Lager sämmtlicher Delicatessen.



Süße ungarische
Cur- u. Tafel-Weintrauben,
feinste Tyroler
Birnen und Aepfel,
Pfirsich
zum Einlegen
empfiehlt billigst [3095]
E. Hielscher,
Reuschestraße 60,
Neue Taschenstraße 5.

6 Pf.-Cigarren, 3334
prachtvolle Qualitäten, empfiehlt
Gustav Schulz, Nikolaist. 24.

Ca. 3000 Liter Pr.-Gebirgs-Himbeersaft,
1885er Presse, giebt preiswerth ab.
Otto Kozlowski,
[3200] **Ratibor.**

Die [1458]
Delicateß- und Tafelkartoffel
Magnum bonum,
die vorzüglichste, wohlschmeckendste Züchtung der Neuzeit, wird vom 20. d. M. ab, der Sack zu 3 Mark frei Breslau ins Haus, zum Verkauf gelangen. Bestellungen darauf werden schon jetzt vom Unterzeichneten entgegengenommen und je nach Eingang und Vorrath effectuirt werden.
Das Wirthschaftsamt
Klein-Tschansch bei Breslau.

Kartoffeln.

Johanni: 150 Pfund mit M. 3,60, späte rothe und weiße 150 Pfund M. 3,25, von 5 Sack an mit Mark 3,30 resp. Mark 3,00 liefere frei ins Haus in bester, fein gelesener Waare, von welcher Proben zu Diensten stehen. **F. Müller,** Gutsbesitzer in **Domslau.** [2867]

Offerte für Landwirthe.

Knochenmehl, ff. gem. und gedämpft, mit 7 Mark per Ctr. frei Bahn Breslau, offerirt
Moritz Korn,
[4008] **Ostrowo R/P.**

Rambouillet-Stammschäferei
Zuzella,
Bahnstation **Gogolin, Leschnitz** und **Ober-Glogau.**
Der Bockverkauf beginnt am 15. September cr.
Goedecke. [1202]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Stellesuchenden wird der „Deutsche Central-Stellen-Anzeiger" in Tübingen aufs wärmste empfohlen. Probe-Nrn. werden gratis versandt. [1459]

Ohne Geld!

Eine **Pariserin** im Alter von 30 Jahren wünscht ein Jahr in einer deutschen Familie in Breslau zuzubringen, wo sie gegen Wohnung und freie Beköstigung täglich zwei franz. Stunden ertheilen würde. Es wäre ders. ebenfalls eine Stellung als Gesellschafterin erwünscht, nur wären dann meh. Freistunden täglich Bedingung. Gef. Off. u. R. 40 Briefk. der Bresl. Ztg. [4113]

Eine tüchtige **Verkäuferin,** sowie einen **Lehrling** sucht zum Antritt per 1. October [3125]
Max Glaser,
Band-, Posamenten- u. Kurzw.-Geich.,
Zabrze.

Wirthschafterin.

Eine in allen Zweigen der Hauswirthschaft firme Wirthschafterin sucht per 1. October cr. Stellung in Familie oder auch zur Pflege eines alten Herrn. Beste Referenzen, auch wird Herr **Carl Hoch,** i. Fa.: **F. W. Lucas,** Alexanderstraße 1, die Güte haben, nähere Auskunft zu ertheilen; — sonst sub V. G. 43 Briefk. der Bresl. Ztg. [4144]

Köchinnen, Stubenmädchen werden gesucht bei gutem Lohn in herrschaftl. Häuser im Vermiethungs-Comptoir, am Rathhaus 27 (Ecke Eisenkram), Vermiethsfrau **Köhler.**

Seit Jahren regulire Handlungsbücher, ordne kaufm. Geschäfts-Verhältnisse event. **unter Capitalunterst.** Off. u. **K. A. 74** an die Exp. d. Bresl. Ztg. erb.

Ein Kaufmann (Colonial-Branche), welcher bereits Schlesien für eine Seifen-Fabrik bereiste, sucht per bald od. 1. October ähnl. Stellg. Gefl. Off. C. D. 10 Postamt 9 Breslau. [4083

Eine **chemische Fabrik** (Actien-Gesellschaft) **sucht** zur Ueberwachung ihres Bureaus, sowie zur Vertretung der Direction einen [1016]
Bureauchef.
Nur solche, welche sich über ihre Vergangenheit genügend durch Copien von Zeugnissen und Empfehlungen, deren Originale eventuell später vorzulegen sind, ausweisen können, wollen sich melden. Rücksendung von Zeugnissen findet nicht statt. Anfangsgehalt M. 5000.
Offerten sind zu richten an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** unter **B. 5884.**

Ein junger Kaufmann, der französischen Sprache vollständ. mächtig, sucht als **Correspondent oder Comptoirist** bald Engagement.
Nähere Offerten unter Chiffre S. 42 an die Exp. d. Bresl. Ztg. [4143]

Reisender

für meine Wollwaaren-Fabrik gesucht. Der Meldung sind Referenzen, Angabe der bereisten Touren und Gehaltsansprüche beizufügen. [3129]
M. Teichmann,
Leobschütz.

Ein **gewandter, solider** [3091]
Reisender
und Destillateur (Specerist, die schon mit Erfolg gereist, nicht ausgeschlossen) kann sich unter Angabe seiner Gehaltsansprüche zum Antritt per 1. Octbr. od. 1. Novbr. c. meld.
Louis Schott
in **Glatz.**

Ein Reisender

für eine größere, leistungsfähige und gut eingeführte Cigarrenfabrik gesucht. Derselbe muß tüchtig und mit der Branche vertraut sein und Schlesien und Posen längere Zeit mit Erfolg bereist haben. Offerten mit Angabe von Referenzen sub E. 676 an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten. [1465]

Für die **Modewaaren-Handlung** einer größeren Provinzialstadt wird ein zweiter **Verkäufer** gesucht. Schriftl. Meld. bei Herrn **Danziger u. Schreuer** in **Breslau.** [4192]

Für mein **Tuch- u. Modewaar.-Geschäft** suche per 1. October einen tüchtigen [4141]
Verkäufer.
J. Dresdner, Oels i. Schl.

Für mein Manufacturwaaren-, Tuch- und Confections-Geschäft suche ich einen **tüchtigen Verkäufer und Decorateur,** welcher der polnischen Sprache mächtig sein muß. Bewerber wollen Zeugnisse und Photographie unter Angabe von Gehaltsansprüchen einsenden. [3181]
L. Landé
in **Ostrowo.**

Zwei tüchtige Detail-Verkäufer

aus der Confections-Branche finden sofortiges Engagement. Persönliche Vorstellung erforderlich. [4123]
E. Breslauer.

Ein j. Mann, mit **Buchführung** u. **Correspondenz** vertr., selbständ. **Ein- u. Verkäufer,** sucht per Neujahr oder später in einem [1326]
Mühlen- oder Getreide-Geschäft
Stellung. Gefällige Offerten unter H. 23901 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau,** erbeten.

Für mein **Tuch- u. Manufactur-waaren-Geschäft** suche per bald **einen flotten Verkäufer.** Polnische Sprache Bedingung. [3173]
Markus Gensior,
Zülz.

Für mein Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft suche per 1sten October c. **einen tüchtigen Commis,** der polnischen Sprache mächtig.
Off. A. B. postl. Beuthen. [3088]

Ein mit der Eisenkurzwaaren-Branche vertrauter **Commis** findet in unserer Filiale in **Sielce** — in der Nähe von Myslowitz — Stellung per 1. October c. [3172]
Kenntniß der polnischen Sprache Bedingung.
Persicaner & Fischer.

In meinem Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft findet ein [3204]
Commis,
flotter Verkäufer, per 1. Octbr. c. Stellung.
Marken verbeten.
F. Cohn
in **Waldenburg in Schl.**

Ein junger tüchtiger Kaufmann, gelernter Materialist und Eisenhändler, wünscht in ein Geschäft gleicher Branche einzutreten (am liebsten nur Eisengeschäft), welches derselbe dann käuflich übernehmen kann. [4149
Gefl. Off. sub F. 45 an die Exped. d. Bresl. Zeitg. erbeten.

Ich suche für meinen **jungen Mann,** welcher zum 1. October cr. seine Lehrzeit beenden wird, in einem größeren Colonialwaarengeschäft **Stellung.** Derselbe spricht auch polnisch, ist der einf. Buchf. mächtig und besitzt eine schöne Handschrift.
Franz Seidel,
[3199] **Neustadt OS.**

Ein tüchtiger junger Mann, der in der Herrengarderobenbranche firm ist, wird per 15. Septbr. event. 1. October für Hrn. **A. Ostrower** in **Striegau** gesucht. Nähere Auskunft auf Offerten ertheilt [4139]
Wolf Zellner, Breslau.

Ein j. Mann, 25 J. alt, d. mehrere Jahre als Liqueur-Ausschänker conditionirt, auch d. Destill. versteht, d. poln. Sprache mächtig, sucht per bald Stell. Off. werd. u. A. P. 36 i. d. Briefk. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann, mos., der polnischen Sprache mächtig, findet per 15. September oder 1. October in meinem Specerei- und Schnittwaaren-Geschäft dauernde Stellung. [3197]
Israel Wolff,
Chorzow Ob.-Schl.

Ein junger Mann,

welcher die Wäsche-Branche genau kennt, findet Engagement bei 3187
J. Wiener,
Junkernstraße 10.

Ein junger Mann, der seine Lehrzeit erst beendet hat, wird für ein neu zu errichtendes **Herren- und Damen-Confections-Geschäft** in Sachsen per 1. October cr. gesucht.
Offerten mit Gehaltsansprüchen bei freier Station sub M. S. 100 postlagernd Gleiwitz. [4112]

Ein tüchtiger, solider junger Mann, der in der Tuch- und Manufactur-Branche als Verkäufer thätig war, findet pr. sofort bei uns Stellung. [4116]
J. Berkowitz & Co.,
Tuch-Handlung,
Hirschberg i. Schl.

Für ein [1431]
Speditions-Geschäft
wird ein **tüchtiger, gewandter, junger Mann** als **Expedient gesucht.** Offerten an **Haasenstein u. Vogler, Breslau,** unter H 23976 erbeten.

Ein junger Mann,

Specerist, 25 Jahre alt, kath., im Besitz der besten Zeugnisse über seine bish. Thätigkeit, sucht per bald oder 1. October cr. in einem Comptoir, Lager oder Fabrik-Etablissement zu seiner weiteren Ausbildung bei sehr bescheidenen Ansprüchen dauernde Stellung. [4071]
Zu persönlicher Vorstellung, auch nach auswärts, jederzeit bereit, erbitte gefällige Offerten unter **A. W. 19** an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Einen **Destillateur,** der auch **Specerist** ist, suche ich für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft zum sofortigen Antritt oder per 1. October cr. [1443]
Samson Eisner,
in Beuthen, Oberschlesien.

Ein in Gasarbeiten gewandter **Schlosser** wird aufgenommen bei **Robert Suchy** in **Bielitz,** öster. Schlesien. [1425]

Für Zuckerfabriken.

Ein Fachmann, welcher seit vielen Jahren Zuckerrüben abgenommen hat, sucht für diesen Herbst Beschäftigung.
Offerten unter F. 35 an die Exp. der Bresl. Ztg. erbeten. [4124]

Ein verh. **Brauer,** der eine größere Malzfabrik Jahre lang leitete u. selbst zu arbeiten gew. ist, sucht in einer solchen bald od. später geeignete Stellung. Gefl. Off. sub M. H. 139 d. König's Verl.-Buchh. i. Guben erb.

Ein tüchtiger, erfahrener
Wirthschafts-Beamter,
ev., Cavallerie-Unteroff. gewesen, 26 Jahre alt, 10 Jahre beim Fach, worüber gute Zeugnisse, sucht vom 1. October anderweitige, womöglichst selbständige Stellung. [4079]
Gefl. Offerten erbeten unter M. H. Nr. 24 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein Kunstgärtner, verh., Anfang 40er, 16 Jahr in letzter Stellung, in allen Branchen erf., mit nur guten Zeugn., sucht per 1. Octbr. oder früher dauernde Stellung. [4081]
Offerten erb. an **C. Gallwitz** in **Thamm** bei Klopschen, Kr. Glogau.

Apotheker-Lehrling.

Ein mit der nöthigen Vorbildung versehener junger Mann findet Aufnahme zum 1. October in der
Mohren-Apotheke in Brieg
(Reg.-Bez. Breslau).
[3196] **F. Sperr.**

Ein Lehrling,

der die höheren Klassen eines Gymnasiums besucht, wird von uns zu engagiren gesucht. [3190]
Lask & Mehrländer.

Für mein Modewaaren-, Tuch- u. Confectionsgeschäft suche ich per 1. October [3166]
einen Lehrling
mit guter Schulbildung und der polnischen Sprache mächtig.
S. Berger,
Königshütte.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gesucht

wird per 1. October a. c. eine niedrig gelegene, aus 3 Schlaf- und 1 Wohnzimmer bestehende **Parterre-Wohnung** mit Garten, wo Musik nicht hörbar. [4145]
Offerten unter W. K. 44 befördert die Expedition der Bresl. Zeitung.

Lessingstr. 12 4 große Zimmer, Balcon 2c. sofort zu vermiethen.

Teichstraße 15a Wohn., 4 und 9 Zimm., Badecab. 2c., a. geth., 260 u. 520 Thlr., zu verm. [4146]

Victoriastr. 14 1. Stock, 5 Zimm., Salon 2c., 2. Stock ebenso, 3ter Stock, 3 Zimm. 2c., sämmtlich mit Gartenbenutzung, billig zu verm.

Carlsstraße 22,

in 3. Etage 1 Wohn., bestehend aus 4 Zimm., Küche u. Beigelaß, **völlig renovirt,** per Michaeli für 600 M. ev. mit ein. **großen** Vorderzimmer mehr für 750 M. z. verm. [1457]

Nicolai-Stadtgr. 15

ist 1 herrschaftl. Wohnung, 3. Stock, per 1. October zu vermiethen. [1467]
Näh. das. bei Herrn **Reimann.**

Garvestr. 7

3 Wohnungen, elegant, mit allem Comfort, 1., 2. u. 3. Etage, für 1200, 1000 u. 900 Mk. pro anno ab 1sten October. zu vermiethen. [1466]
Näh. bei dem Hauswirth, parterre.

1137 **Für Gartenfreunde.**
Ein herrschaftliches Quartier von 4 Zimmern u. Beigelaß in 1. Etage vom 1. Octbr. ab nebst Besuch eines großen Gartens zu verm. **Jägerstraße 5** bei Kaufm. **J. Weiss.**

Neudorfstr. 27

ist eine elegante Wohnung (Salon, 4 Zimmer, Badecab. und Beigelaß), sofort beziehbar, zu verm. [2851]
Kuveke, Kaiser Wilhelmstr. 12.

Schweidnitzerstr. 12

ist die 1., 2. und 3. Etage, sehr helle Räume, für ein Engros-Geschäft, zu Bureaux oder zu Fabrikationszwecken geeignet, zu vermiethen. [2852]
Kuveke, Kaiser Wilhelmstr. 12.

Moritzstr. 17

Hochparterre, 5 Zimmer, 1350 Mk. p. a., per Michaeli zu verm. [2838]

Kaiser Wilhelmstr. 63|65

hochelegante Wohnungen à 5 Zimmer, viel Beigelaß und Garten. [2837]

Ein **Laden** mit **Wohnung Freiburgerstraße 20,** beste Lage, per 1. October zu vermiethen. Näh. beim Wirth, II. Et., links. [3182]

Graupenstraße 9

ist ein Laden sofort zu vermiethen. [4130]
Näheres im Hause 3 Treppen.

Der im „Hotel zu den 3 Bergen" am Markt in **Landeshut in Schles.** befindliche **Laden** ist per 1. Januar 1886 zu vermiethen. [3076]
Näheres beim Besitzer **Emil Seidemann.**

Neue Oderstraße 13D,

unweit des Königsplatzes, II. Etage, 3 Zimmer, Zwischencabinet, Küche 2c., am 1. October oder später beziehbar. Ebendort ist auch ein einzelnes Parterrezimmer per 1. October zu vermiethen. [4023]
Näheres Königsplatz 4, Parterre.

Telegraphische Witterungsberichte vom 9. September.
von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	750	11	W 6	wolkig.	
Aberdeen	745	11	W 1	heiter.	
Christiansund	750	14	OSO 1	halbbed.	See sehr ruhig.
Kopenhagen	751	15	still	bedeckt.	
Stockholm	755	12	O 2	bedeckt.	
Haparanda	762	9	S 4	wolkig.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	762	6	NNW 1	Nebel.	
Cork, Queenst.	756	13	W 3	heiter.	
Brest	761	15	WNW 4	bedeckt.	See unruhig.
Helder	748	13	S 3	Regen.	Seegang schwach.
Sylt	750	14	SW 2	Regen.	Regnerisch.
Hamburg	753	13	SW 3	bedeckt.	
Swinemünde	753	14	W 3	bedeckt.	Trübe.
Neufahrwasser	751	14	W 1	Regen.	Gest. Nm. u. Nts. Reg.
Memel	751	12	W 2	Regen.	See sehr ruhig.
Paris	757	—	SW 3	bedeckt.	
Münster	754	11	SW 5	Regen.	
Karlsruhe	759	14	SW 6	wolkig.	
Wiesbaden	758	14	SW 3	bedeckt.	Gest. Vorm. Regen.
München	762	13	W 4	wolkig.	
Chemnitz	757	14	SW 4	Regen.	
Berlin	755	14	SW 2	bedeckt.	Gest. Ab. Wetterl.
Wien	760	14	W 3	halbbed.	
Breslau	757	15	SW 3	halbbed.	
Isle d'Aix	763	17	WSW 6	Regen.	Seegang schwach.
Nizza	759	18	O 2	wolkenlos.	See ruhig.
Triest	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das Depressionsgebiet über der Nordsee und südlichen Ostsee hat an Tiefe zugenommen. Barometrische Minima lagern bei Gumbinnen und über Nord-Schottland. Gestiegen ist das Barometer im Südwesten der britischen Inseln, wo die starken Winde bei aufklarendem Wetter von SW nach WNW umgegangen sind. In Deutschland herrscht regnerisches, meist trübes oder wolkiges Wetter mit mässigem Südwestwind und normaler, etwas sinkender Temperatur, nachdem gestern im Norden vielfach elektrische Entladungen zur Beobachtung gelangten.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.